Apostelpredigen auff das gantz Jar/ Als:

Von S.
- Andrea.
- Thoma.
- Johanne Euangelista.
- Matthia.
- Philippo vnnd Jacobo dem Kleinern.
- Petro vnd Paulo.
- Jacobo dem Grössern.
- Bartholomeo.
- Mattheo.
- Simone vnd Juda.

Für die Einfältigen (mit angehängter S. Veits Predig) einfältig vnd nützlich gestellt:

Durch

Bartholomæum Wagnerum Augustanum.

Psalm. 18.

In omnem terram exiuit sonus eorum.

Getruckt zu Ingolstatt durch Wolffgang Eder.

Anno M. D. LXXXVI.

Dem Ehrwirdigen in Gott Vatter vnd Herrn / Herrn Vito / Abbt deß löblichen vnd weytberühmbten Gottshauß Roggenburg / rc. Meinem gnädigen Herrn.

IN der Welt ist ein solcher Brauch / Ehrwirdiger gnädiger Herr / daß die jenigen Obersten / die jhrem König vnnd Fürsten trewlich gedienet / die Befelch so jhnen befolhen / fleissig haben außgericht / werden mit grossen Gnaden gezieret / Also / daß mänigklichen vnd jederman soll vnnd muß abnemen / daß solche wol am König vnnd Fürsten

 seyn.

seyn. Daher geschrieben stehet im alten Testament: Daß König Assuerus den frommen Mardocheum/ der jhn bey dem Leben erhalten/ inn so grossen Ehren gehabt/ mit gewaltigen vnd köstlichen Kleydern gezieret/ auff sein Königklich Leibpferdt gesetzt/ inn der gantzen Statt lassen außposaunen vnd rüffen: Mardocheus/ der den König beym Leben erhalten/ sey der jenige/ den der König wölle ehren.

Dergleichen Exempel ist an dem vnschuldigen Joseph zusehen/ Als er inn der Gefängknuß grosse vnd schwere Träum dem König kondt außlegen/ ist er nicht allein auß der Gefängknuß erlediget: auch mit Gaben gezieret/ vnd gleicher Gestalt inn der Statt herumb geführt/ außgeruffen worden/ daß er der nechste nach dem König das Reich soll regieren.

So dann diser Brauch vnnd Gewonheit bey Weltlichen Potentaten ist/ daß sie die jenigen/ so jhnen haben wol gedienet/ also begaben vnd bereichen. So ist sich nicht zuverwundern/ daß CHRI-

SZVS

STVS seine trewe Diener die Apostel/ vor der gantzen Welt ehret/ Seytemal die lieben Apostel den Befelch CHRISTI/ so jhnen ist aufferlegt worden/ fleissig haben verrichtet/ die Ehre CHRISTI befördert/ den Glauben gepflantzet/ die Menschen zur Erkandtnuß GOttes gebracht. Daher dann billich kommen jhre oberauß fröliche Fest/ die bey den Glaubigen werden celebriert vnd gehalten. Daher erfolget/ das Lob/ Reuerentz/ vnd Ehr/ so jhnen von allen Rechtglaubigen wirdt gegeben. Daher ist erwachsen die Anrüffung jhres getrewen Fürbitt/ nach welchem alle wahre Catholischen schreyen vnd seufftzen ohn Vnderlaß/ daß sie bey CHRISTO jhrem HERREN (bey dem sie vil vermögen) wöllen anbringen.

Weil dann E. G. auch ein fürtreffenlicher Liebhaber seyn der H. Apostel/ hab ich gegenwärtige Predigē durch das gantze Jar nach guter Ordnung (weil vor diesem der hohen Fest CHRISTI/ vnd

 sei-

seiner wirdigen Mutter Mariæ, Predigen von mir seynd außgangen) auch dise inn öffentlichen Truck verfertigen lassen / vnd solche zwar einfältige Sermones E. G. inn Vnderthänigkeit wöllen dedicieren vnd offerieren: Fürnemlich aber vmb deren folgenden Vrsachen wegen.

Erstlich/weil E. G. ein sonderlicher Beschützer vnnd Patron seyn deß wahren/ vnzweyfleten / Römischen/ Alleinseligmachenden Glauben/solchen inn dem Leben vnd in der Lehr/ mit löblichen Predigen helffen befördern vnnd außzubreyten.

Zum andern darumben: daß sie gegen GOTT vnnd seinen heiligen Aposteln vnnd allen Außerwählten mit anrüffung vmb jhrer Fürbitt/ bey CHRISTO JESV nicht geringe vnnd Christliche Andacht tragen vnd erzeygen: wie auch derselbigen erleuchte vnd weytberühmbten Vorfahren deß löblichen Ordens Præmonstratensern, für vnnd für offenbarlich gethan vnnd erzeyget haben.

Zum

Zum dritten / ist Vrsach der lieblich vnd holdselige Nam Vitus / so E. G. in dem heiligen Sacrament der Tauff geben worden / darumben auch GOTT zu Lob / dem heiligen Vito zu Ehren / E. G. zu gnädigem Wolgefallen / ein kurtze Sermon zum Endt ist gestellet worden: Inn bedencken / weil sich E. G. diesem heiligen Apostolischen Jüngling auffs höchste nachzufolgen befleyssen. Dann wie vnder andern von diesem heiligẽ vnd vnschuldigen Jüngling auch dises wirdt gelesen / daß er von Jugend auff habe GOTT geförcht / GOTT gedienet / mit betten / fasten / vnnd allen Gottseligen Wercken. Gleichfalß vmb erzählter Vrsachen wegen / seynd E. G. in den hochlöblichen Orden getretten / darinnen sie solche Stück / was GOTT vnnd dem heiligen Orden gehören / practicieren vnnd vben.

Folgends / als E. G. sich verhalten in dem heiligen Orden einen Gottseligen Religiosum CHRISTI vnnd Nach-

folger S. Viti / hat es GOTT vnnd die Göttliche Prouidentz dahin fürsehen vnd geordnet / daß E. G. noch mit einem andern Namen begabet / derselbigen ein solcher hoher wirdiger Namen ist gegeben / mit welchem Namen auch der Himmlische Vatter selbst genennet vnd geheyssen worden. Dann an dem Oelberg als CHRISTVS bettet / sprach er: Abba Pater o-
Mat. 26 Mar. 14. Luc. 22. Joan. 18. mnia possibilia sunt tibi, transfer hunc calicem à me. Vatter / alle Ding seynd dir müglich / nimb disen Kelch vonn mir. Daß gleichßfals solcher hoher wirdiger Namen E. G. geben worden / vnd warlich E. G. nicht vmb sonst solchen Namen tragen / sondern im Werck scheinen lassen. Dann wem ist vnbewist Abbatis cura, die vätterliche Sorg vber diß löblich Gottshauß Roggenburg / mit betten / mit predigen / im Closter / vnnd auff dem Land bey derselbigen Vnderthanen.

Jnn Summa / ein Ehrwirdig Conuent / hat durch diß sittlich vnd tugendlich Clösterlich Leben ein exemplarischen Vatter /

ter/die Geistlichē erfahrn im Werck/vnd hören durch die Conuersation einē Priestervatter reden. Die Armen spüren durch das reichlich Almosen einen getrewen Vatter/Ja mänigklichen sihet vnd erfähret vätterliche Eygenschafften.

So dann an E.G. alles Abbatisch/ vätterlich erscheinet / hoff ich solche Arbeit werde E.G. angenām seyn: weil dieselbig auß angeborner Miltigkeit vnd Güte gegen den recht Catholischen/ vnd in der alten wahren Religion beständigen Menschen/ allzeit ein geneygten / mildten vnd guthertzigen Willen tragen. E.G. demütigklich bittende/sie wöllen dise Arbeit genädigklich von mir annemen/ vnd jhnen mich als ein getrewen Diener lassen befolhen seyn.

E. E. vnd G.

Vnderthäniger/

Bartholomęus Wagnerus Augustanus.

Die

Die erst Apostelpredig/

Von dem Fest deß heiligen Andreæ.

THEMA.

Venite post me, faciam vos fieri piscatores hominum. Matt. 4.

GRoß vnnd wunderbarlich scheint es vor der Welte / wann etwan kleine / schlechte / vnachtsame Personen vnd Menschen / von wegen der Tugenden zu grossen Dignitäten / Wirdigkeiten vnd Hochheiten kommen / also / daß sie werden Vorsteher vnd Häupter der Kirchen / Räth an den Königklichen / Fürsten Hof / Regierer Land vnd Leut.

Was scheinet kleiner vnder den Menschen / als die armen Schülerlein / so von Hauß zu Hauß das liebe Brot mit betten / singen vnd schreyen: Panem propter DEUM pauperibus date, zusammen tragen / vnd doch mit einẽ kleinen Anfang / fleyßiger Lehr-

nung

nung vom A B C, als principijs er-
sten Anfängen an vnnd guter Sit-
ten/ so weyt kommen/ daß auß jhnen
werden Hirtē vnd Bischoff der gan-
tzen Christenheit.

Was ist in den Augen der Hoffär-
tigen kleiner als Viehhirten/ dan-
noch ist/ der ein Bawerßmann war/
vom Pflug berufft/ vnnd auß jhme
ein Römischer Kayser. Justinus/
der erstlich ein Kühirt war/ ist nach-
mals ein Römischer Kayser worden.
Maximus/ Dioclatianus/ vnd an-
dere mehr/ waren schlechte Leut/
seynd letzlich worden Häupter der
gantzen Welt. Diß vnnd ein anders
bringen mit sich die Weltlichen Hi-
storien.

Jnn der H. Schrifft deß alten Te-
staments/ werdē dergleichen Exem-
1. Reg. 10. pel viel gelesen: Als vom Saul/ der
die Eseln hat gehütet/ ist worden ein
König: Baldt darnach/ wie auff ein
Zeit der Prophet Samuel inn deß
Da-

Davids Vatters Hauß war komen / vnnd der Jsai dem Propheten siben Söhn fürgestellet / nicht anderst vermeynt / es soll GOTT auß den siben einen erwählen. Wie Samuel einen nach dem andern anschawet / fraget er / Numquid iam completi sunt filij? Jst es also / daß deine Kinder jetzt erfüllet seynd? hast du keine Kinder mehr? Antwortet Jsai: Adhuc reliquus est paruulus & pascit oues. Es ist noch ein vbriger da / ein kleiner / der weydet die Schaf: vnnd Samuel sprach zu Jsai: Mitte, & adduc eum. Schick vnnd führ jhn her / dann wir wöllen vor nit zu Tisch sitzen / dann er komme vor hieher. Also hat er geschickt / vnd jhn herzu gebracht / vnd er war rothfarb vnnd schön an zusehen / vnd zierlichen Angesichts / Vnd der HERR sprach: Stehe auff vnnd salbe jhn / dann er ists / vnnd machet auß einem Schafhirten ein König.

1. Reg. 16.

Joseph ein armer Knab / der wol vnd

Exod. 1.

vnnd trewlich dienet / ist ein Herr im gantzen Egyptenland wordē. Moyses ein Findelkind / der auff dem Wasser in einem Rörblein ward auffgefangen von deß Pharaonis Tochter / ist worden ein Hertzog deß gantzen Israelitischen Volcks.

3. Reg. 19. Heliseus war ein Ackersmann / vnd wie Elias vber jhn warffe einen Mantel / ordnet er jhn zum Propheten. Amos 1. Amos bekennet von jhm selbst / daß er inn einem ringen Dienst ein Ochsentreiber sey gewesen / vnd Gott hab jhn zu einem Propheten beruffen.

Im newen Testament mangelt es auch nit / darinnen GOTT der HERR schlechte Personen beruffen / die sollen jm helffen sein Kirchen regieren. Was ist doch vnerhörter / daß ein Actor. 9. trotziger Verfolger / Saulus / soll werden ein Paulus / ein außerwählt Gefäß Gottes? Was ist doch wunderbarlicher / daß ein Matthens / Matt 9.

ein Zöllner vnd grösser Sünder/ soll werden ein Apostel/ ein Euangelist: Was ist seltzamer zuhören/ daß auß schlechten Fischern sollen werdē Vorsteher vnd Fürsten der gantzen Christenheit: Vnd daß solchem also sey/ bezeuget vberflüßig das abgelesen heilig Euangelium/ wie CHRISTVS neben dem Galileischē Meer sey gangen/ vnd hab gesehen Simonem Petrum/ vnd Andream seinen Bruder/ folgends als er weytter gangen/ hab er andere zwen Brüder gesehen/ Jacobum vnd Johannem/ waren alle vier Fischer/ die hab der HERR beruffen/ daß sie jhm sollen nachfolgen/ Er wöll Menschenfischer auß jhnen machen/ Vnd sie verliessen alles/ vnd folgeten jhm nach.

Weil dann der H. Andreas/ wie gehört/ auch einer gewesen/ dessen Fest auff heutigen Tag die gantze Christenheit celebriert vñ hält/ soll kürtzlich was wenigs vom Euangelio vnd hei-

heiligen Apostel Andrea abgehandelt werden / darzu gebe GOTT seinen Geist.

EIN grosse Ehr ist es einem Diener / wann ein König vnd Potentat mit eygener Hand jhme schreibt vnnd zu jhm beruffet. Noch ein grösser Lob / wann Königkliche Mayestät vnd Wirde / solchem Diener selbst inn eygener Person entgegen zeucht. Das aller gröste aber / wann er jhn annimbt zu einem geheymen Freund / zu hohen Dignitäten vnd Wirdigkeiten promouiert, erhebt / vnd gar einen Fürsten auß jm machet.

Gewiß vnd vngezweyffelt ist / daß CHRISTVS inn Erwählung seiner Jünger / allwegen von erst hat abgesandt seine Brieff / wil sagen / Hat jhre Hertzen mit der vorgehenden Gnade Gottes berührt / welches gewesen ist das rechte heymliche verbet-

schier-

schierte innwendige Schreiben mit dem Finger Gottes geschriben / daß sie zu CHRISTO sollen eylen / vnnd bey solcher gnädigen Anklopffung ist es nit bliben / auch ist jhnen CHRISTVS als der König offtermals selbst entgegen gezogen / wie dann das heutige Euangelium meldet / daß er habe vier Jünger mündtlich beruffen / auß jhnen Menschenfischer / ja Fürsten der gantzẽ Welt gemacht. Constitues eos principes super omnem terram. Du wirdst sie setzen / Fürsten vber die gantze Erde / welches von den Aposteln ist geredt. Psalm. 44.

Vnder disen ist nicht der wenigste der H. Andreas / ein fürnemer Menschenfischer / den CHRISTVS zu jhm beruffen / er soll jhm nachfolgen / welches er getrewlich gethan / das Meer / das Netz vnnd alles verlassen / dem HERRN innwendig vnd außwendig nachgefolgt.

Daß aber eben die Jünger auff

 dem

dem Meer (wie sie jhre Netz einwarf-
sen/vnd zu dem Schiff sassen/die Netz
flickten) von CHRISTO beruffen/ist
auch nit ohne sonderbars Bedencken
geschehen/dann CHRISTVS mit sol-
chem wöllen anzeygen/was die Jün-
ger vñ alle jhre Nachkömling künff-
tiger Zeit/ in der Catholischen/ Rö-
mischen/ Alleinseligmachenden Kir-
chen/ biß zum Endt der Welt sollen
verrichten vnd volbringen: als Ex-
empelweyß darvon zureden/ Wann
GOTT der HERR im altē Testament
was groß hat fürgenom̄en/ wolt er
solchs nit allein mit Wortē/ sondern
auch mit Werckē für die Augen stellē.

Daher so baldt der Prophet Jere-
Hierem. 27. mias von GOTT verstanden/wie es
mit den Hierosolymitanern werde er-
gehen/wañ sie sich dem Nabuchodo-
nosor nicht vnderwerffen/ hat er ein
hültzin Ketten an Halß gelegt/in der
Statt herumb gangen/ damit wöl-
len anzeygē/daß sie gefängklich sollen
angeschmidt werden. Wie

Wie der Prophet Esaias den Mo-ren wolt verkündigen / was vber sie werde kommen / hat er sich bloß auß-gezogen / damit jhnen verkündiget / daß sie auch in die Gefängknuß bloß vnd nackend sollen geführet werden. Esaie 20.

Eben solchen Brauch hat auch CHRISTVS / wie er wolt predigen vom H. Sacrament deß Altars / wie es werde zugehn künfftiger Zeit / hat er mit fünff Brot 5000. gespeyst. Joan. 6.

Als CHRISTVS den Feygēbaum vermaledeyet / wolt er darmit anzey-gen / daß die Juden / so keine Frucht bringen / sollen außgereuttet werden. Marc. 11.

Dergleichen wie CHRISTVS heut die Fischer rüffet auff dem Meer / hat er wöllen zuverstehen geben / was die Menschenfischer / alle Vorsteher der Christlichen Catholischen Kirchen / auf dem Meer diser Welt künfftiger Zeit biß zum End der Welt / zuthun werden haben.

Dañ wie es vmb die Fischerey ein vn-

müßige/vnrühige Handthierung ist/ daß die Fischer bey Nacht so wol als bey Tag auff das Wasser ziehen/ sich allzeit befleyssen guter Geäder vnnd Speyß für die Fisch/ auff gut Glück einwerffen/ nicht wissen ob sie was gefangen haben: Also daß gleichßfals alle Geistliche jhre Händ vol/ wie man sagt/ genug zuthun werden haben/ vnd dannoch nicht wissen/ ob sie mit jrem guten Geäder trewlich predigen/ werden was gefangen haben oder nicht.

Neben dem ist es ein gefährliches Ampt/ dann wie es sich begibt/ daß mancher Fischer/ der ein Mäng Fisch an das Gestadt hat bracht/ selber ertrinckt: Also kan es geschehen/ daß mancher durch das Netz/ durch sein Predigen/ vil der Seelen an das Gestadt der Seligkeit bringt/ vñ selber ertrincket/ Als dem Jude ist widerfahren/ der Zweyffels ohne vil Fisch an das Gestadt bracht/ vil Menschen be-

bekehrt/ die durch sein Lehr zu dem Himmel gangen/ vnd er selber letztlich im Geytz ertruncken vnnd ersoffen worden. Wie nun die Fischer haben jhre Bedeutung: Also hat auch das Meer sein Geistliche Außlegung vnd Erklärung.

Das Meer bedeut die Welt/ vmb etlicher Vrsachen wegen/ dann wie das Meer ist bitter vnnd sawer: also ist auch die Welt bitter vnd sawer.

Mancher hält die Weltlichen Ehre/den verdammblichen Wollust für ein süß vnnd zuckerich Marcipan: Aber in der Warheit/ ist sie bitterer als Entziã/als Rheubarbara. Dann der diß bitter Meerwasser recht würde distilliern/die zeitliche Ehr inwendig sehen/ der wirdt sich darob entsetzen vnd ein Schawer vberkommen.

Einer vermeynet (doch fälschlich) wañ er hätt Silber/Gold/ so wär jm wol/wañ er aber Gold/Silber würd auffschneyden/vnd solt darinn sehen

sovil Müh vnd Arbeit / soviel Eydschwür / ja den Schweyß / das Marck auß den Beynen der Armen / vñ das Leyden CHRISTI so gar inn einem Häller / ein solcher wirdt sich ob solchem Fischzug deß Gelts nicht erfrewen / Dann dise Fisch haben Grät / daran der Mensch erstickt. Warlich der für sich näme die Weltliche Ehr / den Wollust / Silber / Goldt / vnnd examiniert fleyßig ein jedes / wie die Knaben einen jeden Partem orationis durch alle accidentia bedencken / so würde einer sehen / was hinder der weltlichen Ehr / Wollust / Gelt vnd Gut steckte / als: Du Wollust / du Goldt / von wañen kombst du? was bist du? was richtestu an? wie lang besitzt dich einer? Da wirdt letztlich einer beschliessen mit dem weysen Salomone / daß es vmb die zeitliche Ehr / vmb den Wollust / vmb Gelt vnnd Gut nichts anders sey / köndt auch nicht anderst definiert werden / als:

Vanitas vanitatum. Es ist alles gantz eytel. Ja Eytelkeit vber alles eytel. Eccles. 1.

Darnach wie das Meer ist vnbeständig / daß es sich inn einer Stund verändert: Also vntrew / vnbeständig ist die Welt / die einen heut biß in Himmel gern wolt heben / biß morgen aber zu vnderst inn die Höll stossen / die Welt gibt für gute geschliffene Wort / specie amoris, als meyne sie alles treffenlich / inn einem Augenblick ist das Meer trüb / vnnd gibt von vnden auff grosse Wällen der Vnbeständigkeit. Weil jhme dann also / soll sich ein Christ trösten deß warhafften Sprichworts: Nicht eines Menschen / sondern eines Gottes thut man geleben.

Zu dem ist das Meer gefährlich von wegen vieler Meerwunder / so darinnen wohnen / die Menschen verschlicken / als Jonam. Es ist auch gefährlich / daß vil heymblicher Schroffen inn dem Meer seyn / da offt ein Jon. 2.

Schiff anstösset / sich zerscheyttert / alles zugrundt gehet. Ja es ist vber das gefährlich der Meerrauber halben / so darauff vmbfahren. Also nit weniger ist inn der Welt gefährlich zuwandern / dann der böse Geist reisset auff seinen Rachen / vnnd wie die H. Vätter sagen / daß die Höll vnd Verdammnuß sey mitten in der Erden / die reysse jhren Höllischen Rachen auff / beger die Menschen zuverschlicken. Darumb ermahnt der heilige Petrus alle Glaubigen / daß sie wol sollen auffsehen / mit disen Wor-
1. Pet. 5. ten: Sobrij estote & vigilate, quia aduersarius vester diabolus tanquam Leo rugiens circuit, quęrens quem deuoret. Seydt nüchtern vnnd wachet / dann ewer Widersacher der Teuffel / geht vmbher wie ein brüllẽder Löw / vnd sucht welchen er verschlinge. Er legt Schroffen vnnd allerley Versuchungen in den Weg / ob er den Menschen möchte fällen.

Dar-

Darnach hat der böse Geist auff dem Meer diser Welt sein trewe Diener/die Ketzermeyster/als die Meerrauber/die ausserhalb dem Schiflein Petri der Römischen Kirchen seyn/ die befleyssen sich auffs höchste/ wie sie köndten die armen Seelen vmbbringen/ vnnd dem Teuffel inn Abgrundt der Höll zu werffen.

Es ist darnach vmb deßwegen gefährlich auff dem Meer diser Welt/ als/ Wie die kleinen Fisch von den grossen werden verschlickt. Also die Schwachen werden von den Starcken vberwältiget vnnd inn Sack geschoben. Mancher grosser Fisch verschlicket einen kleinen hinein mit seinem Hab/Gut/Hauß/Hof/ Wisen vnnd Acker/ Roß vnd Wagen/ In Summa Ligends vnnd Fahrends/ vnd hat darneben ein so guten dewigen Magen/ daß er darumb inn keinen Sawerbrunnen darff ziehen.

Die Fisch inn dem Meer bedeuten

die Menschen inn diser Welt/ die den Fischen in vilen Dingen seynd zuvergleichen: Dann wie die Fisch groß vnd klein inn dem Meer vnder einander hin vnd her schwimmen / vnd der jhnen zusihet in einem stillen Wasser / der möcht baldt vermeynen / sie hätten grosse Befelch zuverichten: Also seynd auch die Menschen diser Welt in jren Geschäfften vnrůhig/ da lauffet der Knecht neben dem Herren / jetzt ist der Mensch auf dem Marckt/ jetzt auff dem Feldt / jetzt inn dem
Job. 13. Hauß/ jetzt reich/ baldt arm/ Et nunquam in eodem statu permanet. Diß sey geredt ein wenig vom H. Euangelio. Was für Lehr der H. Andreas den Christglaubigen verlassen zur Nachfolgung/ soll kürtzlich vermeldet werden.

ANdreas war in seiner Beruffung schnell / dann wie CHRISTUS jm vnd seinem Bruder saget: Venite

post

post me. Folget mir nach. Haben sie alßbaldt jre Netz verlassen / vnd dem HERRN nachgefolgt. Also wann CHRISTVS einem rüfft / wie dann die Beruffungen mancherley seyn / soll alßbaldt an jhm erfüllet werden / Et continuo relictis retibus, Daß der Mensch sein Netz verlasse / als / Wan GOTT innwendig rüfft durch das Göttliche Einsprechen / durch den guten Engel soll der Mensch das inwendige Gehör geben vnnd sagen: Audiam quid loquatur in me Dominus. Jch wil hören was GOTT der HERR inn mir rede. Paratum cor meum: DEVS paratum cor meum. Mein Hertz ist bereyt: GOTT mein Hertz ist bereyt. Psalm. 84.

Darnach wann GOTT der HERR rüfft durch die Glocken inn die Kirchen / als durch vnd mit der Glocken / so darumb also heyst / von wegen jhres Halls vnd Thons / gang / gang / (wie dann sonderlich zwo solche Glo-

cken zu Augspurg im hohen Stifft seyn) soll es heyssen relictis nauibus, Der Mensch thu was er wölle/ er sitz zu Tisch/ er sey in Geschäfften/ in der Arbeit/ so gehe er in die Mettin/ Frümeß/ Predig/ in das Ampt/ inn die Vesper/ (andere Beruffungen sollen diß Orts kürtzhalb nicht gedacht werden) da alßbaldt der Mensch diser Beruffung soll folgen.

Andreas alßbaldt er CHRISTVM erkennet/ hat er von stundan höchsten Fleyß angewendet/ wie er seinen Bruder Petrum zur Erkandtnuß CHRISTI möchte bringen/ nicht allein seinen Bruder: auch hat er die
Job 2. Heyden so zu Jerusalem waren/ zu CHRISTO gewisen. Also wil es nicht genug seyn/ daß ein jeder Glaubiger für seine Person CHRISTVM erkenne/ den wahren Glauben an CHRISTVM habe/ auch daß er gleichßfals für andere Brüder vnnd Schwester Sorg trage/ damit sie

zu

zu CHRISTO kommen vnnd gefürt werden.

Andreas war auff ein Zeit inn der Wüsten für das Volck gar sorgfältig/ daß es nicht gespeyst solt werden. Also selige Christen vnd Nachfolger S. Andree seynd dise/ welche nicht allein für jhre Person / sondern auch für ein gantze Schar vnnd Communion oder Gemeyn (daß sie leiblich gespeyst vnnd vnderhalten werden) bedacht seyn.

Andreas ist nachmals hingezogen inn die gantze Welt/ das Euangeliũ geprediget/ die Kirchen Gottes helffen bawen / vnd ein Fundamentstein an dem Hauß Gottes worden/ ja für dieselbige sich als ein starcke Mawer gesetzt. Also soll ein jeder für die Catholischen Kirchen sich stellen als ein Mawr / die helffen beschützen / beschirmen/ kan er nit ein Mawer seyn/ daß er doch mit dem David etliche Steinlein hab / vnnd werffe es dem stol-

stoltzen Goliath inn das Angesicht/ der den sanfftmütigen David / die Kirch Gottes wil vndertrucken. Ein anderer stell sich für das Hauß Gottes / vnnd nemb mit dem Josue das Schwerdt in die Hand / vnnd schlag von dannen die Feind. Der dritte sey ein wachender Hund / vnd treyb hinweg vom Schafstall mit dem bellen / mit dem Predigen / die listige Füchß vnd reissende Wölff.

Sanct. Andreæ Creutz.

Andreas als jhm das Creutz ist gezeygt worden / daran er müssen leiden / hat ers alßbaldt gegrüsset: Salue crux præciosa. Sey gegrüst du heiliges Creutz / du wirdst mich außführen vnd erledigen von disem Meer / vnd bringen an das Gestadt der Seligkeit / hat gethan als einer der inn grosser Wassersnoth ist / wann ein Floß oder ein Schiff sich zertrennet / vnd einer ein Bret oder sonst was erwischt / so ergrimmet er sich darinn / wil sich darmit saluiern / an das Gestadt

stadt hinauß bringen. Also der heili-
ge Andreas/ wie er das H. Creutz v-
berkommen/ alßbaldt hat er sich da-
rinnen ergrimmet/eingewicklet/wolt
in dem Meer nicht ertrincken/ bat die
Menschen / daß sie jhn nicht wöllen
herab nemen/ daran er drey Tag le-
bendig hänge / vnd den Vmbstehen-
den/derē an der Zahl zweyntzig Tau-
send waren/predigte: Zweyffels oh-
ne sein herrliche Bekandtnuß/den an-
dern Articul deß Christlichen Glau-
bens zum Beschluß bekennet: Et in
IESVM CHRISTVM filiū eius vnicum Symbolum S. Andreæ.
Dominum nostrum. Ich glaub inn
JESVM CHRISTVM seinen einigen
Sohn vnsern Herrn: Als wolt er sa-
gē/ Jetzundt bekenne ich mich in dem
Werck einen Jünger CHRISTI/ der
mir mit dem heiligen Creutz ist vor-
gangen/in den gecreutzigten CHRI-
STVM/ der am heiligen Creutz ge-
storben/glaube ich/in den gecreutzig-
ten CHRISTVM setz ich all meine
Hoff-

Hoffnung vnd endtliche Seligkeit / dem wil ich auch das Creutz / daß er mir aufgeben / nachtragen / als ein getrewer Jünger vnd Nachfolger / wil auch an dem Creutz sterben.

Vnd wie mein Meyster am Creutz ein triumphierender Herr worden / also wil ich auch an dem Creutz streyten / so lang vnnd vil / biß ich inn der

Andreas Victoriosus.

That ein Andreas / das ist / Victoriosus, ein obsiegender Jünger CHRISTI (der das Feldt habe behalten) köndte genennet vnd geheyssen werden / wann jhnen GOTT schickt Creutze / Verfolgung / Armut / daß sie gedencken / es seyn die rechten Ruhschifflein / darob sie sollen außgeführt werden / sollen die Creutz (wie sie dann heyssen) grüssen vnnd Gottwillkom seyn / Salue sancta crux.

Die Christen sollen sich erfrewen / wann jhnen der HERR begert ab diesem Meer zuhelffen / ja nach dem Gestadt der Seligkeit seufftzen. Ein solcher

cher war der Königkliche Prophet David / wie jhme die Wasser seynd auff dem Meer biß inn die Seel eingangē: Intrauerunt aquæ vsque ad animam meam, da hat er mit grossem Verlangen ab disem Meer begeret: Heu mihi quia incolatus meus prolongatus est. Wehe mir / dann mein frembde Wohnung ist verlängert wordē. Psalm. 68.

Dergleichen hat der H. Paulus auch gnug das bitter Meerwasser aller Verfolgūg gekostet / da er sprach: Cupio dissolui & esse cum CHRISTO. Jch beger auffgelöst zuwerden / vnd bey CHRISTO zuseyn. Vnd weil die Creutz ab dem Meer diser Welt die Menschen einmal erledigen / sollen sie billich mänigklichē lieb seyn. Leyder aber thun viel das Widerspil / wann jhnen GOTT ein Creutz schicket / so empfahens sie es mit dē Teuffel / vnnd thun als die jenigen / denen man ein Bret / ein Holtz / ein Stangen / inn Wassersnoth zuwirfft / die Philip. 1.

nit wöllen darnach greyffen / sonder muthwilliger Weyß ertrincken: Also thun vil der Menschen / wann jhnen GOTT schon zugeschickt ein Creutz / er wirfft jhnen zu tabulam pœnitentiæ, wo sie nicht Buß wircken / so werden sie verderben / vnd zugrundt gehen / so wöllen sie lieber im Meer der Sünden ertrincken / als durch die wirdige Frucht der Buß außschwimmen.

Wie offt (ja stäts) gehet CHRISTVS am Meer spazieren / er siehet die Menschen / daß sie wöllen in Sünden ertrincken / vnd der HERR schicket vnnd wirfft jhnen zu die Höltzer der Buß / als dem Geytzhalß / wirfft er zu das Bret der Buß / der Barmhertzigkeit / deß Mittleydens. Dem Vollen vnnd Tollen das Bret der Mäßigkeit / solche aber wöllens nit annemen / sondern im Meer der Sünden vnd Lastern verderben / werden an jhrer eygnen Verdammnuß selbst

schuldig: Perditio tua ex te Israël. Vilmehr ein jeder befleyß sich / daß er die Creutz die jhm der HERR schicket / vmbfahe vnd küsse / dann der HERR hat es gebenedeyet / sie werdē keinem ein Hindernuß: sondern ein Weg / ein Schiff vnd Porten seyn an das Gestadt der Seligkeit.

Ende der ersten Predig von S. Andrea.

Die ander Predig.

Am Fest deß heiligen Zwölffboten Thomæ.

THEMA.

THEMA.

Dominus meus, & DEVS meus.
Ioan. 20.

WAnn ein grosser Herr vnd Potentat wil inn ein Statt ankommen/ so schickt er gemeingklich vorher seine Furierer vnd Botten/ die mänigklichen anzeygen vnd verkündigen/ wer der Herr sey: Alßdann thut sich ein jeder befleissen/ dem Herren ein sauber Zimmer vnd schöne Wohnung zubereyten.

Vnser aller HERR miteinander/ der vber wenig Tag soll ankommen/ auff den wir mit grossem Verlangen warten/ ist CHRISTVS/ der wil bey mänigklichen sein Wohnung haben/ vnnd darmit ein jeder wisse/ was diser für ein HERR sey/ vñ wann er solches weyß/ jhm köndte zurüsten vnnd bereyten ein schön sauber Zimmer/ so kompt heut vorher sein Fu-

Furier vnd Bott/der heilig Apostel Thomas/bringt vns im H. Euangelio die Bottschafft/wer er sey/inn dem er also saget: Dominus meus & DEVS meus. Mein HERR vnnd mein GOTT: Als wolt er sprechen/ Das zukünfftige Christkindlein ist ein HERR vnnd GOTT/ja ein zukünfftiger Richter der Lebendigen vnd der Todten. Dise zwey herrliche Bekandtnussen vom Christkindlein/ da er die eine inn Gegenwärtigkeit CHRISTI vnnd der Apostel hat gethan/vnd die andere in dem Apostolischen Concilio/vor seinem Hinziehen in die Welt/ soll dißmal kürtzlich abgehandelt werden/ die vns zuverstehn werden geben/ wer der zukünfftige HERR sey/ vnd darmit aller guten Ding drey seyn / was doch die Klöpfflesnächt / vnnd vil mehr Anklopffnächt bedeuten / die zu dieser Zeit einfallen/ was ein Christ sich soll darbey erinnern / vnnd mit dem hei-

heiligen Thoma soll es beschlossen werden/ Darzu geb GOTT seine Genad.

WAnn ein Fürst vnnd grosser Potentat ein Land oder ein Reich hat eingenommen/ so ist das allernächste/ daß es im gantzen Land muß publiciert werden/ vnnd baldt darauff läst er inn allen fürnemen Stätten vnnd Ortern seine Insignia, Schildt vnd Helm anschlagen/ die Marckstein auffrichten vnnd setzen/ welche anzeygen sein Stammen vnd Namen/ In Summa/ daß er ein Herr vnd Fürst deß gantzen Lands sey.

Nach dem CHRISTVS ein Herr Himmels vnd der Erden/ inn disem Jammerthal erschienen/ vnnd auff daß nun die gantze Welt wisse/ daß er der einig HERR wär/ seynd die lieben Apostel darzu erkoren/ daß sie solches als die Fronbotten/ der gantzen

Welt sollen publiciern vnnd verkündigen / Ja sollen seyn als die Marckstein / die CHRISTVM jhren HERREN anzeygen / vnd von jhm Zeugnuß geben / wie er dann saget: Et eri-
Actor. 1. tis mihi testes in Hierusalem & in omni Iudæa & Samaria, & vsque ad vltimum terræ. Vnd jhr werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem / vnnd im gantzen Judea vnd Samaria / vnnd biß an das Endt der Erden.

Wie die Marckstein / Schildt / Helm vnnd Wappen / dem König Zeugnuß geben / daß er ein Herr sey deß Reichs: Also sollen auch die lieben Apostel / als rechte Wappen vnd Marckstein CHRISTO Zeugnuß geben / daß er ein HERR Himmels vnd der Erden sey.

Diß ist gar schön im alten Testament vorbedeut worden / wie das Volck Gottes durch den Jordan mit trucknen Füssen gangen / vnd sich zu
Josue 3. beyden Orten das Wasser auffgethan

than als zwo Mawren / hat GOTT dem Josue befolhen / er soll zwölff starcke Männer erwählen vnd jhnen gebietẽ / daß sie nemen vom mitten im Wasserfluß deß Jordans (da gestanden seyn die Füß der Priester) zwölff die allerhärtisten Stein / dieselbigen setzen an das Ort der Zellt / welches geschehen ist / vnnd wann die Kinder werden fragẽ / was dise Stein werden bedeuten / daß sie jhnen sollen sagen / was Gott für ein groß Miracul mit jhnen gewirckt.

Solche zwölff Stein seynd die H. zwölff Apostel / die sollen der gantzen Welt predigen / was GOTT der HERR für Miracul vnnd Wunderwerck hab gewircket / sollen verkündigen / wer GOTT der HERR sey / inn Summa in der gantzen Welt GOTT den HERRn bekandt machen.

Ein solcher ist gewesen der heilige Thomas / als er widerumb inn das

Collegium kommen / vnd der HERR zu jhm sprach: Thoma reyche her deine Hand / hat er ein herrliche Bekandtnuß gethan / wer CHRISTVS sey / Dominus meus & DEVS meus, Mein HERR vnd mein GOTT: Als wolt er sagen / Wann die Glaubigen werden sehen die Ankunfft CHRISTI / so arm / daß er in einem Stall in einer Krippen muß für gut nemē / daß er in diser Welt erscheinet als ein vnmündig Kindlein / daß sich niemād darob wölle ärgern: sondern festigklich glauben / daß diser ein Herr aller Herren sey / dem aller Gewalt im Him̄el vnd auff Erden gegeben / vnd ein solcher gewaltiger vnd Allmächtiger HERR / wann er hätte gewölt / so hätt er sein liebe gebenedeyte Mutter mit schwangerm Leib gen Himmel können nemen / vnd daselst geboren werden. Darumb ob solcher demütigen Gestalt sich niemand soll ärgern vnd stossen: sondern gedencken / wie

wie es sich offtermals begibt/ daß ein König/ Fürst/ inn einem schlechten Kleyd vber Land reyset/ inn einem Stro im Wirthshauß vber Nacht einkehrt vnd ligt/ in einem schlechten brettern Hauß fürgut nimbt/ vnnd dannoch ein König/ ein Fürst bleibt: Also daß schon der König Himmels vnd der Erden/ CHRISTVS/ in der Krippen ligt/ als ein kleines Kindlein/ so ist er dañoch der rechte HERR Dominus meus & DEVS meus. Nicht allein ein gewaltiger HERR/ auch ein Allmächtiger GOTT/ der Himmel vnd Erden erschaffen/ inn dem Himmel alle Chör der Engel/ auff Erden was man sihet/ Jn Summa/ ein Erschaffer aller Dinge/ vnd der alle erschaffene Ding inn höchster Weyßheit regiert/ vñ solche biß auf dē heutigē Tag durch sein Allmacht erhält.

Die andɛ Bekandtnuß oder Marckstein/ den vns der H. Thomas auffstellt/ ist/ da er bekennet: Inde venturus

Symbolum S. Thome.

rus est iudicare viuos & mortuos. Von dannen er kommen wirdt/ zurichten die Lebendigen vnd die Todten. Als wolt er sagen/ Wo in der Gnadenzeit diß Kindtlein nit wirdt erkandt für ein HERRN vnd GOTT/ so wirdt ein Zeit kommen/ daß jhn die Verächter werden müssen ansehen als einen zornigen Richter/ der nit wirdt erscheinen in Gestalt eines Kindleins in einer Krippen: sondern als ein Richter in den Wolcken/ mit grosser Maiestät vnd Herrligkeit/ vnd wirdt so gewaltig/ so starck seyn/ daß an jenem Tag alle seine Feind herfür werden kommen/ dann sein Hand ist so lang/ daß er zu vnderst in dem Meer/ in alle Gräber wirdt können langen/

Rom. 14. 2. Cor. 5. da gut vñ böß herfür müssen/ Omnes stabimus ante tribunal CHRISTI, Wir werdẽ all vor dem Richterstul Christi stehen/ auff daß ein jegklicher empfahe an seinem Leib/ nach deme er gehandelt/ es sey gut oder böß.

Man

Man sagt im Sprichwort: Grosse Herren haben lange Händ / sie können einen vber etlich hundert Meyl herbey bringen. Vielmehr CHRISTVS an jenem Tag wirdt alle herfür beruffen / Surgite mortui, Stehet auff jhr Todten / vnd kompt für das Gericht / da alßdann die Bösen müssen Straff / die Frommen aber Belohnung einnemen.

Diß predigt der H. Thomas / was die Glaubigē am Christkindlein sollen betrachten / ja so offt sie in der H. Meß sehen eleuiern / wandlen / oder zun Krancken sehen tragen das heilige Sacrament / oder selbst solchs empfahen / daß sie sagē mit S. Thoma: Dominus meus & DEVS meus. Disen erkenn ich für meinen HERREN / für meinen GOTT / ich erkenne jhn für ein Richter / der kommen wirdt am jüngsten Tag / zurichten die Lebendigen vnd die Todten. Vnnd diß sey von der zwyfachen Bekandtnuß S. Tho-

Thome geredt / der letzte Punct soll auch geleystet werden.

WEil nun mit wenig Worten erkläret ist / wer der HERR sey / den alle Glaubige auff die H. Zeit mit Frewden vnnd grossem Verlangen erwarten / So ist nun jetzunder notwendig zuwissen / wie man sich soll bereyten / solchen künfftigen HERREN zuempfahen. Vnd Zweyffels ohne / haben die Alten solches den Glaubigen sondlich mit den Klöpffles-
Klopff-
nächt.
nächten / oder Klopffnächten wie mans heyst / wöllen einbilden: In bedencken / weil GOTT der HERR / vnd auch die Menschen (wie die Schrifft sagt) bey einander anklopffen.

Die Thür daran GOTT anklopffet / ist deß Menschen Hertz / vnnd klopffet im Jar nit dreymal an / sondern ohn vnderlaß / wie er dann sagt:
Apocal. Ecce sto ante ostium & pulso. Sihe ich
3. stehe vor der Thür vnnd klopffe an:

So

So jemand mein Stim̃e hören / vnd die Thür auffthun wirdt / zu dem wirdt ich eingehen / vnd das Abendmal mit jhm halten / vnd er mit mir.

Was widerfehrt aber GOTT dem HERRN wann er anklopfft: Diß / daß etliche jhm auffthun / vnd etliche nit / ja verlaugnen sich / es sey niemand daheym.

Die Bösen verhalten sich also / Wann der HERR bey jhnen anklopffet / so thun sie als man etwan im Brauch hat an der grossen Herren Höfe / da offtmals einer lang muß läuten vnd klopffen / biß jhm wirdt auffgethan / vnd wann er etwan lang gestanden / so kompt letzlich der Bescheyd / der Herr schlaffe / der Herr esse / der Herr hab Gäst / er könne dißmal nit fürkommen / er soll hinziehẽ. Also widerfährt GOTT dem HERREN auch / wañ er anklopffet bey den Bösen / sie sollen jhm auffthun / er wölle mit jhnen conuersiern / so erzeygen

gen sie sich gut höfisch / sie können mit GOTT jetzt nit handeln / jetzt könne man nit betten / nit in die Kirchen gehen / dann es seyn andere Gäst vorhanden / als Exempelweyß darvon zureden / Wann CHRISTVS bey einem Geytzhalß anklopffet / er soll auf machen / er wölle jhm sagen von der Barmhertzigkeit / von dem Almosen / daß er reichlich soll Almosen geben / so gibt man zur Antwort / man hab jetzunder nit der weyl. Wann er anklopffet bey einem der in Wollust lebt / hat abermal der HERR keine Herberg / dann Venus vnd jhre beyde verwandte Ceres vnd Bacchus / seyn am Tisch vorhanden / die bey einander wöllen seyn / Sine cerere & Bacho friget Venus, der gute HERR muß abziehen / dann CHRISTVS vnd Belial können nit bey einander wohnen.

Solche wahren auch vnder andern / so GOTT nicht auffthun / die

zwen

zwen Reichen im Euangelio/ der eine wartet auß dem Wollust/ der ander dem Geytz/ die GOTT nit wolten auffthun / darumb auch jhnen hernach nit ist aufgethan worden an jhrem Ende / da der Reiche lang anklopffet vmb ein Tropffen Wassers/ der ist jhm versagt worden. Der ander ist auch stäts von den Teuffeln zur Höll gerissen worden. Luc. 16.

Wann GOTT der HERR aber bey den Frommen anklopffet/ so seynd sie alßbaldt bereyt/ vñ thun dem HERREn auff.

Zugleich wann einer auf ein lieben Gast wartet/ vnd man klopffet an/ so sihet er selbst hinauß / ob ers nicht sey/ vnnd wann er vorhanden ist/ so zeucht er auff/ vnd laufft dem Herrn die Stiegen hinab entgegen. Also verhalten sich die Frommen / wann GOTT bey jhnen anklopffet/ er wil mit jhnen ein wenig conuersiern/ mit jhnen gen nacht essen / die Herberge

bey jhnen haben / so lauffen sie dem HERREN entgegen / vnnd erfrewen sich ab solchem Gast von Grundt jhrer Hertzen.

Weil dann der HERR anklopfft / so sollen auch hergegen die Menschen bey jhm anklopffen / vnd inn solchem anklopffen wirdt stehen die rechte Bereytung auff die Weyhenachten. Zugleich wie die liebe Altvätter inn dem alten Testament haben ange-
Esaie 45. klopffet vnnd geschrien: Rorate cœli desuper & nubes pluant iustum, aperiatur terra & germinet Saluatorem & iustitia oriatur simul. Jhr Himmel fället den Thaw oben herab / vnnd die Wolcken regnen den Gerechten / die Erde thu sich auff / vnd sprosse auß den Heylmacher / vnd die Gerechtigkeit gehe mit auff. Vnd darnach / Jch wolt daß du die Himel zerbrächest / vnd hinab stiegest. Vnnd vmb jhres strengen klopffen vnnd anhalten wegen / daß einmal Meßias komme / haben

bē Zweyffels ohne daher die Klöpfleßnacht jhren Namen / daß sie stäts ohn Underlaß an dem Himmel habē angeklopfft / es soll doch der Himlische Vatter einmal seine liebe Soñ schicken / das Anklopffen einmal herauß geben.

Also sollen auch die Christen zu jeder Zeit anklopffen mit dem Gebett / daß sie das Anklopffet / so schon allbereyt ist kommen / köndten geniessen. Und wie man gemeynigklich den Kindern wann sie anklopffen / neben andern Stucken auch das selige Brot gibt: Also wann die Glaubigen vorher anklopffen mit dem Gebett / so wirdt der Himmlische Vatter jhnen geben das rechte Himmelbrot / so zu Bethlehem im Brothauß allbereyt ankommen / darvon sie köndten gespeyset vnd ersättiget werden. Darzu gehöret aber daß man vom Gebett vnd Anklopffen im wenigsten nit soll weichē. Zugleich wie etwan die Kin-

der singen: Ich klopff an das Hauß/ gibt mā mir nichts herauß/ so schlag ich ein Loch ins Hauß. Also soll man nit nur ein Klöpfferlein thun/ einmal im Gebett sich vben / sondern ståts anklopffen / als wolt man den Himmel einschlagen/ vnd solches gefållet GOTT wol / er zůrnet nit wie etliche Menschen thun / wann man ein wenig zufast låutet oder klopffet / sondern GOTT mags leiden vnd gedulden/ daß man ståts anklopffe/ es sey

1. Thessal. 5. darnach wann es wölle/ sine intermissione orate, ohn Vnderlaß sagt Paulus/ soll man bey GOTT anklopffen vnd betten. Dann er allzeit bereytet ist/ vnd wil niemand abschaffen/ sondern gern auffthun / es sey darnach bey Tag oder Nacht/ dann GOTT der HERR hat auch ein Einlaß/ es komme einer wann er wöll / so ist er vorhanden vnd thut auff/ wie dann der HERR selbst sagt: Pulsate & aperietur vobis. Klopffet an/ so wirdt

Matt. 5. euch

euch aufgethan. Vnd solche Verhar-
rung im Gebett ist vonnöthen auff
die Zukunfft CHRISTI. Wie die lie-
ben Apostel auf die Zukunfft deß H.
Geists mit betten gewartet / also nit
weniger ist vonnöthẽ/daß jederman
auff die Zukunfft CHRISTI in dem
Gebett soll warten.

Was wirdt erfolgen/wañ GOTT
dem HERRN wirdt auffgethan wañ
er anklopffet? Eben diß / Wann der
Mensch heut oder morgen inn der
Noth ist/ vnnd auch bey GOTT an-
klopffet / daß er jhme auch alßbaldt
wirdt auffthun.

Zugleich wann etwan ein gähling
Wetter kompt/ vñ einer läutet oder
klopffet an bey einem gutẽ Bekand-
ten/ vnnd jhm wirdt auffgethan/ so
gefällt es jhm gar wol. Also wann
einmal ein Wetter an den Menschen
wirdt kommen / wirdt jhn vberfal-
len/ er muß darvon/der Todt ist vor-
handen / vnd hat nit mehr ein Vier-

theylstündtlein Frist / hat nicht ein
blätzlein mehr in der Welt eines Häl-
lers groß. Wann er dann CHRISTO
hie nit hat auffgethan / vnnd wil am
Endt / wann jhm die Welt den Sack
gibt / erst anklopffen / so wirdt der
Matthei 25. Bescheyd erfolgē / Nescio te, Jch ken-
ne dich nit. Wo aber dem HERREN
wirdt auffgethan / wann er bey dem
Menschē anklopffet / so wirdt er auch
an der Klopffnacht deß Todts auff-
thun / wann es wirdt nacht seyn / daß
der Mensch niemandt mehr mit den
leiblichen Augen wirdt sehen / daß er
vor allem Vngewitter / vor allem
Donner vnd Blitz der Höll wirdt si-
cher seyn. Solches Exempel ist am
H. Thoma zusehen / wie der HERR
nach seinem Fall zu jhm kommen / jn
beruffen / Thoma infer digitum tuum,
Thoma reich her dein Finger. Da hat
diser H. Apostel dem HERRN aufge-
than / vnd wie jhm der HERR solches
Anklopffet gezeygt / hat er vor Frew-
den

den gesagt: Dominus meus & DEVS meus. Der zuvor ist gewesen Thomas ein Zweyfler / vnnd wie etliche außlegen/ Thomas heysse abyssus, sine base & fundamento, der das gantze Fundament deß Glaubens habe verloren: Jetzundt ist an jhme erfüllet worden was geschriben stehet: Abyssus dedit vocem suam. Thomas/das ist der Abgrundt / hat sein Stimme geben/Also/Wie er vor ein Thomas/ ein Abgrundt deß Vnglaubens gewesen / jetzundt ist er ein Abgrundt deß Glaubens worden / Dominus meus. Dann disen Glauben vnd Bekandtnuß so er gethan hat/niemand ergründē kan. Quanto magis de DEO cogito, tanto minus scio.

Thomas abyssus.

Abac. 3.

Simonides Poëta.

Vmb dises Anklopffen wegen deß HERRN/daß er hat auffgethan / so hat jhm der HERR auch auffgethan/ wie vber jhn ist kommen der Zorn vnnd die Vngnad deß Königs/hat jhm der HERR die Thür deß Himels

gezeygt/nit weniger als dem heiligen Stephano/der die Himmel offen sahe stehen. Also diser heilige Mann/ wie er mit einem Spieß durchstochē/ vnd seinen Geist auffgeben/hat jhm GOTT der HERR als einē getrewen Botten auffgethan. Dann zugleich wie ein Bott der seins Herrn Schildt an der Bottenbüchsen trägt/ die Brieff fleyßig geantwortet/vnd widerumb gen Hof ankomen mit Briefen/der wirdt alßbaldt zum Herren als ein geschworner Bott eingelassen. Also nach dem der heilige Thomas die Bottenbüchsen hie angetragen/daran gemahlet war die Kripp/ das Creutz CHRISTI/ vnnd der Regenbogen/das jüngste Gericht/ vnd allen Befelch fleißig verrichtet/ das Euangelium in der Welt geprediget/daß auch von jhm kan gesagt

Psalm. 18. werden: In omnem terram exiuit sonus eius. Sein Predig ist in der gantzen Welt erschollen. Vnd wie er nun

alles

alles verricht hat/ vnnd der HERR seinen getrewẽ Botten sehẽ anklopffen/ hat er jm selbst die Himmelport geöffnet/ vnd zu jhm eingenommen/ Euge serue bone, Ey du getrewer Diener vnnd Fronbott/ wie müd bistu/ gehe ein in die Frewd deines Herren. Matthei 9. Luc. 19.

Also wann der Mensch ist inn der Societet IESV, wie dañ alle sollen seyn socij IESV, er befleissige sich inn allen Dingen deß Willen Gottes/ vnd die Welt verhast jhn darvber/ daß er ist bey jhr inn Vngnad/ daß man jn da/ jetzt dort/ mit S. Thome Spieß verfolget vnd gar vmbbringt/ so ist es ein seliger Spieß/ der jhm nutz wirdt seyn zum ewigen Leben. Zugleich wie CHRISTO am Stamen deß heiligen Creutzes/ darmit er ist gestochen worden/ nichts hat geschadt/ daß herauß geloffen Blut vnd Wasser. Vnnd wie dem heiligen Thome der Spieß/ darmit er gestochen worden/ auch nichts hat geschadt: Also Spieß S. Thome.

werden die Spieß aller Verfolgung dem Menschen nit schadẽ/sondern jm die Thür zu dem Himmel eröffnen/ Dann die Himmelthür auff solche Weyß kan eröffnet vnnd auffgethan werden. Per multas tribulationes oportet nos ingredi in regnum. Durch vil Trübseligkeiten / Angst vnnd Noth / müssen wir eingehen inn das Reich der Himmel. Dahin helffe vnns allen CHRISTVS JESVS / Amen.

Actor. 14.

Ende der andern Predig vonn S. Thoma.

Die

Die dritte Predig.

Am Fest deß heiligen Apostels vnnd Euangelisten Johan-nis.

THEMA.

T H E M A.

Johan. 21. Conuersus Petrus vidit illum discipulum quem diligebat IESVS.

WAnn ein künstlicher vnnd erfahrner Mahler wil ein schön artlich Bildt mahlen / so ist sein erste Arbeit / solches mit einem schwartzen Reißkohlen zuentwerffen / vnd wañ er solches gethan / alßdann braucht er die schöne lebendigen Farben / darmit er das Bildt zu solcher Volkommenheit bringet / also vnd dermassen herfür streychet / daß sich mänigklich darob muß verwundern. Eben ein solche Gestalt hat es mit dem alten vnd newen Testament / Dann inn dem Alten hat GOTT der HERR alle Ding gleichsam mit einem schwartzen Reißkohlen entworffen / alle Ding seyn gewesen dunckel vnnd finster / wie der heilige Paulus bekennet / daß den Alten

in

in einer Figur sey widerfahren: Im newen Testament aber/ nach dem der Himmlische Mahler/ CHRISTUS Gottes Sohn/ auf Erden kommen/ hat er vonn stundan das alte Testament mit allerley lebendigen Farben außgestrichen/ dem Menschen außgelegt/ was vñ wie ein jedes soll verstanden werden.

Exempelweyß darvon zureden. Im alten Testament wirdt gelesen ein schöne Figur/ von dem altẽ frommen Patriarchen Jacob/ der zwölff Söhn hätte/ die er vor seinem Endt zu jm beruffet/ benedeyet vnd segnet. Genes. 49.

Diser Jacob hat bedeut CHRISTUM als den getrewen Vatter/ der auch seine zwölff Jünger vnnd Apostel/ als seine liebe Kinder/ zu jhme berufft/ geliebt/ gebenedeyet vnd gesegnet.

Vnder disen war nit der wenigste der heilige Johannes Euangelista/ dessen Fest vnd Feyertag heut wirdt cele-

celebriert vnd gehalten / der auch ein lieber Jünger vnd Kind CHRISTI gewesen / vnd noch in alle Ewigkeit bleibt / ist von CHRISTO seinem HERREN vnnd Meyster hie zeitlich vnd dort ewig benedeyet vnd gesegnet worden.

Sonderlich aber kan der heilige Johannes in vilen Stucken mit dem frommen Joseph verglichen werden. Dann wie der fromme Joseph in der Gefångknuß gelegen / hat er anheben prophezeyen vnnd weyssagen: Also nach dem der heilige Johannes inn das Exilium vnd Elend ist verwisen worden / hat er anheben weyssagen / das Buch der heymblichen Offenbarung geschriben / was zukünfftiger Zeit biß zum Endt der Welt soll geschehen.

Genes. 45. Joseph als er seine Brůder sahe zu jhm kommen inn der thewren Zeit / kondt er sich vom Weynē nit enthalten / erzeygt die liebe gegē seinen Brůdern.

dern: Also der heilige Johannes / war inn der Liebe dermassen entzündet / daß er nichts anderst redet vnd schreibet / als von der Liebe Gottes vnnd deß Nechsten / daß einer den andern soll lieben.

Joseph der keusche vñ reyne Jüngling / eh er sich wolt bemåhligen / hat er seinen Mantel dahinden gelassen. Gleichßfals war dem heiligẽ Johanni der Jungkfråwliche Standt so lieb / daß er inn solchem sein gantzes Leben hat zugebracht vnnd verzehret. Daher der heilige Hieronymus spricht: Daß er darumb seine Braut hab verlassen / vnnd dem HERREN im Jungkfråwlichen Standt nachgefolgt. Genes. 39.

Wie Joseph letztlich ein Herr vber das gantze Egypten ist worden: Also der heilige Johannes / ist durch vnd mit seinem Schreiben so hoch komen / daß er vnder den Euangelistẽ gleichsam ein König vnnd Herr worden / Genes. 41.

der

der von der GOTTheit dorfft schrei-
Johan. 1. ben: In principio erat Verbum, & Verbum erat apud DEVM. Im Anfang war das Wort/ vnd das Wort war bey GOTT. Darnach wie Joseph
Genes. 37. war seinē Vatter sonderlich vor andern lieb/ daß die andern Brüder mercklich spürten vnd abnemē kondten: Gleicher Gestalt war auch Johannes größlich von CHRISTO geliebt/ also/ daß ein Rede vnder den Jüngern ist außgangen/ Dieser sey der Jünger den JESVS lieb habe.

Wolan von solchem Zeychen der Liebe/ so CHRISTVS dem heiligen Johanni erzeygt/ auch wie ein jeder ein geliebter Jünger CHRISTI köndt seyn/ soll dißmal gehandelt/ vnd mit S. Johannis Kelch/ was er bedeute/ beschlossen werden. Darzu gebe GOTT sein Gnad

WJE nun diß war ist/ daß ein Vatter der vil Kinder vberkompt/

kompt/ erzeygt gegen allen sein våt-
terliche Fürsorg/ daß keinẽ Kind an
Speyß/ an Tranck vnnd Kleydung
nichts mangle vnd abgehe : Also ist
auch diß wahr/ daß ein Vatter ge-
meynigklich dem jüngsten Kind/ die
gröste Zeychen der Liebe thut erzey-
gen vnnd erweysen.

Daher spürt man/ daß die junge
Kinder die allernåchsten am Tische
bey den Eltern sitzen/ mit welchen der
Vatter vnd die Mutter am meysten
reden/ jr Gespråch mit jhnen haben/
ja offtmals eins dem Vatter auf den
Armen/ das ander der Mutter inn
der Schoß schlaffen.

Diß ist auch im heiligen Euange-
lio zusehen an CHRISTO/ der viel
Kinder vberkommen/ viel Jünger
jhm erwåhlet/ die er alle miteinander
liebet: Aber vnder dem gantzẽ Hauf-
fen erzeyget er keinem mehr Zeychen
der Liebe/ als eben dem heiligen Jo-
hanni/ dann er war vber Tisch der

nächste bey dem HERRN/ mit dem er vil conuersiert/ vnd so vertrawlich/ daß er jn dörfft fragen/ Wer der sey/
Johan. 18. der jhn werde verrathen/ welchs jm auch der HERR nit verschwigen/ Der sey es/ der sey es/ der mit jhm eintuncke. Ja er war CHRISTO so lieb/ daß er jn hat (wie das Euangelium meldet) auff seiner Brust lassen ruhen.

Daß aber den jungen Kindern die gröste Zeychen der Liebe werden erzeygt/ mögen billich dise nachfolgende nicht die kleinsten Vrsachen seyn: Als/ Weil die jungen Kinder noch seynd inn jhrer Vnschuldt/ vnnd wie mans sonst tauffet mit jhrem rechten Namen/ es seyen vnschuldige Engel GOttes. Also weil der heilige Johannes in der Societet IESV war der allerjüngste/ war ein vnschuldiges reynes Pfandt/ ja ein rechter Engel/ so hat jhm CHRISTVS auch vor andern mehr Zeychen der Lieb erwisen. Vnd nit vnbillich/ dann wie es

die

die tägliche Erfahrung gibt / daß man spricht: Gleich vnd Gleich gesellet sich gern / Gleich vnnd Gleich hat ein ander lieb.

Also weil CHRISTVS auch eines vnschuldigen Jungkfräwlichen Lebens war / vnd Johañes sich gleichsfals eines reinen Jungkfräwlichen Standts beflissen / so hat er jhn auch vor andern desto mehr geliebet / vnd jn stäts vmb sich wöllē haben. Dann wie die Eltern stäts jre Kinder gern vmb sich haben / wo sich nun was seltzams thut zutragen / so müssens die jüngsten Kinder sehen. Also hat CHRISTVS allwegen Johannem als den jüngsten zu jhm genommen / bey jm behalten: Als / Wie der HERR das Töchterlein vom Todt erweckt / auff dem Berg Tabor sich verkläret / vnd am Oelberg zu seinem Himlischen Vatter gebettet. Ja nicht anderst / als wie die Eltern ihre Kinder zur Zeit der Frewd / vnd zur Zeit der

Matth. 5 vnd 17. Marc. 9. Luc. 9. Matthei 26. Marc. 14. Luc. 22. Johann. 18.

Gefährligkeit gern bey jhnen vnnd vmb sich haben. Also inn der Frewd auff dem Berg Thabor / vnd in der Gefahr am Oelberg/ war Johannes mit vnnd bey dem HERRN. Darnach wie die Eltern ein solche Liebe gegen den Kindern erzeygen/ daß sie von Hertzen wünschen/ wann es wünschen gält / daß nur jhre junge Kinder nit stürben/ sondern ewig lebten. Also läst es sich auch im Euangelio ansehen/ als wöll CHRISTUS jn vor dem Todt erhalten/ daß ein Rede ist außgangen: Diser Jünger stirbt nit. Noch ein andere Vrsach mag seyn / daß die Eltern gegen den Kindern grosse Lieb erzeygen/ in bedencken/ weil die junge Kinder also seynd beschaffen / wann der Vatter oder die Mutter am Todtbetth ligen/ so wöllen sie bey dem Vatter oder bey der Mutter seyn/ da etwan die andern/ oder die großgewachsnen Kinder/ darvon lauffen. Also wie CHRISTUS

am Stammen deß heiligen Creutzes gehangen / vnnd nun mehr auß der Welt gescheyden / ist Johannes bey seinem letzten Endt blieben / vnd die andn Jünger auß grosser Schwachheit seynd darvon geflohen. Vber das / wie gemeynigklich die jungen Kinder die letzte Reden der Eltern artlich wissen zuerzählen. Also auch diser heilige Johannes / weil er Christum am heiligen Creutz sehen leiden vnnd sterben / hat er in dem Apostolischē Concilio dise Bekandtnuß von CHRISTO gethan vnd erzählt / was er hab gesehen vnd gehört / als er bey dem Ende seines HERREN sey gewesen / also sprechende: Passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus & sepultus. Er hat gelitten vnder Pontio Pilato / gecreutziget / gestorben vnnd begraben. Als wolt er sprechen / Darbey bin ich gestanden / hab jhn sehen leiden / am Creutz hab ich jhn hören reden / ich hab jhn sehen sterben / der

Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Johan. 19.

Symbolum S. Johañis.

folgends zur Erden ist bestättiget worden/ vnnd darumb er billich der Jünger ist/ den der HERR liebet/ dessen sich gleichßfals alle Christen sollen befleissen/ daß sie auch geliebte Jünger deß HERRN würden. Hic est discipulus, quem diligebat IESVS. Der ist der Jünger den JESVS liebet. Aber leyder von vielen kan gesaget werden/ Diese seynd Jünger so die Welt liebet/ hi sunt quos diligit mundus.

Alßdann aber werden dise von der Welt geliebt/ wann sie der Gottlosen Welt vnnd jhrem Anhang trewlich dienen/ der Welt jhre Böltzlein helffen befördern/ mit den Wölffen/ wie man sagt/ heulen/ die Welt nicht wöllen erzürnen/ solche werden von der Welt geliebt. Aber besser wäre es jhnen zu jhrer Seligkeit/ daß es hieß/ Hi sunt quos odio prosequitur mundus. Dise werden von der Welt angefeindet/ man ist jhnen spinnen-

feind/

seind / dann der wil gefallē der Welt / der muß GOTT mißfallen / wie dann der heilige Paulus sagt: Wann ich ein Frewd wär der Welt / so wäre ich ein Feind CHRISTI. Darnach seynd jhrer vil / so Fleisch vnd Blut dienen / allem Wollust außwarten / daß auch von jhnen kan gesagt werden / Hi sunt quos diligit caro, Daß sie vom Fleisch vnd Blut werdē geliebt / solche seynd Diener Bacchi vnnd Auffwarter Veneris. Von etlichen kan gesagt werden / daß sie von dem bösen Geist werden geliebt / die dem bösen Geist vnnd allen seinen Eingebungen folgen / sonderlich Zauberer vnd Zauberin / die dem Teuffel vnnd allem Gespenst anhangen / solche seynd sein liebe Diener vnd Dienerin / Jhrer aller Lohn wirt seyn das Höllisch Fewer / Dann also bezeugts der heilige Paulus / daß die Vngerechten / wie er solche inn einem Catalogo erzählt / das Reich Gottes nicht besitzen werden.

Galat. 1.

1. Corint. 6.

Spricht einer: Welcher kan vnd mag dann genent werden ein geliebter Diener vnnd Jünger GOttes? Warlich diser kan sich trösten/daß er ein geliebter Jünger CHRISTI sey/ wann er dem Exempel S. Johañis in folgenden Stucken nachfolget: Als/ Wie Johannes sich beflissen hat aller Jungkfräwlichen Reynigkeit. Also der ein Jünger CHRISTI wil seyn/der laß jhm auch die Reynigkeit gefallen vnd lieb seyn. Johañes wie vor gemeldt/ist auff dem Berg Tabor gewesen. Also der ein lieber Jünger CHRISTI wil seyn / der muß auch hie in disem Leben auf den Berge Thabor gehen/die Göttliche vnd Himlische Ding betrachten / wie der heilige Paulus saget: Der Christen Wohnung soll droben im Himmel seyn/vnnd dahin der Priester allwegen in der heiligẽ Meß die Vmbständer ermahnet/sursum corda, sie sollen die Hertzen vbersich gen Himmel erhe-

heben. Darnach wie Johannes war mit CHRISTO am Oelberg. Also der ein lieber Jünger deß HERRN wil genennet werden / der soll jhme offt fürstellen den blutigen Schweyß vnd das Leyden CHRISTI. Vnd wie Johannes hat gesehē das gestorbene Töchterlein vom Todt aufferwecken. Also der ein lieber Jünger CHRISTI wil seyn / der betrachte offtermals den Todt / daß er müsse sterben / zu Aschen werden / vnd am jüngsten Tag widerumb aufferstehen.

Es wirdt auch vermeldt / daß Johañes in die Insel Pathmos sey verwiesen worden / vnd hohe Ding darinn geschrieben. Also der ein lieber Jünger CHRISTI wil seyn / der soll sich auch von der Gemeyn absöndern / ein Contemplator, Betrachter vnnd Beschawer Göttlicher Ding werden. Vnd wie Johannes hat jederzeit inn seinem Schreiben die Liebe Gottes

vnd deß Nechsten getriben. Also soll ein jeder (der begert ein lieber Jünger CHRISTI zuseyn) die Liebe im Werck lassen erscheinen/ gegẽ GOTT vnd dem Menschen.

Johannes ist bey dem HERRN am Tisch gesessen/ vnd auff seiner Brust geruhet. Also ein Jünger CHRISTI befleyst sich/ daß er möcht rasten auff der Brust CHRISTI/ ja gar inn seinen H. Wunden wohnen. Zu dem wie Johannes ist vnder dem Creutz gestanden/ die Mutter CHRISTI in seinen Schutz vnd Schirm genommen. Also die liebe Jünger CHRISTI befleyssen sich/ daß sie die Mutter GOttes Mariam vor allen jhren Feinden vnnd Vbelnachreder helffen beschützen vnnd beschirmen/ dann sie zu diesen letzten Zeiten vil abgesagter Feind hat/ die wider sie streyten/ wider sie predigen vnd schreiben/ Selige vnnd aber selige geliebte Jünger CHRISTI/ die sich seiner liebẽ Mutter annemen.

Diß

Diß soll auch gesagt werden / daß der heilige Ireneus schreibt vom heiligen Johanne / daß er den Ketzer Cherintum habe geflohen / wolt nit mit jhm inn der Badstuben seyn. Disem Exempel sollen alle Glaubige nachsetzen / wann sie anderst geliebte Jünger Gottes wöllen seyn / die Ketzer vnnd derselbigen Versamblung nicht anderst als die böse Kranckheit fliehen.

Zugleich wie einer meydet ein Bewohnung / darinnen die Pestis ist vnd regiert. Also soll auch ein Christ der Ketzerhäuser vnd Versamblungen fliehen. Vnnd wie der jenige so mit solcher Kranckheit ist inficiert / mit seinem Athem andere verderbt. Also seyn auch die Ketzermeyster / deren Athem die Menschen verletzt. Ja wie solcher Kleydung auch in sich haben die Infection. Also seynd auch der Ketzer Bücher vnd Schreiben / der jhre Bücher liset / der wirdt vervnrei-

reiniget. Vnd hat niemals die böse Kranckheit vnder den Christen regiert / so ist es leyder die Zeit / vnnd weil es so gefährlich / so soll man dem heiligen Johanni nachfolgē / die Ketzer / jhre Versamblungen / jr Schreiben fliehen / vnd stäts die gute Preseruatiu / in der Apotecken der Catholischen Kirchen besuchē vnd brauchen. Letztlich müssen die Glaubigen / wañ sie liebe Jünger CHRISTI wöllen seyn / mit dem heiligen Johanne den Kelch in den Händen tragen / welcher bedeut das Leyden / den er gern von CHRISTO hat empfangen.

Sanct. Johannis Kelch.

Dann zu gleicherweyß wann gute Freund bey einander seyn / so gehet ein Trunck / oder wie mans heyst / ein Willkomb herumb. Also wie CHRISTUS am Stammen deß heiligen Creutzes gehangen vnnd geschryen: Mich dürstet / ist jm ein voller Kelch deß Leydens eingeschenckt worden / wie dann Johannes solches bekennt:

Passus

Passus sub Pontio Pilato, Daß er habe gelitten/vnd hab jn außgetruncken. Consumatū est. Da hat er nachmals solchen Trunck vñ Kelch seiner Mutter geben/die soll auch trincken/vnd folgends hat sie jhn bracht dem heiligen Johanni Euangelistæ/ der hat auch bescheyd gethan dem HERREN/ wie jhn dann der HERR fragt sampt seinem Bruder/ Potestis bibere calicem? Werdt jr auch können bescheyd thun? Sagt er mit seinem Bruder/ possumus, daß er redlich hat außgetruncken.

Matthei 16.

Solche Johannes mit dem Kelch sollen die Glaubigen seyn/ wann jhnen der HERR einen bringt/ låst jhnen einschencken vnd zustellen/ sollen sie nicht auff Jungkfråwlische Weyß trincken/ein Lipflein thun: sondern auff die Weinsaufferische Art einen starcken Athem an sich ziehen/ alles außtrincken/ alles gern leiden was der HERR schicket/dann es ist ein Ehren-

rentrunck. Zugleich wann ein Herr
läst ein Trunck vmbgehē von wegen
seiner Gesundheit / wann schon einer
vorhin den Weinmarckt vor jm hat/
so wil er dem Herren bescheyd thun.
Also wann der Mensch schon vorhin
hat Creutz vnd Leyden / vnnd aber
der HERR noch mit einem Kelchlein
kom̃t / soll es der Mensch mit Danck-
sagung annemen. Wie einer das pa-
sala manus macht / küsset das Trinck-
geschirr/ Anzuzeygen/daß er jhm ein
lieber Trunck sey: Also sollen die Chri-
sten das Kelchlein gern annemen/wie
gethan der heilige Andreas / der sa-
get: Salue crux, Sey gegrüst du heili-
ges Creutz/vnd wie keiner (wann er
lang hat getruncken) S. Johannis
Segen veracht. Also sollen die Chri-
sten jhre gewise Rechnung machen/
die Creutz seyen S. Johañis Segen/
es habs der HERR schon gebenedeyet
vnd gesegnet. Diese werden alßdann
in der Warheit rechte Johañes seyn/
das

das ist/ inn denen die Gnad GOttes werde wohnen/ die also dem HERRN keinen Trunck abschlagen/ sondern gern auß dem Kelch CHRISTI alles Leyden trincken/ welcher Kelch vnd Leyden zweyerley seyn. Etliche tragen die Kelch verborgen im Sack mit dem Beniamin/ wil sagen/ die inwendig ein Kelch/ ein Leyden habē/ die seynd GOTT lieb. Für das ander/ tragen etliche den Kelch von aussen/ als S. Johannes/ die von aussen haben zuleiden/ die seynd auch Jünger CHRISTI. Beschließlich daß solcher Kelch/ solcher Trūck schon sawer vnd bitter ist/ so ist er doch gesund/ nicht anderst als wie ein bittere Artzney wol vnlieblich ist/ aber den Menschen von allen Feuchtigkeiten purgieret/ säubert/ reiniget/ vnnd jhm die Gesundtheit widerumb bringet.

Ioannes gratia Domini.

Genes. 44.

Also S. Johannis Kelch vnnd Trunck/ wil sagen/ das Leyden/ die Marter/ daß es schon bitter vnnd

sawer

sawer ist / ja das lautter Schlangengifft darinnen ist / so purgieren solche Leyden den Menschen / sie schaden jm nichts / der Segē ist darüber gesprochen / wie der HERR sagt von den Aposteln vnd allen Glaubigen: Wann sie schon Gifft trincken / so wirdt es jhnen nicht schaden: sondern die rechte Gesundheit bringen.

Was mehr: Der Kelch vñ Trunck macht den Menschē gleichsam schläfferig. Also das Leyden vnd Creutz / machen den Menschen so resoluiert / daß er jmmerdar begeret die Augen
Psalm. 4. zuzuthun / begert zusterben / dormiam & requiescam, Jch wil schlaffen vnd ruhen mit dem H. Johanne auf der Brust CHRISTI / vnd an dem Tisch droben auß dē Kelch der Glori inn der Seligkeit trincken. Das verleyhe vns Christus JEsus / Amen.

Ende der dritten Predig von S. Johanne.

Die vierdte Predig.

Am Fest deß heiligen Apostels Matthiæ.

THEMA.

Matthei 11. Venite ad me omnes qui laboratis & onerati estis, ego reficiam vos.

ARbeytsame/nützliche vnd dienstliche Thier seynd die Ochsen/dann solche nit allein werden eingespannt/daß sie den gantzen Tag inn dem Pflug ziehen / die Acker vmbkehren / auch wie vor zeiten der Brauch war / haben sie das Getreyd außgetretten / als man es jetzunder mit Flegeln thut außtreschen / wie dann S. Paulus solches einführet: Einem treschenden Ochsen soll das Maul nicht verbunden werden/er mag ein Maul vol fassen so offt er wil. Zu dem seynd sie dienstlich dem Menschen/daß sie das Korn vnd andere Speyß in die Statt führen/vnd letztlich so nützlich/wo sie etwan werden nidergeschlagen vnd gemetzget/ ein gesundte Speyß für die Menschen seyn.

Sol-

Solche Ochsen seynd gewesen die heiligen zwölff Apostel/ die inn dem Acker der Catholischen Kirchẽ trewlich haben gearbeitet/ der Menschen Hertzen/ sonderlich der Heyden vnnd Vnglaubigen/ vmbkehret/ die vergiffte Würm aller Abgötterey außgeworffen/ vnnd an die Statt den Samen Göttlichs Worts eingeseet/ haben schwere vnd grosse Arbeit inn der gantzen Welt außgestanden. Dise zwölff Apostel seynd gar schön entworffen worden durch die zwölff Ochsen/ welche inn dem Tempel Salomonis ein schwerẽ Last vnd Bürde trugen/ nämlich/ mare fusile, das gantze Meer/ da drey Ochsen sahen gegen Auffgang/ drey gegen Mittag/ drey gegen Vndergang/ drey gegen Mitternacht/ War ein Bedeutung/ daß die lieben Apostel das gantze Meer würden tragen/ der Welt mit jrer cura, Sorg/ fürstehen/ Pfarrherr der gantzen Welt werden. 3. Reg. 7.

Nicht allein aber daß sie die Welt gantz vnd gar sollen vmbkehren / jre Hertzen zu schönē Lustgarten pflantzen: Auch haben sie der Welt zugeführt / als dienstliche Ochsen das Brot / die Nahrung Göttliches Worts / haben der Welt das Getreyd / allerley Speyß für die Seelen zur Thür bracht / das ist / CHRISTVM angebotten / welches dann gar schön entworffen worden / daß GOTT der HERR befolhen den Priestern im altē Testament / Daß sie von dem allerbesten Meel zwölff Brot sollen bachen / vnd auff den Altar legen. Durch welche Brot verstanden werden die lieben Apostel / dern meyste Arbeyt gewesen ist mit dem Brot vmb zugehn / wie dann solches allwegen inn der Speysung viler tausend Menschen ist klärlich zusehen / daß sie die waren / so das Brot fürtrugen / daß es nit allein soll verstanden werden das materliche Brot / sondern

Levit. 24.

Johan. 6.

Mar. 8.

vil-

vilmehr das Himmlische / das Wort GOttes / das rechte Himmelbrot / daß sie der Welt haben verkündiget. Vnnd letztlich so nützliche Apostel / daß die gantze Welt von jhrem Todt vnnd von jhrer Lehr / was sie dann verlassen / wirdt gespeyset.

Ein solcher arbeytsamer Ochß im Acker der Catholischen Kirchen / der deß HERRN Joch auff sich genommen / war nit der wenigste der heilig Matthias / dessen Fest die gantz Christenheit celebriert / der auch im Acker deß HERREN trewlich mit bekehrũg vieler Menschen gearbeitet.

Er hat auch die Welt profanciert mit der Speyß / mit dem rechten Brot / dañ er als ein geborner Bethlehemiter / von Bethlehem auß dem Brothauß war bürtig / der hat CHRISTVM / welcher zu Bethlehem im Brothauß gelegen / als das lebendige Brot / inn die gantze Welt für ein Seelenspeyß außgetragen /

die Welt darmit gespeyst / Vnd wie er sich nun hat erzeyget einen arbeytsamen dienstlichen Ochsen / ein getrewen Diener CHRISTI / der dem Altar trewlich gedienet / ist er letztlich auch gehalten vnd tractiert worden / wie ein Ochß / der letzlich wirdt geschlachtet vnd vmbgebracht. Also ist diser heilige Mann getödtet worden / darumb billich alle Teutschen ein sonderliche Liebe sollen tragen / weil sie keinen nähern Apostel im Teutschlandt haben / als den heiligen Matthiam / so zu Trier inn der hochlöblichen vnnd Churfürstlichen Statt rastet vnnd ruhet.

Wolan von diesem heiligen Apostel soll was wenigs am Ende gesagt werden / aber zuvor einen Trostpuncten / so im Euangelio ist eingeleibt / abhandeln. Darzu erwerbe der heilige Apostel Matthias durch sein getrewe Fürbitt von CHRISTO die Gnad deß heiligen Geists.

DEr Allmächtige GOTT hat mit seinẽ Glaubigen hie auf Erden ein solches Mittel getroffen/ daß er jnẽ in disem zeitlichen Leben Frewd vnd Leyd/ Arbeit vnd Ruh/ vnder einander hat vermengt vnd vermischt. Dann sonst wo die Frewd diser Welt nicht solte auffhören/ so köndt man leychtlich schliessen (aber fälschlich) daß solche Frewd were die Seligkeit/ daß der Mensch auff kein andere dörfft warten. Vnd hergegen/ wann der betrübte Mensch hätt kein Außsetzen mit dem Creutz/ keinen Trost empfünde/ so würde er jhm villeycht die Rechnung machen/ es wär die Höll hie/ vnd dises wären zwen verderbliche Irrthumb. Darumb hat GOTT die Sach also geordnet/ daß er alles hat eingemenget/ vnd ein solches Mittel hat troffen/ daß der jenige welcher Frewde hat/ dem alles nach seinem Wunsch hinauß gehet/ nicht soll gedencken/

daß es die Seligkeit sey / dann mitten in der Frewd kan ein Creutz vber den Weg kommen / vnd der in Creutz vnd Leydē ist / soll sich auch stärcken / daß es nit die Höll sey / er kan jmmerdar ein Labung vnd Trost finden.

Diß bezeugt gar schön das heilige Euangelium / welchs redet von dem Creutz / Leyden / vnd von einer Ruh vnd Erquickung der Seelen / Also / wann die Menschen seynd beschweret vnnd beladen mit Trübsal / mit Creutz vnd Verfolgung / ja auch mit Sünden / so ist CHRISTVS vorhanden mit seiner Trostpredig / der männigklich gern wil helffen / vñ ein Ruh der Seelē schaffen. Darumb sagt er: Venite ad me omnes, Kompt her zu mir all die jhr seydt beladen / Jch wil euch erquicken.

Matth. 11.

Ein grosser Trost wäre es dem Menschen / der einen solchen Freund hätt / der also zu jm spreche / Wañ er in Vnglück sey / vnd bedürffe seiner /

es sey bey Tag oder Nacht / soll er vnerschrockenlich kommen / er wölle jhm helffen. Viel ein grössern Trost haben die glaubigen Christen / wann sie in Creutz / in Leyden / in Verfolgung seyn / sie haben darnach einen Namen wie sie wöllen / daß sie mit Creutzen vmbhängt seyn / als ein Jacobsbruder mit Muscheln / sollen sie daran nit verzagen / dann der HERR wil sie erquicken. Ja auch die armen Sünder seynd deß Trosts beraubt / die auch zu jhm sollen kommen / die ein schwere Bürde der Sünden auff jhnen tragen.

Warlich der Mensch so inn Sünden ligt / hat ein vnleidenliche Bürd / wie schwitzt er / wie ist jhm so wehe / hat kein Rast noch Ruhe inn seinem Gewissen / ein solchen armen Sünder wil der HERR auch gern an vnd aufnemen / allein soll er zu jhm kommen / er wil jn der schweren Bürd der Sünde ledig vnnd loß machen / da der ar-

me Sünder sonst müste verzagẽ vnd verzweyflen. Zugleich wie etwan einer von einem nimbt die Bürd / darunder er hat geschnauffet / vnd schier zugrundt gangen. Also ist der HERR vorhanden / der rüffet den Sündern daß sie sollen kommen / sollen sich nit zutodt tragen an den Bürden der Sünden / Schanden vnd Lastern / er wil jhnen helffen / die Sünden von jhnen nemen / Dann er sey der jenig / so die Sünden hinweg neme / wie geschrieben stehet: Ecce agnus DEI, qui tollit peccata mundi. Nembt wahr das Lamb GOttes / so die Sünden der Welt hinnimbt. Vnnd Esaias: Ego sum qui deleo peccata. Ich bin der die Sünden außtilget.

Johan. 1.

Esaie 43.

Darumb thun recht vnd billich alle Sünder / daß sie zu CHRISTO lauffen / nach dem Exempel vieler büssenden Menschen / die sich auch zu CHRISTO habẽ verfügt / daß sie der schweren Bürd möchten abkommen vñ entledigt werden. Mat-

Mattheus der hätt ein schwere Bürd auff jhm deß Wuchers / schinden vnd schaben / alßbaldt jhm aber der HERR geruffen / ist er kommen / vnnd der vnträglichen Bürde ledig worden. Matthei 9.

Maria Magdalena / wie schwer trug sie an der Bürde der Sünden / daß sie vor den Füssen deß HERREN ist nider gesuncken / vnnd der HERR hat sie erquicket / die Bürde von jhr abgenommen / die Sünden verziehen / vnd im Fried lassen hingehen. Luc. 7.

Gleichßfals auf den heutigen Tage rüfft er allen Sündern vnd Sünderin / daß sie sollen kommen / sich vor den Füssen der Apostel Nachkömmling / der Priester / niderwerffen / da sich alßdann der Sünden gewiß vnd vngezweyffelt ledig werden. Wie dann der HERR versprochen / Wem jhr die Sünden nachlasset / dem seynd sie nachgelassen. Joan. 20.

Vnnd wann der Mensch ist ledig wor-

worden von der elenden Bürde / ist alßdann deß HERRen Will / daß er auf sich deß HERRn Joch vnd Bürde neme / welches soviel gesagt ist: Wann der Sünder deß Teuffels Bürde von jhm hat abgeworffen / daß er von stundan CHRISTI Joch vnnd Bürde auff sich neme / das ist / die Gebott GOttes / tollite, Nemet auff euch mein Joch / als wolt er sagen / Verbindt vnd verschreibt euch / daß jhr meine Diener wolt seyn / vnd wann das geschicht / alßdann wirdt ein Glaubiger erst können GOTT recht loben vnd preysen / da wirdt er sich erst selig geduncken / ja nichts seligers / nichts süssers auff Erden wirdt jhm seyn als CHRISTO dienen vnd auffwarten / Dann CHRISTI Joch ist süß / CHRISTI Bürd ist ring / Vrsach / CHRISTVS gebeut nichs schwers. Et mandata eius
1. Johan. 5. grauia non sunt, Vnnd seine Gebott seynd nicht schwer. Ja CHRISTVS gebeut

gebeut solche Ding/welche so gar der Natur gemäß seyn / die auch der Mensch von Natur gern soll thun. Vnnd damit sie den Menschen desto ringer ankommen/ ist GOTT der HERR mit seiner Gnaden vorhanden/ die er dem Menschen wil geben/ der jhn bittet.

Warlich der arme Sünder trägt ein schwere Bürd / hat ein schweres Joch/Vrsach/er muß sich wider Gott setzen. Nun aber wie ist es einem Diener ein so schwer Ding / wann er wider seinen Herren soll was handeln / der jm aufgeholffen/von dem er vnderhalten wirdt/vnnd letztlich einen grossen Lohn hat zuerwarten/ was für ein vnrühig Gewissen muß er haben/ der jmmerdar muß gedencken/ er thu was er wöll / er sey in Vngnaden / er hab einen vngnädigen Herren. Wievil mehr soll diß ein armer Sünder gedencken / wann er wider GOTT handelt/ wann er wider seine

Gebott

Gebott vbertritt/wann er wider sei-
nen Schöpffer/Erhalter/Erlöser
vnd Seligmacher handelt. Hergegen
aber ein frommer Christ / der deß
HERRN Joch auff sich nimbt / der
hat sich nicht also zuförchten als wie
ein Sünder/sondern er erfrewet sich
inn seinem Dienst/ dann er hat den
heiligen Geist zu einem Beystandt/
vnnd nicht also/wie etwan der Sün-
der fälschlich fürgibt / der biß vber
die Ohren inn Sünden ligt/vnd ver-
meynt/der Welt sey vil süsser dienen
als GOTT dem HERREN / vnnd sey
nichts schwerers / nichts vnmögli-
chers vnder der Sonnen/als GOTT
dienen/ein Gottselig Leben führen/
so doch das Widerspil erfolget/ daß
auff der Welt kein härterer Orden
ist / als dem bösen Geist / der Welt
vnnd dem Fleisch dienen vnd außwar-
ten/wie dann solches bezeugt die hei-
Eccles. 21. lige Schrifft: Der Sünder Weg ist
eben gepflastert mit Steinen/ vnnd
am

am Ende desselben ist die Höll Finsternuß vnd Peyn.

Ja die Verdampten bekennen selber/sie haben schwere Bürd gehabt/ sie seyen müd worden/also klagende: Müd seyn wir worden im Weg der Boßheit vnnd der Verderbnuß: schwere Weg seynd wir gangen/vnd solchen Dienern gibt der böse Geist letzlich Höllisch/vnauffhörlichs vnd ewiges Fewer. Denen aber so ein tugendsames vnnd Gottseliges Leben führen/ denen deß HERRN Joch süß vnd angenäm ist / haben hie ein frölich Gewissen/ vnd endtlich die ewige Ruh zuerwarten. Vnd auff daß die Frommen aber hie deß HERRN Joch desto leychter trügen / so spricht er zum Beschluß: Discite à me, Lernet vonn mir / dann ich bin sanfftmütig vnd eines demütigen Hertzens. Dieser zwo Tugendē bedörffen die Menschen gar wol / Also/wann sie solche haben/ wirdt jnen das Joch süß vnd lieb Sap. 5.

lieb seyn. Dann wann Anfechtung/ Creutz/ Leyden vnd Verfolgungen vorhanden seyn / so ist die Tugend der Sanfftmütigkeit vonnöthen / daß der Mensch die Verfolgungen inn Sanfftmut trage. Ist dann sach daß alle Ding glücklich von stadt gehen/vnd auf daß niemandt im Glück stoltziere/so bedarff man der Demut/ vnd wo Sanfftmut vnnd Demut in einem Hertzen seyn gegründet / so ist ein solcher Mensch ein rechtes Ebenbildt CHRISTI / Discite à me, Lernet von mir. Mit welchē Worten der HERR wil anzeygen / daß diese Tugenden/Sanfftmut vnnd Demut / seyen seine Wappen / Schildt vnnd Helm / darmit sich die Christen auch sollen zieren. Diß sey also kürtzlich vom Euangelio gesagt/ wie aber der heilige Matthias auch einer sey gewesen/ der deß HERRN Joch auf sich habe genom̃en/ Demut vnd Sanfftmut gelernet / soll mit dreyen Worten vermeldt werden.

In

IN den weltlichen Sachen hat es ein solche Ordnung/ wann etwas abgeht vnnd mangelt/ so ist man von stundan bedacht / solches mit einem frischen vnd tauglichen Ding zuersetzen. Daher kompt es/ daß man nimmermehr die Empter inn einer Gemeyn/ so vonnöthen seyn/ låst absterben.

Wann ein Fürst eines Lands/ ein Stattpfleger/ Burgermeyster einer Statt abstirbet / so ist alßbaldt ein anderer vorhanden/ dann solche Empter låst man nicht vaciern/ sondern man befleyst sich / daß sie mit andern tauglichen Personen versehẽ werden.

Im Geistlichẽ Standt hat es eben ein solche Gestalt/ wañ stirbt ein allgemeyn Haupt der Christenheit / ein Bischoff eines Bistumbs/ Prelat eines Gottshauß / Dechant eines Stiffts/ Pfarrher eines Dorffs / so werden solche Empter mit andern wirdigen Personen versehen. Vnnd

zu solchem Endt/damit alle Empter könndten besetzt werden/ seynd geordnet die löblichen Vniuersitäten oder hohe Schulen / da solche Personen werden aufferzogen / daß mans inn der Noth gleich darff herzucken.

Disen Brauch hätten auch die lieben Apostel/die von CHRISTO waren erwählet: Aber nit der Gestalt/ daß der Gewalt / das Apostolische Ampt/mit jhnen soll absterben/ vnd mit jhnen auff hören/sondern GOTT der HERR hat es also geordnet/ daß seine Kirch biß zum Endt der Welt soll bleiben / soll ein ståte/jmmerwerende vnd ewige Succeßion seyn/ soll von einem zum andern kommen/ der letzte in der Succeßion, soll eben den Gewalt haben als der erst : Zugleicherweyß wie in einē Fürstlichen oder Adelichen Geschlecht/der letzte so wol vom rechten Geblüt ist als der erste / vnd der letzt nicht weniger ein rechter Sohn wirdt genennet als der erste: Also

Also im Ampt vnd Regiment der Christlichen Kirchen/ inn welche die lieben Apostel gesandt/ als die ersten Söhn vnnd Kinder CHRISTI/ die waren sterblich/ haben die Cron der Seligkeit empfangē/ vnd daß solche schöne Ordnung inn seiner Kirchen würde erhalten/ ist sein Göttlicher Will/ daß nach ableiben der Apostel gleich andere in solche Empter sollen tretten. Darumb als Judas auß der Societet IESV war gesprungē/ meyneydig worden/ sein Votum nit gehalten/ sich erhänckt/ haben die Apostel den heiligen Matthiam/ vnnd Joseph den gerechten/ auß dem Seminario CHRISTI seiner zwey vnnd sibentzig Jünger fürgestellt/ vnnd das Loß ist auff Matthiam gefallen/ ist an Jude deß Verräthers Statt komen/ vnd ein Apostel worden. Vnnd wie er nun ordenlicher Weyß erwählet/ hat er sich in seinem Leben/ als wie vor der Wahl/ biß

an sein Endt dem HERRN ergeben vnnd jhm nachgefolget.

Dann so baldt jhm CHRISTVS hat geruffen / ist er kommen vnd deß HERRN Joch auff sich genommen / den Weg deß HERRN gangen / ein rechter Diener CHRISTI worden / dem HERRN inn der gantzen Welt seine Botschafften durch Außbreytung deß heiligen Euangelij verrichtet / ist jhm alles miteinander süß gewesen / vnd sich dessen nicht vbernommen / ob er schon ein Apostel gewesen / hat sich demütig erzeygt.

Vnd wie jhm die Welt den Lohn geben seines getrewen Ampts halbē / daß sie mit jhm ist vmbgangen / als mit einem wütenden Hund / die Stein auff jhn geworffen / als auff den H. Stephanum / jhn tractiert als einen Ochsen / mit einem Beyl oder Axt an sein Haupt geschlagen / mit jm vmbgangen als mit einem vnvernünfftigen Thier / vnd sein Haupt mit dem

Sanct Matthie Axt.

Schwerdt

Schwerdt abgeschlagen/ da ist er gewesen sanfftmütig/ ist inn seiner Verfolgung worden ein rechter Matthias/ donatio Domini, ein Geschenck deß HERRN/ der sich dem HERRN nicht allein im Leben/ auch im Todt auffgeopffert/ ist worden ein rechtes Ochsenfleisch/ ein Speyß auff den Tisch CHRISTI/ Vmb deßwegẽ hat jm CHRISTVS letzlich geben das jenige/ so er allwegen inn seinem Hertzen geglaubt/ inn Verfolgung sich darmit getröst/ mit dem Mund vor seinem Hinzug inn der gantzen Welt vor allen Aposteln bekennet/ vnd in der Welt geprediget/ er glaube Vitam æternam, ein ewiges Leben/ Amen.

Matthias donatio Domini.

Symbolum S. Matthię.

Ende der vierdten Predig von S. Matthia.

Die fünffte Predig.

Am Fest der heiligen Apostel Philippi vnnd Jacobi / deß kleinern.

THEMA.

THEMA.

In domo Patris mei mansiones multæ sunt. Johan. 4.

WOl ein frölicher anmuhtiger Tag ist dieser / ob welchem sich nit allein die Menschen / auch so gar die vnvernünfftige Thier thun erfrewen. Dann heut ist der erste Tag deß frölichen vnd lieblichẽ Mayens / an welchem das Himmelzeychen der Zwilling ist eingangen vnd eingetretten inn die Sonn / dardurch die andere Ding werdẽ befeuchtiget vnd grünen / doppelt herfür schiessen vñ wachsen. Daher dann die Menschen võ disem erstẽ Meyentag an nun mehr jhr Frewd / Ergetzligkeit in den Gärten suchen. Die vnvernünfftigen Thier seynd jetzunder am allerliebsten auff der Weyde / die wolriechende / kräfftige / nützliche Meyenblümblein vnnd Kräutlein abessen.

Vil frölicher vnd anmuhtiger ist dis-
ser heutige Tag allen glaubigẽ Chri-
sten/dann auff solchen seynd die zween
heiligen Apostel Philippus vnd Ja-
cobus/als rechte Brůder eingangen
zu der Sonnen der Gerechtigkeit /
zu CHRISTO in den frölichen vnd
ewigen Meyen/da ewige Frewd vnd
Jubel ist: Aber solches ist zugangen
mit Creutz/mit Leyden vnd Verfol-
gungen : Dann zugleich wie dem
Meyen vorgehen etliche rauhe vnnd
scharpffe Wintermonat : Also diese
heilige Apostel seynd zuvor gewesen
in dem rauhen Winter aller Verfol-
gungen/ Trůbsal/ Creutz vnd Ley-
den : Also/ Der heilige Philippus ist
gecreutziget/vnnd der heilige Jaco-
bus mit einer Walckerstang zutodt
geschlagen worden / die nachmals
seynd eingetretten inn den lieblichen
Meyen/inn das Hauß deß Himmli-
schen Vatters / da vil Wohnungen
seyn/vnnd darzu CHRISTVS der
Weg/

Weg/ die Warheit vnnd das Leben ist. Von welchen angezognen Puncten vom Hauß GOttes / vnnd von den heiligē Aposteln die dahin seynd kommen/soll gar kürtzlich gehandelt werden: Darzu geb GOTT seine Genad.

DEr heilige von GOTT hocherleuchte Lehrer vnnd Vatter Augustinus / verspottet einen wahnwitzigen Klůgling ob seiner Antwort / die er auff ein Frag hätt geben. Dann als solcher auf ein Zeit war gefraget / was mänigklich begere/ antwortet er: Ein jeder wär gesinnet / daß er seine Wahr thewer verkauffte vnd hoch hinbrächte/vnd der ander aber wolfeyl möchte kauffen vnd darhinder kommen. Ob solcher Antwort spottet der heilige Augustinus/ In bedencken/ weil solches Begern nit bey allē Menschen wirdt gefunden. Dann nit eines jeden Menschen Ding ist/daß er kauffe vnd ver-

kauffe. Spricht derhalben / wann er hätt gesagt: Mänigklich begere selig zuwerden / so hätt er die Warheit troffen / dann solches Verlangen / solche Begierd / ist allen vnnd jeden Menschen angeborē / daß sie alle gern dahin wolten kommen / zu solchem Endt / dahin sie von dem Allmächtigen GOTT vermeynt vnd erschaffen worden. Daher ist bey den Heyden vnd Weltweysen gelehret worden / wie man zur Seligkeit möchte kommen / das ist: Zu einem solchē Leben / zu einem solchen Standt / daß einem möcht wol seyn / Vnd aber in dem sie von solchem Mittel geschriben / seynd sie in manigfaltige Irrthumb gefallen / dermassen / daß so gar die Vernunfft nit läst paßierē / wil geschweygen die heilige Schrifft. Dann etliche vermeynten / die Menschen wären selig / wann sie lang hie auf Erden lebten / vnd solches Leben inn Gesundheit zubrächten. Andere waren diser

Mey-

Meynung / wann einer hätt Gelt vnd Gut genug/ ein solcher wär auch selig. Die dritten glaubten / wann ein Mensch inn grosser Wirde vnnd Ansehen wär vor der Welt/ der wär auch ein seliger Mensch. Die vierdten als Epicurer / setzten die Seligkeit in den Wollust. Dise vnd dergleichen haben alle gefehlt vnd seynd jrr gangen.

Derhalben ist CHRISTVS von dem hohen Himmel selbst kommen / als der Himmlische Lehrer/ der vns nicht allein gelehret was die Seligkeit sey/ auch die Thür vnnd Steyg gezeyget / wie man dahin soll kommen. Der nun solchs begert zusehen/ der bedencke das abgelesene heilige Euangelium/ inn welchem CHRISTVS die Seligkeit andeutet/ vnd darneben die Mittel anzeyget. Dann da er saget: In domo Patris mei mansiones multæ sunt. Jn dem Hauß meines Vatters seynd vil Wohnungen/

zey-

zeyget er an die Seligkeit. Dann also spricht der Himlische Lehrer Thomas Aquinas: Durch das Hauß deß Vatters werde verstanden die Glori vnd Seligkeit/ inn welcher vil Wohnungen seyn. Wie man aber dahin soll kommen/ sagt CHRISTVS: Ich bin der Weg/ die Warheit vñ das Lebē.

Nun aber seynd die Himmlischen Wohnungen also beschaffen/ daß sie nach jhrer Wirdigkeit/ vnnd wie sie seyn/ nit können beschriben werden.

Der heilige Augustinus als er die Seligkeit betrachtet/ so GOTT allen Heiligen verheyssen/ spricht er: Wer soll diß höchste Gut die Seligkeit können oder mögen erklärē/ was sie sey/ leychter kan man sagen/ was in der Seligkeit nicht ist/ als sagen vnd außsprechen was darinnen ist/ Dort ist kein Todt/ kein Weynen/ kein Müde/ Kranckheit/ Hunger noch Durst/ kein Hitz/ kein Zerstöhrung/ kein Armut/ kein Leyd noch Trawrigkeit.

Der heilige Johannes spricht von den Himmlischen Innwohnern: Es wirdt nicht mehr hungern noch dürsten / es wirdt nicht auff sie fallen die Sonn oder jrgend ein Hitz / dann das Lamb mitten im Thron / wirdt sie regieren vnnd leyten zu dem Brunnen der Wasser deß Lebens / vnnd GOTT wirdt abtrückněn alle Tränen von jhren Augen / vnnd der Todt wirdt nimmer seyn / noch Leyd / noch Geschrey / noch Schmertz. In welchen Worten wirdt angezeygt / was in der Seligkeit nit ist / Vnd darmit aber auch ein wenig werde gesagt / was für Güter dort in der Seligkeit seyn / muß man die Ding hie ansehen / so die Menschen groß achten / daß sie dort weyt fürtrefflicher werden seyn. Apoc. 7.

Wahr ist es daß auff Erden dem Menschen nichts angenämer ist als das Leben / dermassen / wann er die gantze Welt vnder seinem Gewalt hätt / vnd er köndte sein Leben durch

re-

resignation der Welt ein kurtze Zeit erhalten / so würde ers thun / dann das Leben spricht man ist heilig / vnd ob schon das Leben vil vnzählicher Gefährligkeiten vnderworffen / so ist es nichts desto weniger dem Menschen lieb vnd angenäm.

Wievil mehr vnd grösser soll hoch geschätzet werden das Leben inn der Seligkeit / das Hauß Gottes / so inn alle Ewigkeit wehret / dahin d Todt kein Zugang hat / Mors ibi vltra non erit, Der Todt wirdt dort nit mehr herrschen vnd regiern / die Menschen werden gleich den Engeln Gottes / die nicht können sterben.

Apocal. 21.

Zu dem so ist inn der Seligkeit / mit vnnd bey dem Leben / ein Rast vnd ein Ruh / Die auff Erden ist bey dem augenblicklichen Leben keine Ruh / sondern ein ewiger Kampff / ein stäter Krieg / ein strenge Arbeit / Inn Summa / ein Ort vnd Blatz der Müh vnd Arbeit: Dort aber in den Himm-

Himmlischen Wohnungen der Se-
ligkeit/ ist ein ewige Ruh/ Amodò Apocal.
iam dicit spiritus vt requiescant à labo- 14.
ribus suis, Von nun an jetzt spricht der
Geist/ daß sie ruhen von jhrer Arbeit/
darnach alle Menschen sollen ringen.

Wie befleyst sich mancher/ daß er
möcht hie an ein Ort kommen da er
ruhet/ da doch keine zuerwarten ist/
viel mehr soll der Mensch nach der
ewigen Ruh trachten.

Ein ander Kleynot ist in den Him-
lischen Wohnungen/ daß ein ewiger
Frid daselbsten ist/ nit ein weltlicher
Frid/ da leyder offtmals sub vmbra
pacis, vnder dem Schein deß Frids/
obteguntur bella sæuissima, sich verde-
cken vñ verschantzẽ grewliche Krieg:
Vnd gesetzt/ daß der Frid ohn allen
Betrug wirdt gemacht/ so ist dan-
noch kein langwiriger/ noch weniger
zusagen/ ewiger Frid/ dann in einem
Augenblick können die Wehren auß-
gezogen werden: Dort aber inn dem
Hauß

Hauß Gottes deß Himlischen Vat-
Psalm. ters / ist der ewige Frid. Factus est in
75. pace locus eius. Sein Statt ist im Fri-
den worden / vnnd sein Wohnung in
Sion. Bey solchem bleibt es nicht/
neben dem ewigen Leben vnendtli-
che Ruh vnd Frid / es ist auch ein ewi-
ge Frewd / aber nit eine wie inn disem
Leben / da gemeynigklich mitten in
die Frewd kompt ein Trawrigkeit /
Also / daß ein trawriger Brieff kan
die Frewd abschaffen / ein Zahnwehe
kan der Welt Frewd vrlaub geben.
Prouerb. Extrema gaudij luctus occupat, Das
14. Gelächter wirdt gemenget mit
Schmertzen / vnnd die Letzte der
Frewd vberfällt Weynē: Dort aber
inn der Seligkeit ist nichts / daß die
Frewde köndt auffheben / es ist ein
ewige Frewd / vonn welcher auch der
Psalm. Königkliche Prophet David spricht:
5. 35. In æternum exultabunt, Alle die inn
149. dich hoffen / die frewen sich ewigklich.
Exultabunt sancti in gloria, lætabuntur
in

in cubilibus suis. Frolocken werden die Heiligen in der Glori/ sie werden sich erfrewen inn jhren Schlaffkammern der Himmlischen Wohnungen / Ja sie werdē truncken werdē von Fruchtbarkeit deines Hauß. Zu dem ist dort in der Seligkeit/ daß die Glaubigen soll anreytzen / der ewige Lohn / die Ersättigung. Hie ist kein Ersättigung inn allen Dingen/ Der schon so reich wär als Alexander / so würde er noch fragen / ob nicht ein andere Welt wär / Der schon so gelehrt wär als Salomon / so würde er weytter fragen. Dañ die Seel deß Menschen ist so groß/ sie ist grösser als die gantze Welt / vnd kan allhie mit nichten erfüllet noch ersättiget werden/ man trag herfür auff einen Hauffen alle Ehr/ alle Reichthumb/ sampt allem Wollust/ so wirdt sie sagen/ Non sufficit, Es ist nicht genug. Aber in dem Hauß deß reichen GOttes / ist der Lohn groß. Merces copiosa est in cœlis. Matt. 5.

lis. Sehr groß ist die Belohnung inn den Himmeln / da ist die Ersättigung. Satiabor cum apparuerit gloria tua Domine, O HERR / ich werde ersättiget / wann dein Glori einmal wirdt erscheinen.

Psalm. 16.

Was helffen aber solche Ding einen Menschen / wann er kein Liecht hätt? Darumb daß nichts abgieng / so wirdt in der Seligkeit leuchtē das ewige Liecht. Jnn diesem Himmlischen Jerusalem / spricht der heilige Johannes / wirdt man nicht bedörffen der Sonnen noch deß Mons / daß sie scheinen / dañ die Herzligkeit Gottes erleuchtet das Hauß Gottes / vnd jr Lucern ist das Lamb. Die Nacht wirdt keinen Blatz haben / dann GOTT ist ein ewiges Liecht. DEVS lux est, & tenebræ in eo non sunt vllæ. GOTT ist das Liecht / vnd keine Finsternuß seynd inn jhm. Vnd von den Jnwohnern der Himmlischen Wohnungen sagt die H. Schrifft: Daß die

1. Johan. 1.

die Gerechten werden leuchtē als die Sonn. Ja gedenck einer/was für ein Liecht seyn wirdt inn der Seligkeit/ weil der Himmel/das gantze Firmament/von aussen ist gezieret mit der Sonnen/Mon vnd Stern/ alles in schöner Ordnūg/was für ein Liecht/ für ein Glantz wirdt in dem Himmel darinnen seyn. Wann der Mensch von aussen ansihet ein Hauß oder ein Schloß/das so schön geziert vnd gemahlet ist/ was muß er gedencken/ was für ein Zierde dariñen muß seyn: Also weil das Firmament von aussen ist also geziert/soll billich d Mensch/ so offt ers ansihet/sich erinnern/ was für ein Schöne wirdt darinnen seyn.

Matthei 13. Sap. 5.

Beschließlich von dem Hauß Gottes zureden/ Das zeitliche Leben allhie/ wann es sich schon erstreckte auff das Mathusalanische Alter/ so wär es gegē dem Leben in d Seligkeit ein Todt/ dañ vil tausend Jar seynd vor Gott wie der gestrig Tag. Die Ruh

inn diesem Leben gegen der ewigen Ruh ist ein Unruh / Der Frid dieser Welt/wann er also wär beschaffen/ daß alle Schwerdter vnd Spieß inn Pflugeysen würden geschmidet / so wäre es gegen dem ewigen Frid ein lautterer Krieg vnnd Blutvergiessung / alle Frewd so hie kan erdacht werden/ist gegen der ewigen Frewde ein Weynen vnd Heulen. Der Lohn/ die Reichthumb so die Welt gibt / ist gegen der Himmlischen Reichthumb ein blutige Armut. Das schöne Liecht an dem Firmament deß Himmels / ist gegen dem ewigen Schein zuschätzen ein dicke/greiffliche vnd Egyptische Finsternuß. Mit einem Wort: Das Hauß Gottes/die Wohnungen der Außerwählten seynd also beschaffen/ Daß kein Aug gesehen hat/ vnd kein Ohr gehöret hat / vnd in keines Menschen Hertz gestigen ist / das GOTT bereytet hat / denen die jhn lieben.

Esa. 6.4. 1.Corinth. 2.

Spricht

Spricht einer: Weil dann die Seligkeit so vnaußsprechlich ist / wie muß od' kan der Mensch darzu kommen? Diß zeyget an das H. Euangelium / daß CHRISTVS sey der Weg / so den Menschen zum Himmel leytet vnd führet / vnd in solcher Fahrt begegnet den glaubigen Christen / was dem frommen jungen Thobie ist zugestanden / als jhme sein Vatter ein Befelch geben / daß er soll in ein Königreich / oder inn ein Statt ziehen / vnd daselbst Gelt einbringen / vnnd er aber deß Wegs vnberichtet war / gieng er auff den Marckt / vnd fand einen schönen wolgebutzten Jüngling / der auch wegfertig war / der zeyget jhm den Weg inn das Königreich / war sein Geferdt vnnd Wegweyser. Solcher getrewer Wegweyser ist CHRISTVS / der zeygt den Glaubigen den Weg zum Himmel / Er wil deß Menschen Geferdt vnnd Beleytsmann seyn / wann er auß diser Thobi. 5.

Welt muß ziehen / inn das frembde Land / da der Mensch nie gewesen ist. Ja er ist die Thür selbst zum ewigen Leben / er hat die Thür zum Himmel eröffnet. Vnnd ob wol die heiligen Apostel auch Thür vnd Porten seyn / so werden sie nicht in dem Verstandt genennet als wie CHRISTVS / sondern wirdt auff ein andere Weyß / wie baldt soll gesagt werdẽ / verstanden.

Zugleich wie einer durch ein Port oder Thür kan eingehẽ in ein Statt / in ein Schloß / in ein Hauß: Also die lieben Apostel seynd nit allein durch Christum / als durch die einige Thür / für jr Person eingangen in den Himmel / sondern haben sich auch beflissen / daß alle Menschen an jhrer Lehr / Leben vnd Todt / köndtẽ ein Thür vnd Thor habẽ zur Seligkeit. Dann wie die Bösen werden Portẽ der Höllen geneñt / vmb der Vrsach wegen / daß sie die Menschen durch jhr ärgerlich

Gott-

Gottloß Leben vñ Ketzerische Lehr zur Höllē führen/ daß die Menschen Vrsach nemen/ durch jr falsche Lehr in die Verdammnuß zukommen.

Also hergegen seynd die Apostel in der Schrifft genennet die zwölff Porten/ die sich im Leben/ Lehr vnd Todt beflissen/ wie sie die gantze Welt zum Himmel möchten bringen/ sich erzeygt als offene Porten/ daß månigklich soll Vrsach nemen inn Himmel zukommen. Apoc. 21.

Vnder disen seynd auch die heutigen zwen Apostel gewesen rechte Porten der Lehr/ vnd dem Leben nach: Als/ Der heilige Philippus ist ein rechte Porten der Lehr nach/ daß er ein solche Bekandtnuß von CHRISTO hat gethan: Descendit ad inferna, tertia die resurrexit à mortuis. Er ist abgestigen zu der Höllen/ vnd am dritten Tag widerumb aufferstanden vonn den Todten/ Zeyget an die rechte Thür/ CHRISTVM/ wie derselbi- Symbolum S. Philippi.

selbig am dritten Tag vom Todt erstanden sey/ vnd daß gleichßfals alle Menschen miteinander werden aufferstehen/ vnd die guts gethan/ durch jhn/ als die gemeyne Himmelport/ eingehen. Dem Lebẽ nach ist er auch ein Port/ dardurch die Menschẽ sollen gehen/ das ist/ ein Exempel von jhm nemen/ der sich erhalten vnnd erzeyget hat in seinem Leben vnnd Marter/ als die edlen Maltheser/ die das Creutz in jren Kleydern tragẽ/ anzuzeygen/ daß sie jederzeit bereyt seyn/ CHRISTI Namen vnd sein Lob zu beschützen/ den Catholischen vnd Römischen Glauben zubeschirmen: Also der heilige Philippus bekennt durch seine Marter/ so er mit dem heiligen Creutz vberstanden/ ein rechten edlen Maltheser vñ Kämpffer/ daß er vm̃ CHRISTI wegen/ weder Creutz noch Leyden nichts vberal habe gescheuhet/ darumb er billich als ein vnerschrockner edler Maltheser das Creutze trägt.

Maltheser Creutz.

S. Philippi Creutze.

Gleichß-

Gleichßfals ist der heilige Jacobus auch gewesen ein Porten / der durch seine Lehr vnnd Bekandtnuß den Glaubigen die rechte Himmelporten hat gezeyget / da er saget : Sanctam Ecclesiam Catholicam, Jch glaub ein heilige allgemeyne Kirchē / als wolt er sagen / Die gen Himmel wöllen in das Hauß Gottes / die müssen sich hie inn der Catholischen Kirchen finden lassen / dann solche Christliche / Catholische / Römische vnd Alleinseligmachende Kirch / auch ein Port vnd Thor ist zu dem Himmel / dann der durch dise Porten gehet / der kompt letztlich zu der Porten CHRISTI / daß er wirdt inn die Seligkeit eingelassen. Symbolum S. Iacobi minoris.

Dem Leben nach war er so heilig / im Gebett so streng / daß er alle Laster vnd Sünden zuboden getretten / also / daß er wol durch das Gebett ein rechter Jacob Supplantator, Nidertrucker wirdt / Ja durch das gestren- Iacobus supplantator.

ge Gebett/ weil seine Knie Beuln v-
berkamen als die Camelthier haben/
kan er wol mit dem Patriarchen Ja-
Jacobus Israel. cob genennet werden Israel/ daß ist/
der mit GOTT durch das Gebett hat
gerungen/ vnd GOTT vberwunden.
Welches Gebett auch ein Thür ist zu
dem Himmel/ Dann wer anklopffet
durch das Gebett/ dem wirdt auff-
gethan.

Apocal. 21. Warlich dise heilige Apostel seynd
auch die schöne glantzende Stern/ da-
von geschriben stehet inn der heymb-
lichen Offenbarung. Dann zugleich
wie an dem Firmament herumb ste-
hen neben der Sonnen die Stern:
Also jetzunder in der Seligkeit / inn
dem Himmel bey der rechten Sonn
der Gerechtigkeit/ bey CHRISTO/
leuchten die zwen herrliche vnd glan-
tzēde Stern/ Philippus als ein liech-
ter Stern/ wie dann sein heiliger Na-
me mitbringt/ so auff Latein lautet/
os lampadis, scheinēde Ampel der Vn-
glau-

glaubigen/durch sein Leben/ Lehr vnd Predig zweyntzig Jar geleuchtet.

Der heilige Jacobus hat gleichßfals mit seinem heiligen Leben geleuchtet / der von Mutterleib geheiliget gewesen / nie keinen Wein noch Getranck/so truncken macht/getruncken/ auch nie kein Fleisch gessen / die Haar nit geschoren/war einer solchen Heiligkeit vnd Wirdigkeit/daß das Volck trange/damit es seines Kleydes Saum anrührt. Mit seiner Lehre hat er geschienen/daß er zu Jerusalem die erste Meß gehalten / vnnd leuchtet noch in der Catholischē Kirchen. Dañ noch Gottsförchtige Personen seyn/die kein Fleisch essen/ noch seynd vorhanden seine Nachkömbling die ehrwirdige Priesterschafft / die Meß lesen. Jm Todt hat er geschienē durch sein Beständigkeit vnd Gedult / als er von einer hohen Zinnen gestürtzt vnd gesteiniget / vnnd

Sanct Jacobus hat die erste Meß zu Jerusalem gehalten.

endt-

Sanct Jacobs Walcker-stangen.

endtlich mit einer Walckerstangen zu todt geschlagen worden / hat er für seine Feind gebetten. Mit disen Steinen vnnd Walckerstangen der Verfolgung / hat der heilige Jacob an die Himmelporten gestossen / der heilige Philippus mit dem heiligen Creutz daran gerennet / daß solche jhnen ist eröffnet worden / vnd also eingangen inn das Hauß deß Himmlischen Vatters / in die Seligkeit. Solchen Eingang verleyhe vns GOTT Vatter / GOTT Sohn / vnd GOTT heiliger Geist / Amen.

Ende der fünfften Predig von S. Philippi vnd Jacobi.

Die

Die sechste Predig.

Am Fest der heiligen Apostel Petri vnnd Pauli.

THEMA.

THEMA.

Matthei 16.

Et tibi dabo claues regni cœlorum.

DER heilige Vatter vnnd Lehrer Augustinus / als er CHRISTVM vnd sein liebe wirdige Mutter ansahe / sprach er bey jhm selber: Ich weyß nit wo ich mich soll hinkehren / sihe ich an die H. Wunden / so speysen sie mich / kehr ich mich zu den seligstẽ Brüstẽ der vbergebenedeyten Mutter GOttes / so träncken sie mich.

Gleichmäßiger Gestalt kan begegnen einem jeden andächtigẽ Christen auff den heutigen Tag vnd Fest / beyder Himmelfürsten Petri vnnd Pauli. Dann S. Petrus vorhanden ist mit dem gülden Schlüssel / der heilige Paulus aber mit dem gülden Buch / welche beyde güldene Stück den glaubigen Christen zuschencken

angebottẽ seyn / Vmb deßwegẽ gleich einer schier nit weyß / wo er sich doch soll hinkehrẽ. Dann sihet er an Petrũ / so begert er jhm zugeben den gůlden Schlůssel. Sihet er an Paulum / so beut er jhm das gůlden Buch / vnnd weil eines jeden H. Apostels Schanckung mit höchster Dancksagũg soll angenom̃en werden: So ist billich / daß inn gegenwärtiger Predig von disen beyden Schanckungen / sonderlich von den Schlůsseln Petri (darvon das Euangelium meldet) werde gehandelt. Folgends inn diser Fürtragung / soll deß gůlden Buchs Pauli / das ist / seiner heiligen Lehr auch gedacht werden. Schlůssel Petri.

WAnn die Welt eines Menschẽ grossen Gewalt vnd Macht andeuten wil / so thut sie gemeynigklich solchs mit den äusserlichen Schlůsseln anzuzeygen. Daher wann in einem Gottshauß ein Abbt

oder

oder ein Prelat wirdt erwählet/ werden jhm alßbaldt die Schlüssel vberantwortet/ daß er jetzundt vollen Macht vnd Gewalt habe zuregiern.

Wann Kays. Mayest. oder sonst ein mächtiger Potentat einreiten inn ein Statt / vnnd derselbigen die Schlüssel offeriert werden/ ist ein Anzeygung/ daß jhr Mayest. vber solche Statt Macht vnnd Gewalt hab. Solchen Gewalt vnnd Preeminentz wil CHRISTVS anzeygen in Vberantwortung der Schlüssel Petri/ da er sagt: Et tibi dabo claues regni cœlorum. Vnd dir wil ich gebē die Schlüssel deß Himmelreichs. Mit welchen Worten er anzeygt den Gewalt Petri/ vnd aller seiner Nachkömbling/ nit vber ein Gottshauß/ nit vber ein Statt/ oder vber ein Land/ sondern vber die gantze Welt soll sich jhr Gewalt erstrecken. Ja jhr Gewalt soll auch im Himmel wircklich vnd kräfftig seyn. Dann also meldet CHRISTVS:

STVS: Denen jhr die Sünd verzeyhet/ denen sollen sie auch im Himmel verziehen seyn/ Vnd denen jhr sie behaltet/ denen sollen sie auch im Himmel vorbehalten seyn / Daß sich also jhr Gewalt auf Erden vnd im Himmel thut erstrecken. Et tibi dabo claues regni cœlorum. Wie an einem Hof von einem Kayser oder König etwan ist gesetzt ein Thorwärter/ der nit einem jeden vergönnet hinein zulauffen/ sondern muß allbereyt gute Vrsach bringen: Also ist auch S. Petro vnnd allen seinen Nachkömbling/ den Geistlichen/ der Schlüssel geben worden / wer gen Hof wil/ in das ewige Reich/ der muß durch den Apostolischen Gewalt eingelassen werden/ dann sie von CHRISTO/ als Thorwärter deß Himmelreichs/ verordnet / daß sie sollen die Menschen einlassen / oder wegk schaffen von der Statt GOttes. Dann weil die Thorwarter neben den Schlüs-

seln auch die Stäb tragen / der sich gedunckt Suspect zuseyn / von dem Thor hinwegk treiben / vnd der gute Postporten vnd Politen hat / einlassen: Also der heilige Petrus vnd alle Geistliche / seynd für die Statt Gottes (so Johannes gesehen) als fleißige Thorwarter gesetzt / die Vnwirdigē hinweg zuschaffen mit dem Stab deß Gewalts / die Wirdigen aber einzulassen. Daher auch an jenem Tag der heilige Petrus / neben andern heiligē Aposteln ein Assessor Iudicij seyn wirdt / so durch die zwölf Sedes, Stül / wirdt angezeyget / den endtlichen Spruch CHRISTI helffen bestättigen. Da CHRISTVS zu den Bösen wirdt sagen / Gehet hin jhr Verdampten in das ewige Fewer / vnd zu den Fromen / Gehet ein in das Reich meines Vatters.

Luc. 22.

Darnach wie der Schlüssel auffschleust inn ein Hauß oder Zimmer / in ein Keller oder Gaden: Also der Schlüs-

Schlüssel Petri/ schleust auch auf das schöne Hauß/ inn dem vil Wohnungen seynd/ In domo Patris mei, mansiones multæ sunt, daselbst einem jeden sein Zimer vnd Himlische Wohnung von den lieben Engeln als Himmlische Furierer/ wirdt eingeraumbt/ Da alßdann der Mensch kommen kan zu dem rechten Himelbrot/ das jhme hie verborgen gewesen/ vnnd die ewige Ersättigung erlangen. Vber das wirdt mit dem Schlüssel auch diß angedeutet. Zugleich wie der Gramatic ein Schlüssel wirdt zugemahlt/ darbey wirdt angezeyget/ daß sie ein Schlüssel/ Thür vnd Thor sey zu andern freyen Künsten. Joan. 14.

Also der Schlüssel Petri/ der Bäpstliche Gewalt/ thut nicht allein auff die Porten/ das ist/ die Erklärung in Glaubenssachen/ in schweren Geheymbnussen/ sondern auch das Himelthor zu der ewigen Himlischen

Göttlichen Weyßheit / die CHRISTVS ist.

Nicht allein aber bedarff man deß Schlüssels zu der Portē einer Statt/ zur Thür eines Hauß vnd Zimmers vnnd dergleichen: Auch wirdt der Schlüssel gebraucht zur Gefängknuß / zum Kärcker / zur Keychen: Also der Gewalt Petri / streckt sich nit allein dahin/daß er soll auflösen/ die gülden Porten vnd Gnadenthür auffthun/inn die Himmlische Statt Jerusalem einzulassen: sondern deß Schlüssels bedarff man auch zu der Gefängknuß/zu Stöcken / das ist/ Der Gewalt gehet auch dahin/ daß man soll binden/ in die Gefängknuß werffen/vnd ewig darein versperꝛen. Dann wie der Schlüssel kan auf vnd zusperꝛen: Also der Gewalt Petri/ schleust nicht allein auff den Fromēn die Porten deß Himmels / auch verschleust sie den Bösen die Porten zur Seligkeit.

Spricht

Spricht einer: Welcher wirdt aber eingelassen/ wer kan solchen Schlüssel bekommen/ wie muß sich einer verhalten/ was muß er thun/ was wirdt von jhm erfordert? Eben diß/ daß er muß ein Nachfolger Sanct Petri seyn/ von CHRISTO ein Bekandtnuß thun wie Petrus/ das ist/ von CHRISTO glauben/ was Petrus hat glaubt. Dann wie CHRISTVS seine Jünger fraget/ was sie von jhm hielten/ gibt alßbaldt der heilige Petrus Antwort im Namen aller Apostel: Du bist CHRISTVS/ ein Sohn deß lebendigen Gottes. Dise Petrinische vnd Bäpstische Bekandtnuß muß ein jeder bey Verlust seiner Seligkeit haben/ wil er anderst eingelassen werden/ sonst der mit solcher Bekandtnuß/ mit solchem Bäpstischen Glauben nit kompt/ der wirdt von der Himmelporten abgeschafft vnd abgewisen. Der disen Glauben vnd Bekandtnuß nicht hat/ der kan

nit eingehen vnd selig werden. Impos-
Hebr. 11. sibile est placere DEO sine fide. Vn müg-
lich ists/das der Mensch ohn den Ca-
tholischen/Römischen/altē vnd Päp-
stischen Glaubē könne Gott gefallen/
Christlich leben vnd selig werden.

Wann einer käm zu seines Poten-
taten Fürsten vnd Herren Hofport-
ner mit Briefen/deren Vberschrifft
wäre an den Türckischen Kayser vnd
Erbfeind der Christenheit/ für des-
sen Diener er sich außgeb/solcher wür-
de abgewisen werdē. Hergegen aber
wann einer erschien mit Brieffen/ so
an den Fürsten stehen/solcher wirdt
ohn alles Mittel eingelassen: Also
der zur Himmelporten kompt/ vnd
bringt ein andere Bekandtnuß/ als
im Bapstumb ist/ bringet ein Be-
kandtnuß/die zu einem andern Her-
ren gehörig/ dessen Diener er gewe-
sen/der wirdt abgewiesen. Dann auß-
serhalb der Catholischen vnnd Bäp-
stischen Bekandtnuß (wirdt man jm
sagen)

ſagen) weyß man nichts inn der Se-
ligkeit. Wer aber die vralte Catho-
liſche Bekandtnuß deß alten Peter-
glaubens bringt / die der H. Petrus
gethan: Tu es filius DEI viui, Du biſt
ein Sohn deß lebendigen Sohns
Gottes / ein Sohn deß Himmliſchen
Vatters / darvon er nachmals vor
ſeinẽ Hinzug in die gantze Welt / ge-
ſagt hat. In dem Apoſtoliſchen Con-
cilio / als das Haupt mit ſolchẽ Wor-
ten bekennt hat: Credo in DEVM pa-
trem omnipotentem, creatorem cœli
& terræ. Ich bekenne mit dem Mun-
de / vnd glaub mit dem Hertzen / daß
du biſt CHRISTVS / ein Sohn deß
lebendigen Gottes / ein Sohn deß
Allmächtigen Vatters / ein Sohn
deß Erſchaffers Himmels vnnd Er-
den. Der dann ſolche Brieff vnd Be-
kandtnuß hat / der wirdt beſtehen /
vnd zu jhm geſagt werden wie zu Pe-
tro: Beatus es, Selig biſt du Simon
Bariona / Fleiſch vnnd Blut hat dir

Symbolum S. Petri.

solches nicht offenbaret/ sonder mein Vatter der im Himmel ist. Darumb die mit einer andern Bekandtnuß erscheinen / als wie der gemeyne Pöfel von CHRISTO hat außgeben/da etliche jhn hielten für Johannem den Tauffer/ etliche für Heliam / etliche für Hieremiam/ das ist: Die mit solchen Bekandtnussen / so die Welt heyst vnd nennet Glauben/so in dem Grund opiniones, falsche Wohn vnd Irrthumb seyn/kommen / die werdē nit eingelassen. Vilmehr bey Verlierung deß ewigen Heyls/so muß es deß Petri/auch der Apostel vnnd jhrer Nachkömbling Glauben seyn/ es muß der Römische Glaub seyn/ so in der gantzen/weyten vnnd breyten Welt ist verkündiget / der zu allen vnderschiedlichen Zeiten / vnd an allen Orten ist geprediget worden/ vnd nicht eines jeden gemeynen Manns vnnd hergeloffnen Gesellen falscher Wahn/ dessen man sonst nicht weyß
vnd

vnd kennt/so vor vil hundert Jaren in den H. Concilijs verdampt worden/solche werden nicht selig/sonder vnselig. Derohalben Beatus, Selig bist du Simon/du Bapist vnd alter Christ/Fleisch vnd Blut hat dir solches nit offenbart/sonder mein Vatter in dem Himmel.

Dise selige Bekandtnuß/so der H. Apostel bekennet/ist von dem Apostolischen vnd Römischen Stul/inn die gantze weyte Welt/durch die fromme heilige Lehrer außgetragen worden. Vnder andern hat der H. Narcissus solcher Bekandtnuß vnd Römischen Glauben/anfängklichen in die Heydnische Statt Augspurg gebracht/darzu sich bekennet hat die heilige Affra/mit jhrem Blut vnderschriben/darauff gestorben vnd selig worden. Diß ist die rechte Augspurgische/Allgemeyne vnd seligmachende Confeßion od Bekandtnuß/so nicht herkompt von Fleisch vnnd Augspurgische Cōfeßion.

Blut/sondern vom Himmel herab/ die der heilige Narcissus dahin gebracht. Zu welcher Augspurgischen vnnd Narcisischen Confeßion / Bekandtnuß vnd Glauben/alle Catholische bekennen. Ja diese Augspurgische Confeßion/ diser Augspurgische Glaub/so der heilige Bischoff Narcissus geprediget/darauff S. Affra gestorben/ macht selig / ausserhalb diser kein Seligkeit zuhoffen ist

Nicht allein aber soll es bleibẽ bey der Bekandtnuß Petri/auch dem H. Petro in dem nachfolgen/in der Bekandtnuß beständig bleiben/ sich nit lassen abwendig machen. Dann so baldt Petrus diese Bekandtnuß gethan/solchen Glauben bekennt vnd gepredigt/ist von stundan wider jn auffgestanden die vnsinnige Welt / der Bluthund Kayser Nero mit dem Creutz vnnd Verfolgung kommen/ob er jhn möcht abwendig machen. Aber eh er von der Bekandtnuß

Creutz Sanct Petri.

nuß wolt weichen / eh wolt er an dem Creutz sterben / hat sich erzeygt einen rechten Petrum / das ist / Felser / ließ mit jhm vmbgehen / wie es dem Tyrannen vnnd seinem Anhang gefallen / ist ein beståndiger vnnd starcker Felsen bliben. Dergleichen ist allen den jenigen / die seiner Profeßion gewesen / allen Bapisten ergangen / seynd verfolget wordē / vnd geschicht noch auff den heutigen Tag / Ja ein jed der diser Bekandtnuß vñ Glaubens ist / der sich bekeñet er sey ein Bapist / von stundan bleibt nicht aussen die Verfolgung.

Dann so man CHRISTO den obersten Hirten / folgends seinen gesetzten Nachhirten Petro vnnd allen Nachkömbling / biß auff dise Stundt nit verschonet hat / sondern mit dem Schwerdt vnd mit der Feder auffs åusserste verfolget vnnd nachgestellet / So wirdt man auch aller der jenigen nit verschonē / die sich deß ober-

sten

sten Hirten CHRISTI vnnd seiner Vnderhirten/Schäflein vnnd Kinder bekennen. Dann der ein Vatter anfeindet vnd verfolget/der feindt auch an seinen Sohn.

Weil dann alle Römische Kinder den Bapst/als jetzundt Sixtum V. dem GOTT Gnad verleyhe zuregieren/ vnd das seligste Endt für jhren Vatter erkennen/Vnd aber alle vngehorsame Kinder jr Heiligkeit verfolgen/ so werden sie auch seiner Kinder/der Bapisten/ nit verschonen.

Der Wolff der den Hirten anfeindet/der feindet auch an die Schäflein/ vnnd trägt einen stäten Neyd vnnd Feindschafft wid sie: Also deß Bäpstischen Stuls Feind/die Ketzer/die reissende Wölff/behalten allzeit den Neyd wider die Römische Bischoff/ vnd derselbigen gehorsame Kinder/ seynd den Hirten feind / seynd den Schäflein neydig/ seynd dem Schafstall nachstellig. Diß ist aber nichts newes/

newes / dann jederzeit ist es geschehen / Sæpe expugnauerunt me à iuuentute mea sed non potuerunt mihi. Sie haben mich offt bestritten vonn meiner Jugend auff / aber sie haben mich nit vbermühet. Zwey Ding seynd zu mercken / Erstlich von Jugend an / das ist: So bald einer ist ein Bapist / so kompt die Welt mit Vbelnachreden / mit schånden vnd schmåhen / mit dem Creutz / mit der Verfolgung / das gar trawrig ist. Aber das ander ist tröstlich: Sed non potuerunt mihi. Solche Creutz werden nicht schaden den glaubigen Christen / dann mit solchem Creutz Petri / mit Verfolgung vmb der Gerechtigkeit Gottes vnnd deß Römischen Glaubens wegen / gehet man ein in das ewige Leben.

Psalm. 128.

Wer dann mit solchem Creutz kompt für das Himmelreich / der ein Nachfolger Petri mit dem Creutz ist gewesen / der wirdt eingelassen. Dan

CHRISTVS selbst der erst gewesen/der mit dem Creutz für den Himmel komen/Nonné sic oportuit CHRISTVM pati,& ita intrare in gloriã suam. Muste nicht CHRISTVS solches leiden/vnd also eingehen inn sein Herrligkeit.

Luc. 24.

Dergleichen der heilige Petrus ein getrewer Jünger/hat auch das Creutze auff sich genomen/dem HERRN der jhm geruffen/ Sequere me, nachgefolget ist: ist auch mit vnnd durch das Creutz inn die Seligkeit eingangen: Also/der für den Himmel mit dem Creutz kompt/ der wirdt erkennet als einer der an Hof gehört/dann das Creutztragen ist die rechte Hoffarb.

Selig derhalben ist der Christ/der mit solcher Patent an die Himelporten kompt/ der also erscheint mit seinem Creutz / derselbig wirdt gewiß den Schlüssel/ den Eingang zu dem Himmel vberkommen/vnnd frölich

den Schlüssel in der Höhe tragẽ/ als man S. Petrum mahlet. Zu gleicherweyß wann einer kompt an eines Potentaten vnd Fürsten Hofporten/ der deß Fürsten Sohn oder Bruder ist/ so baldt jhn der Thorwärtl ersihet/ von stundan laufft er mit aufgerecktem Schlüssel der Porten zu/ dann es ist deß gnädigẽ Herrn Sohn oder Bruder: Also der jenige/ so kompt mit dem Creutz für das Him̃elthor/ der wirdt eingelassen. Warumb? Dann er ist ein Sohn CHRISTI/ ein Bruder Petri. Dann wie ein Catholischer Christ wirdt erkennet/ wann er sich bezeychnet mit dem Zeychẽ deß heiligen Creutzs: Also der das Creutz CHRISTI trägt/ der vil vmb CHRISTI vnd seiner Römischen Kirchen wegẽ muß außstehẽ/ der wirdt für ein Jünger Christi erkeñet. Vnd dessen sollen sich die Christẽ hoch erfrewen/ Vrsach/ Weil das Creutz CHRISTI jhnen nützlich vnd löblich ist. Dann

wo das Tau im alten Testament war bezeychnet an einer Thür / da ist fürvber gangen der schlagende Engel / wo es nicht gewesen / hat er alles erwürget: Also wo Creutz vnnd Leyden seynd bey den Christen / da hat der böse Engel kein Gewalt / dann er ist ein Jünger CHRISTI / der dem HERRN das Creutz nachträgt.

Zu dem ist es löblich vnd ein grosse Wirdigkeit / wann der glaubige Mensch vmb CHRISTI vnnd seiner Kirchen wegen muß was leiden.

Dann es dem löblich ist / der eines Kaysers / Königs / oder sonst grossen Potentaten Bildtnuß am Halß trägt / vor mänigklich daher pranget / vnd grosse Gnad / so er bey solchen Potentaten habe / anzeyget. Wievil mehr soll es ein grosses Lob seyn / dem heiligen Petro vnnd allen Glaubigen / die deß HERRN Creutz an dem Halß / am gantzen Leib tragen / es ist jhnen ein grosses Lob / daß

er

er sein Creutz jhm an Halß hat geworffen / die er also hat begnadet vnd bezeychnet / daß sie jhm zugehören. Vnd solche / wann sie werden abgefordert / haben sie einen freyen Zugang zu jhrem HERREN / den sie hie mit Worten vnd Wercken haben bekennet / haben ein Eingang zu dem Tisch CHRISTI in seinem Reich / da alle Ersättigung ist. Dahin helffe vnns GOTT Vatter / GOTT Sohn / GOTT H. Geist / AMEN.

Ende der sechsten Predig von S. Petri vnnd Pauli.

Die sibende Predig.

Am Fest deß heiligen Apostels Jacobi deß Grössern.

THEMA.

THEMA.

Poteſtis bibere calicem quem ego bibiturus ſum. Matt. 15.

ZV dieſer Zeit deß Schnits bey der vnmůſſigen vnd groſſen Arbeit/erfrewt dē Schnitter nichts mehrers/als die kühlen Brunnen/darbey er ſein Hertz thue erfriſchen vnd erkühlē/dann wo das liebe Waſſer vnd Tranck nicht wåre/ můſt der Menſch zugrund vnd zuboden gehen. Vnd vmb ſolcher Nothwendigkeit wegen/gråbt man in die Tieffe nach dem friſchen vnd harten Waſſer. Die glaubigen Chriſten/ ſo hie auff Erden ſeyn in der groſſen Arbeit deß geiſtlichen Schnitts vnd Ernde/da ſie ſollen inn jhre Schewren einſamblen/iſt jnen vnder andern ſchier nichts mehr vonnöthen/als gute friſche Brunnen/reiner vnd geſun-

der Catholischer Lehre / so die Hertzen können erkühlen vnd erquicken.
Exod. 25. Solche Brunnen seynd die lieben zwölff Apostel/deren Lehr vnd Predig wol rechte Brunnen seyn vnnd genennet werden/die noch in der gantzen Welt fliessen/vnd keinen Augenblick still stehen/ ob welcher Lehr die Christglaubigē an jhren müden Seelen sich laben vnnd erkühlen.

Vnder den heiligen zwölff Aposteln / ist auch ein rechter fliessender Brunn der heilige Jacobus / dessen Fest auf heutigē Tag die gantze Christenheit celebriert vnd hochfeyerlich hält / bey welchem S. Jacobsbrunnen die gantze Christenheit inn dem geistlichen Schnitt den Durst kan löschen/das ist: Von disem H. Apostel ein Lehr vnd Vnderweysung nemen/ so gehörig ist zu stärckūg deß Catholischen Glaubens/vnnd fortfahrung eines Christlichen Lebēs/welche beyde Stuck kürtzlich sollen fürgetragen werden. Der

DEr einen Durst befindet/der hat weder Rast noch Ruh / biß er einen Trunck möchte vberkommen.

Der das hitzige Fieber hat/gedun-cket jhn alles bitter was er jsset / vnd sein Gedancken allein ist nach dem kühlen Bruñen/ ja es traumet jm et-wa/ wie er den Krug an dem Mund hab vnd trincke.

Der sich deß Weins hat mißbrau-chet / vnd zunacht denselbē zuvil wie man sagt angegossen / der kan kaum den Morgen erwarten/ daß er jhme köndt den Durst löschen vnd stillen.

Eben solche Gestalt hat es mit ei-nem Menschen / der ein Verlangen oder Durst hat nach Dignitätē/ zeit-lichen Ehren vnd Wirdigkeiten/der ist nimmer zufriden / jm wässert sein Maul stäts nach Ehr/nach Wirdig-keit: Vnd gesetzt / daß er schon einen Trunck gethan/daß er in einer Dig-nität vnnd Wirdigkeit / so ruhet er

nit/ ist nicht zufriden/ es kompt jhm gleich ein newer Durst.

Zugleich als jetzunder in der mächtigen Hitz/ wann der Schnitter sehr vnd starck getruncken/ daß jhme die Augen seynd vberloffen/ vnd gleich sagt/ Vergälts GOTT/ wol hab ich so genug truncken/ meinen Durst gelöschet/ Baldt vber ein kleines kommet jhm der Durst wider/ befindet einen grössern als zuvor/ bittet vnd flehet/ man soll widerumb nach einer guten Lägel vol frischem Wasser schicken: Eben also ist einem ehrgeytzigen Menschen/ daß er schon einen starcken Trunck hat gethan/ an Wirdigkeit jhme zuhand ist gestossen/ ist schon in der Possession, baldt kompt jhm ein anderer Durst/ daß er ander Leut bittet/ sie sollen jhme Wasser bringen/ jhm zu diser vnd jener Wirdigkeit anhelffen/ er möcht wol auß dem Brunnen auch trincken/ die Dignität vnd Wirdigkeit vberkommen/

Quò

Quò sunt potæ plus sitiuntur aquæ, Solche Menschen haben das Fieber/ haben einen stäten Durst / je mehr sie Empter vnd Wirdigkeiten haben / desto mehr begeren sie.

Dergleichen Exempel ist zusehen in dem heutigen Euangelio / da die zwen Freund CHRISTI mit d' Mutter kommen/ inn der grossen Hitz deß Ehrgeytzs/ waren gar hitzig/ waren gar durstig nach hohen Emptern / daß der eine möcht sitzen zur Rechten/ der ander zur Lincken inn dem Reich Gottes/ seynd komen zu CHRISTO/ als zum lebendigen Brunnen/ wolten gern auch Wasser schöpffen/ wolten gern auch Wirdigkeitē vberkommen/ jhren Durst löschen/ so doch die gute Vetterlein vnd Freund CHRISTI vor einer kleinen Zeit / hätten schon einen starcken Trunck gethan / von CHRISTO zu hoher Wirdigkeit gebracht worden / daß er sie zu dem Apostelampt hat promouiert. Was

geschicht aber: Sie hätten eben das Fieber/ hätten noch ein Verlangen/ daß sie gern jhren Lust wolten büssen/ wolten gern noch ein Wirdigkeit haben/ die sie durch jhr Person nicht wol dörfften bitten/ darumb stifften sie die Mutter an/ sie soll bey dem HERRN anhalten/ daß einer möchte sitzen bey dem HERREN inn seinem Reich zur Gerechten/ der ander zur Lincken. Diß war der Durst/ aber ein verdamblicher Durst. Dann der einem Krancken so das Fieber hat/ stäts zutrincken gebe/ dem wäre es nicht gut/ sondern schädlich/ dermassen/ daß er sich köndte zutodt trinckē. Also nach Wirdigkeit einē Durst haben/ wie man hoch möcht oben ansitzen/ daß die Welt kompt mit grossem Willkommen/ ist manchem ein tödtlicher trůck/ nit allein dem Leib/ auch der Seelen nach.

Exempelweyß darvon zureden/ seynd beyde geistliche vnnd weltliche

Histor

Historien vol. Lucifer hat es im Himmel erfahren/ als er einen Durst hätt nach der Ehr/die CHRISTO gebürt/ daß er gedachte/ Ich bin der schönste Engel/ es gebüret mir auch der schönst vnd höchste Ort/ist zu vnderst inn Abgrundt der Höll verstossen worde. Quomodo cecidisti de cœlo Lucifer qui mane oriebaris. O Lucifer/der du deß Morgens auffgiengest/wie bist du vom Himmel gefallen? Esa. 14.

Adam vnd Eua hätten ein Durst nach grosser Dignität vnd Wirdigkeit/daß sie den Göttern gleich würden/seynd jämmerlich gestrafft vnd gedemütiget worden/ daß sie zu vnderst in die Erden hinein sich müssen verkriechen/ Cinis es & in cinerem reuerteris, Auß Aschen bistu/ vnd must wider zu Aschen werden. Gen. 3.

Saul ist von wegen der Hoffart vnd Ehr von dem Reich verstossen/ vnnd zu jhm gesagt worden: Nonné 1. Reg. 15.

 cum

cum paruulus esses in oculis tuis caput in Israël factus es. Ists nicht also / da du klein warest vor deinen Augen / wurdest du das Haupt vnder den Stammen Israel?

Daniel. 4. Nabuchodonosor hat es auch mit grossem Schaden innen worden / daß er von wegen der eytlen Ehr vnnd Hoffart vom Reich abgesetzt / auß einem König ein wildes Vich wordē / Completus est sermo super Nabuchodonosor. In derselbigē Stundt war das Wort vber Nabuchodonosor volbracht / daß er von den Menschen verstossen ward / vnd Kraut aß wie ein Ochß.

Die heutigen Apostel / Johannes vnnd Jacob / haben auch einen Filtz darvon getragen / Nescitis quid petatis, Jr wisset nit was jhr begert. Zugleich als man einem würd sagen der in grosser Hitz leg / vnnd begerte zu trincken / Er wisse nicht was er begere. Vnd darmit der liebe HERR jhnen

nen solchen Durst möcht löschen / so thut er als ein rechter getrewer Artzt / derselbige wañ er kompt zu dem Febricanten / daß er jm möcht den Durst nemen / so braucht er ein kräfftige Artzney / damit er die böse humores, Feuchtigkeiten / schleymige vnnd vngesundte Materi thut außführen / dardurch jhm alßdann gemach vnnd gemach der Durst wirdt gelegt vnd hingenommen: Also thut jm CHRISTVS der Himmlische Artzt / weil die schwache Jünger je einen mächtigen Durst hätten nach der Ehr / daß sie gern wolten trincken / zur Gerechten vnd Lincken Hand inn seinem Reich sitzen / hoch ankommen.

Wolan so ist der HERR vorhanden / wil jhnen zutrincken geben / vnd spricht: Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? Köndt jhr auch den Kelch trincken / den ich trincken wirdt? Mit welchen Worten der HERR thut anzeygen das Leyden / die

die grosse Marter vnnd Verfolgun-
gen / wann sie auß solchem Kelch deß
Leydens werden trincken / alßdann
werde jhnen der Durst nach der zeit-
lichen Ehr vergehen.

Warlich wann mancher sehe die
die grosse Vnruhe inn den zeitlichen
Dignitäten / es würde einē der Durst
vergehen. Dann der in einem hohen
Ampt ist / d kan mit Ruh nit schlaffe /
kan nit ruhig essen / kan mit Ruh nit
betten / es kompt jm ein nötiger Han-
del vber den andern / vnd hat ein stä-
te Vnruh / dann die grossen Empter
haben auch grosse Vnruh. Zugleich
wie die schwere Gewicht an der Vhr
ein Vrsach seynd / daß die Vnruh vn-
auffhörlich Tag vnnd Nacht gehet /
vnnd soll die Vnruh still stehen / so
thue man hinwegk die schwere Ge-
wichtstein.

Also grosse Empter seynd die
schwere Stein / die machen einen vn-
rühig / vnnd der solcher Vnruh wil
ab-

abkom̃en/der lege von jhm die schwere Stein/die grossen Empter. Mit Wirdigkeiten vnd grossen Emptern im geistlichen vnd weltlichē Stande hat es ein solche Gestalt/ als mit den Pilulen/die in den Apotecken werden vergůldet/von Goldt gleissen/vnnd vnder dem Goldt ligt die Bitterkeit/ wann er solche hat genommen/vnnd nun daran thut gedencken/ so kompt jhm gleich ein Schawer: Also grosse Titul vnnd Wirdigkeiten inn dieser Welt/ die scheinen von Goldt/ von grossem Einkommen.

Aber wie man sagt/ Es ist nit alles Goldt was gleisset/ vnder soviel Titul vnd Einkommen/ligen grosse Bitterkeiten/also/daß mancher Herr vnd Oberkeit vor Sorg vnnd Bekům̃ernuß nicht vil schläfft. Darumb einer wolgesagt/ Wann einer neben der gůlden Cron sehe im Koth ligen die Gefährligkeiten/ sovil Můh vnd Arbeit/so wůrde ers nicht auffheben.

Nun

Nun der HERR wil jnen den Durst vertreiben mit dem Kelch deß Leydens/da er sie fragt/ ob sie solchẽ trinckẽ köndten/sagtẽ sie: Ja gar wol/possumus, Vnd zwar solchen Kelch/ den jnen der Herr gebracht/ habẽ sie trewlich außgetrunckẽ / wie dann von S. Joanne Euãgelista ist gesagt wordẽ.

Der H. Jacobus sein Bruder/als er den Kelch deß Leydens getruncken / hat jhn auch von stundan der Durst zu allen zeitlichẽ Wirden verlassen/sich Iacobum supplantatorem, ein Vndtrucker aller zeitlicher Wirden erzeyget/ vnd einen Durst vberkommen nach dem lebendigen Brunnen CHRISTO / nicht anderst als ein abgejagter Hirsch ein Verlangen hat nach dem kühlen Brunnen. Sicut ceruus desiderat ad fontes aquarũ. Also seine Seel hat einen Durst / ein Verlangen nach dem kühlen Brunnen CHRISTO in der Seligkeit/dañ der Kelch deß Leydens / der Verfolgung/.

Iacobus supplantator.

Psalm. 41.

gung / hat jhm ein innwendige Hitz vnd Durst gemacht an seiner Seelen/ daß er in solcher strengen Arbeit seines Leydens zu dem Brunnen CHRISTO begeret / dahin er dann letztlich kommen ist / wie zum Endt soll vernommen werden.

Warlich dieser heilige Apostel ist die Tag seines Lebens ein rechter Pilgram hie auff Erden gewesen / dann nach seiner getrewen Apostolischen Bekandtnuß / daß CHRISTVS empfangen sey vom heiligen Geist / vnd geboren auß Maria / nicht der wenigist gewesen / der die Welt mit Predigen durchwandert / darumben er billich von den Alten mit Muscheln sampt einem Stab ist gemahlet worden / darbey man soll gedencken seine Bilgerfahrt / seinen vngesparten Fleyß / Müh vnd Arbeit / inn Außbreytung deß heiligen Euangelij / so er durch Judeam vnnd Samariam geprediget / folgendts in Hispaniam kom-

S. Jacob Pilgram.

Symbolum S. Jacobi.

kommen / vnd von dannen widerumb in Judeam gen Jerusalem verreyset / daselbst von den Juden gefangen / vnd zu enthaupten außgeführet / ist durch solche Enthauptung zu einem Himmlischen Ritter geschlagen worden / darumb er das Schwerdt / so jm sein heiligs Haupt abgeschlagen / als ein Himmlischer Ritter in seiner Hand trägt.

S. Jacob trägt das Schwerd als ein Ritter.

Solche Jacobsbrüder sollen alle Christen seyn / seiner Muscheln vnnd langen Stab nicht vergessen / sich erinnern / daß sie auff dieser Welt Pilgram seyn / kein bleibende Statt / sondern ein zukünfftige suchen / vnd wann jhnen schon inn solcher Pilgerschafft hie auf Erden das glantzende Schwerdt zutheyl wirdt / daß die Welt durch Verfolgung wil zu Ritter schlagen / so sollen sie sich dessen nit schämen. Wie hälts mancher so für ein grosses Ding / daß er inn seinem Wappen darff führen die Muschel /

Jacobsbrüder sollen alle Christen seyn.

das

das Rad/oder das heilige Creutz/so Anzeygungen seynd der strengē Ritterschafft/ so einer eintweder bey S. Jacob/ bey S. Catharina/oder bey dem H. Grab CHRISTI vberkomen hat. Wievil mehr soll sich einer erfrewen/ daß er zum Ritter geschlagen ist/ daß jhm das Schwerdt aller Verfolgung ist vmbgürtet worden. Selig der Christ der inn seinem Wappen führet die Muscheln/ das ist/ sich einen Pilgram erzeygt/ stäts auff das ewig vnd Himmlisch sihet.

Heilig Creutz/ Muschel vnd Rad.

Selig ist der Christ/ der in seinem Wappen führet das Rad/ daß er in seiner Pilgerfahrt mit dem Rad zu dem Himmel eylet.

Selig ist der Christ/ der in seinem Wappen führet das heilige Creutz/ dessen in der Pilgerfahrt die Tag seines Lebens nicht vergisset/ vnnd die solche Wappen führen/ müssen fürwar vber die Klingen springen/ jhnen wirdt zutheyl das Schwerdt al-

ler Verfolgungen / zu Ritter werden sie geschlagen. Ja löblich vnnd Christlich ist es / die auch leiblich gen S. Jacob reysen / da noch täglich Wunderwerck geschehen. Dann zugleich als ein todter Leib deß Helisei
4. Reg. 13. Todtenbeiner hat angerühret / ist lebendig worden: Also geschicht vnnd trägt sich zu noch auff den heutigen Tag / daß die jenigen so das heilige
Sanct Jacobs Grab. Grab / die heilige Beiner S. Jacob besuchen / werden an Leib vnd Seel lebendig / das ist: Die jenigen so wol dem Leib nach gesund seyn / vnd reysen gen S. Jacob / die sich an der Seel gleich todt befindē / dern Geist wirdt lebendig / vnd die jenigen so dem Leibe nach / Kranckheit halben / gleich todt seyn / werden durch Anrührung vnd Heymsuchung der heiligen Beiner gesund / ist also ein rechter Brun̄ / wie im Exordio vermeldt / die sich dahin verfügen / die befinden ein Labung / ein Auffmunderung an den

See-

Seelen/vnnd ein Gesundheit an den Leibern.

Sey derhalben gelobt vnd gepriesen/CHRISTVS JESVS/ der solchen Gesundbrunnen seiner lieben Christenheit in dem Königreich Hispania verlassen/ der nit still stehet/ sondern allzeit fleust/ die Christenheit an Leib vnd Seel träncket/ biß sie letztlich einmal von S. Jacobsbrunnen/ zu dem lebendigen Brunnen CHRISTO in die Seligkeit kommen/ Amen.

Ende der sibenden Predig von S. Jacobi.

Die achte Predig.

Am Fest deß heiligen Apostels Bartholomei.

THEMA.

THEMA.

Vos autem estis qui permansistis mecum in tribulationibus meis. Luc. 22.

WOR vnnd bey der Welt ist es ein grosse Wirdigkeit/ wañ man sagt/ diser Mensch ist ein Fürstliche Person/ ist ein Glid deß heiligen Römischen Reichs.

Wievil grösser soll es dann bey den Menschen scheinen/ vnd für die gröste Wirdigkeit achten/ wann sie von den H. Aposteln reden/ die nit Fürsten seyn eines Lands/ sondern Fürsten der gantzen Welt/ Constituisti eos Principes super omnẽ terram, Vnd zwar nit Fürsten deß irrdischẽ mit der Zeit zergänglichen Reichs/ sondern deß Himmlischen Reichs.

Zugleich wie im alten Testament wirdt gelesen von zwölff gewaltigen Potentaten vnnd Fürsten/ die jhre Zellt haben auffgeschlagen/ vnd ge- Num. 3.

 strit-

stritten wider die Feind Gottes: Also seynd gewesen solche Fürsten im newen Testament die zwölff heiligen Apostel/die in der gantzen Welt jhre Gezellt auffgeschlagen/ Altär vnnd Predigstül auffgerichtet/ In omnem terram exiuit sonus eorum, Jnn die gantze weyte Welt ist außgangen jhr Predig/ haben sich an allen Orten wider die Feind CHRISTI gesetzt/ vñ mit den Ketzern/mit den Tyrannen vnnd bösen Geistern gestritten/ darumb sie dann wol vnd recht Fürsten werden genennt. Ja es redt Dauid noch höher von den lieben Aposteln/da er sie Götter nennet: Dixi, vos dij estis.

Psalm. 18.

Psalm. 81.

Nicht der wenigste ist gewesen der heilige Bartholomeus / ein geborner König vnnd Fürst/ der auch hie sein Zellt auffgeschlagen / wider die bösen Geister gestritten / vnd billich wirdt er ein Fürst genennet. Dann zugleich wie Fürstliche Personen mit Goldt

Goldt vnd Edelgestein gezieret: Also vil mehr ist der heilige Bartholomeus/ der von Königklichen Stammen geboren/ auch gezieret gewesen mit den köstlichen Steinen/ so in dem Priesterlichen Kleyd waren gesehen/ aller Tugenden/ sonderlich mit der großmächtigen Tugend der Gedult in seinem Leyden/ vnnd Beständigkeit biß an das Ende/ daß warhafftig von jhm auch kan gesagt werden/ als wie von den andn Aposteln: Vos autem estis, qui permansistis mecum in tribulationibus meis. Jhr seydt die/ die bey mir seynd bliben inn meinen Versuchungen. Wolan von diesen Puncten/ auch vom heiligē Bartholomeo/ soll was wenigs gehandelt werden.

EIn Kriegßmann der seinem Obersten gelobt vñ geschworen/ nach Vermög deß Articulsbrieffs/ er wöll dem Herren bey-

stehen/vnd beständig bleiben biß an das Endt / Vnnd ein solcher der seinem Zusagen auffs trewlichste nachgesetzt vnd nachkommen / also / daß er mit dem Obersten manchē Sturm angeloffen/in vilen grossen Gefährligkeiten Leibs vnnd Lebens gewesen/der wirdt nicht allein von seinem Obersten gelobt vnnd geprisen/ daß er jhme gibt herrliche Paßporten/ auch redlich vnnd dapffer außzahlt/ ja etwan mit einer Hauptmañschafft begnadet/auff daß mänigklich sehe/ was er für ein dapffers Gemůt vnnd Hertz im Busen habe getragen.

CHRISTVS als der oberste im Himmel vnd auff Erden / dem aller Gewalt gegeben / als er auff Erden kommen / hat er vil vnd mancherley Feind gehabt / darumb er sich gleichsam rüstet/wider die Welt ein Krieg zuführen / hat an vnd auffgenomē die H. Apostel als getrewe Kriegßknecht/die dem HERREN angelobt/

mit

mit jhm zusterben / vnd biß in Todt zugehen. Eamus & moriamur cum illo, sagt der heilige Thomas: Last vns gehen / vnnd mit dem HERRN sterben. Vnd wie nun die liebē Apostel jhres Meysters vnd HERREN Befelch trewlich nachkommen / hat er sie nicht allein gelobt vnd geprisen in bester Form / die Paßporten in H. Schrifft geben / daß er sie nennt meine Freund / seine Geheyme / auch hat er sie gemacht zu Hauptleut / wie im Eingang gesagt / zu Fürsten der gantzen Welt / Vnd das noch mehr ist / sie sollen mit sampt jhm an jenem Tage die gantze Welt / alle Menschen / von Adam an biß auf den letzten / vrtheylen. Joan. 11.

Zugleich wie die Fürsten deß gantzen Römischen Reichs die Sachen decidiern vnd vrtheylen / so die gantze Welt angehen / vnnd keiner dem Reich zuwider ist: Also werden die lieben Apostel / so hie trewlich gestrit-

 ten

ten vnd gearbeitet / die gantze Welt
vrtheylen / den Sentents CHRISTI
approbieren / vnd vmb jhrer Gedult
vnd Beständigkeit wegen / lobet sie
der HERR vor der gantzen Welt / vnd
vor allem Himmlischen Heer / also sa-
gende: Vos estis, Jhr seydt die / so bey
mir seynd bliben / Als wolt der HERR
sagen / Jr wisset euch wol zuerinnern /
was für Verfolgung in Worten ich
von den Juden vberstanden / daß sie
mich geheissen einen Freund der Pub-
licanen / der Sünder / Jr habt gehö-
ret in ewren Ohren von den Gottlo-
sen Juden / ich hab den Teuffel / Jhr
habt gesehen / wie sich viel an mir ge-
ärgert / von mir gewichen / vnd wie
ich euch fraget / ob jhr auch von mir
wöllet hingehen / sagt jhr: Domine
Johan. 6. quò ibimus verba vitæ æternæ habes?
O HERR / wo sollen wir hingehen /
du hast die Wort deß ewigen Lebens:
Vnd also habt jhr beydes grosse Ge-
dult geübet / vnd Beständigkeit biß
in den Todt erzeygt.

Du

Du heiliger Petre/du H. Andrea/ du heiliger Philippe / vom Creutz seydt jhr nicht abgewichen / sondern biß inn das Ende verharret.

Du geliebter Jünger Johannes / ob dem Gifft hast du von meinet wegen kein Abschewen getragen / das siedẽd Oel/ darein du bist gesetzt worden/hat dich nicht erschräckt. Vnnd du heiliger Jacobe / hast dich das scharpffe Henckers vnnd Tyrannenschwerdt nit lassen erschräcken.

Jr heiligen Apostel Thoma vnnd Matthee/die Spieß haben euch von mir nicht abwendig gemacht.

Du heiliger Jacobe/ das Abstürtzen von der Höhe / das sausen vnnd werffen der Stein auff deinen heiligen Leib/auch die Walckerstangen/ haben dich nit zur Vngedult können bringen.

Du heiliger Simon / als du hast angesehẽ das grewliche Instrument die Segen/hat dich vmb meines Namens

mens wegen nit kleimütig gemacht.

Du heiliger Juda Thadee / der grewliche Kolb hat bey dir nichts vermögt/daß du wärest abgefallen.

Du heiliger Matthia / die Axt vnd das Schwerdt / haben dich nit können von mir absöndern.

Du heiliger Bartholomee/grosse Gedult vnnd Beständigkeit hast du erwisen/daß du bey mir auch bist bliben inn meinen Anfechtungen / wie gleich soll vermeldt werden.

Ja der du als ein geborner König dein jrzdisch Königreich verlassen / Gelt vnd Gut in die Schantz geschlagen/deine edle Diener von dir lassen hingehen/dich begeben an meinen armen Hof/mir zu dienen/ vnd dir arme Fischer zu deinen Gesellen vnnd Brüdern außerkohren/ bist worden ein rechter Parfusser / mit mir als deinem Meyster parfuß in der Welt herumb gezogen / dich inn die arme Societät JESV begeben.

Dann

Dann der du zuvor kondest fahren / jetzund zufuß gehest / der du die Königkliche Speyß hast geflohen / jetzũd vor Hunger die Ehr außreibest / der du die köstliche Wein kondest haben / jetzunder offt deß liebẽ Wassers geratheſt / der du die zarte vnd weiche Betth verlassen / vnnd mit mir nicht weyst / wo du dein Haupt hin sollest legen / Tu es qui permansisti mecum in tentationibus meis: Du bist bey mir bliben in meinen Anfechtungen. Zwar nit allein im Leben / auch in dem Todt / bist du bey mir in meinen Anfechtungen verharret vnnd bliben.

Man schreibt vnd list von den gedultigen Schäflein / wie Isidorus spricht lib. 12. Daß vmb ein Schaf sey ein sanfftmüthig vñ demütig Thierlein / wann es schon wirdt geschlagen / schreyet es nicht als wie etwan ein Hund / es ist auch der Natur / daß es sein Gesellschafft liebe / gern bey der

Heerd sey/ alles an jhm ist gut vnnd dienstlich dem Menschen.

Also der heilige Bartholomeus/ ob er schon eines Königs Sohn war/ hat er sich dessen nicht vbernommen/ ist demütig gewesen/ sein Societät nit verlassen/ zur Zeit seiner Verfolgung/ als er gefangen/ vnd jhm die Haut ist abgezogen worden/ hat er seinen Mund nicht auffgethan/ hat alles gern vnd gedultig erlitten/ inn grosser Beständigkeit verharret/ vnd in solcher Marter hat jhm zugesprochen zweyffels ohne/ ja gewiß/ der heilige Geist/ der hat jhn gestärcket mit seiner Bekandtnuß/ die er in Gegenwärtigkeit aller Apostel/ eh sie außzogen/ bekennet: Ascendit ad coelos, sedet ad dexteram DEI patris omnipotentis. Auffgefahrn zum Himmel/ sitzt zur Gerechten GOttes deß Himlischen Vatters/ das ist: CHRISTVS als das Haupt sey auffgefahren gen Himmel/ vnd glaube festigklich/

Symbolum S. Bartholomei.

klich / daß er auch als sein Glid werde auffahren / Darumb weil er wandern muß / so wil er gern der schnöden Welt seinen Mantel vnnd Haut verlassen / den er zu seiner Zeit werde wider anlegen / vnd in seinem Fleisch seinen Erlöser sehen. Et in carne mea videbo Redemptorem meum. Iob. 19.

Vnd wie sein HERR vnd Meyster nackend vnnd bloß von der Welt geschieden / sein Blut vergossen: Also wil er auch nackend / ja geschundẽ / davon ziehen / jhm alle seine Adern lassen schlagen. Vnd diß alles hat er gelitten mit Frewden / dann alles was an jhm gewesen / hat vbersich begert / nit anderst / als man etwa siehet inn Schlössern mit dem Wasserwerck / daß es gleichsam in die Höhe auflauffet: Also dises H. mans Hertz / ja sein Gebett / darvon nichts soll vermeldt werden / ist vbersich gestigen / daß er wol heyst / Filius aquas suspendentis, sein gantzer inwendiger Mensch / mit Barthol. fili' aquas suspendentis.

allen

allen Wirckungen / hat vbersich zu GOTT seinem HERRN begert.

Warlich eines Königs Sohn / der in einer Gefängknuß läg / da er vbel würde tractiert / daß jm solches würde aufferlegt / wañ er zu seinem Vatter wöll / müsse er mutternackend hinziehen / ein solcher / Zweyffels ohne / würde mit Frewden darvon ziehen / dann er wiste wol an seines Vatters Hof allē Vberfluß: Also hat gedacht der heilige Bartholomeus / dem nit anderst gewesen als einem Gefangenen / vnnd wie er nun sahe / daß die Welt jhn wolt abfertigen zu seinem Himmlischen Vatter zu CHRISTO / ist er gern nackend vnd bloß darvon gezogen / dann er hat gesehen / was für ein Tisch allen Außerwählten bereyt ist in dem Reich CHRISTI / dahin aber niemand kan kommen / es sey dann daß er habe die Hoffarb / weyß vnd roth / weyß der Vnschuld / roth deß Leydens / wer dise Hoffarb roth vnd

Himmels Hoffarb / roth vnnd weyß.

ROIOZ ROIOZ ROIOZ ROIOZ ROIOZ ROIOZ ROIOZ

vnd weyß / auff gut Oesterreichisch vnd Rayserisch trägt/vnschuldig ist/ vnnd darneben verfolgt wirdt / der hat einen Eingang in das Himmelreich.

Ein solcher der roth vnd weyß getragen / ist gewesen der heilige Bartholomeus / der an seinem Arm wie man mahlet / die rothe Haut so mit Blut besprengt / vnnd darneben die weisse Farb aller Vnschuld getragē/ der ist eingangē in das Reich CHRISTI/dem die Welt nit wolt Herberg geben/den hat der Himmlische Vatter angenommen. Aber zuvor hat er in Abziehung seiner Haut roth vnnd weyß sehen lassen / Ach was für herrliche Gebett wirdt er volbracht haben/weil er vorhin bey tag hundert/ vnd zu nacht aber hundertmal / seine Knie im Gebett gebogen / was für herrliche Gebett wirdt er vnder seiner Marter / als man jhn lebendig geschunden/gesprochen haben/ Zweyf-

fels ohne: HERR nimme an vnd auff deinen Diener / in deine Händ befilh ich meinen Geist.

Letztlich wie alles an dem Schäflein dem Menschen nützlich vñ dienstlich ist: Also was an diesem heiligen Mann ist / kan den Glaubigen nützlich vnd dienstlich seyn zur Seligkeit / sonderlich aber verläst er allen Menschen dise Stück / als sein Haut / sein Messer / darmit er geschunden / vnd sein Bekandtnuß. Daß ein jed Christ in aller seiner Verfolgung S. Bartholomei Haut soll anziehen / Als / wann kommen die Creutz / wie sie mögen Namen haben / daß sie dem Leib wehe thun / so soll er S. Bartholomei Haut haben / soll nit darob murren / seinen Mund nit aufthun / soll es nit empfinden / vnnd diese endtliche Rechnung machen. S. Bartholomei Messer der Verfolgung / werde jhm nichts schaden / Soll also ein jeder sich von dieser Haut bekleiden / vnd

Sanct Bartholomei Haut.

vnd nit allein antragen im Sommer / als wie man die Schafhäut trägt / vnd zur Winterzeit behält mans / das ist: Nit ein Bartholomeus seyn inn Glück / daß er sein Haut antrage / von seinem Exempel / Leben vnd Todt / rede / sondern auch inn dem Winter / inn dem Leyden / gar inn den Todt nachfolgen / vnnd wo solche Verfolgung nicht seyn von andern / soll alßdann einer sich selber mit S. Bartholomei Messer schinden / jm ein Creutz / ein Penitentz / vnd Buß auffgeben / daß er vor CHRISTO reyn vnd sauber erscheine / vnnd inn aller Verfolgung / die Welt gehe mit jhm vmb wie sie wölle / als etwan einer zum andern sagt / ob er jhn wölle gar schinden / soll er alles gedultig leiden / vnd sich trösten mit dem Trost / darmit sich der heilig Bartholomeus in seinem Leyden getröst / Nämlich mit der Himmelfahrt / die vns verleyhe durch das getrewe Fürbitt deß heili-

Sanct Bartholomei Messer.

gen Bartholomei / die heilige Dreyfaltigkeit / GOTT Vatter / GOTT Sohn / GOTT heiliger Geist / Amen.

Die neundte Predig.

Am Fest deß H. Apostels vnnd Euangelisten Matthei.

THEMA.

THEMA.

Sequere me. Et surgens, secutus est eum. Matt. 9.

REcht vnd wol wirdt das schöne vñ herzliche Geschöpff GOttes / die Sonn an dem Firmament deß Himmels / genennet ein Brunn alles Liechts / dann solche nit allein den Himel / den Lufft vnd gantzen Erdboden erleuchtet / sonder auch mit irer Krafft vnd Wirckung biß in die Tieffe deß Meers / der holen Berg hinein gründet mit jhrer Wirckung / solche Ding verrichtet vnd kochet / darob sich die Kinder der Welt nicht allein verwundern / auch mit solchen Creaturen daher prangen vnd stoltzieren.

Dañ was soll es seyn vmb die rohte vnd weisse Erdt / vmb Goldt / Silber / Berlein vnd Edelgestein / alles nur ein wunderbarliche Wirckung

der Sonnen/die das Goldt/Silber vnd andere Metall in der tieffen Erden kochet.

Viel kräfftiger aber ist die Sonn der Gerechtigkeit/CHRISTVS in seiner Wirckung/der solches edel Geschöpff/die Sonn/am Himel erschaffen/dem ist nicht genug gewesen/ daß die Menschen nur von fern seinen Glantz der Gottheit sollen sehen/sondern hat auch solche Wirckung der Sonnen seiner Gottheit wöllen sehen vnd erscheinen lassen / an denen Personen/ die nun mehr im Meer/in der Erden der zeitlichen vnnd jrrdischen Ding waren ertruncken vnd versuncken/die scheinen vnd leuchten jetzunder in der Catholischen Kirchen als herrliche Kleynoter/Goldt/Silber/ vnnd Edelgestein / gaben ein Zierde der gantzen Christenheit. Waren nit die lieben Apostel gleichsam mitten auff dem Meer / die der HERR als die Edelgestein/ hat herauß gezogen mit

mit seinem Netz Göttliches Worts / Venite post me, Folget mir nach / ich wil auß euch Menschẽfischer machen.

Mattheus / dessen Fest heut die gantze Christenheit celebriert / war er nicht gar in der Tieffe der Erden durch den Geytz / noch dannoch hat jhn die Sonn der Gerechtigkeit / als ein Edelgestein / mit einẽ Wort herauß gezogen / Sequere me, Folge mir nach / der jetzundt in der Catholischen Kirchẽ / als ein köstlich Edelgestein / thut leuchten. Vnder andern Kleynoten im Tempel Salomonis waren zwölff güldene Schalen / die dem Tempel waren geopffert. Solche güldene Gefäß seynd gewesen die heiligen zwölf Apostel / rechte Schalen / darinnen sie die Himmlische Speyß der hungerigen Welt haben fürgetragen. Num. 7.

Nicht der wenigst war der heilige Mattheus / so ein güldene Schal in der Kirchen noch auff den heutigen

Tag ist / der vnns die Himmelspeyß deß heiligen Euangelij fürträgt / davon die Christenheit wirdt gespeyst / vnd weil sonderlich auch das heutige Euangelium ein Himmelspeyß ist / soll was wenigs darvon tractieret werden.

EIn Gärtner der viel vnderschiedliche Bäum inn seinem Gartẽ hat / der muß auch vnderschiedlich mit jhnen vmbgehen / Dann etliche Bäum seynd diser Natur / daß sie keine Frucht bringen / es sey dann daß sie stättigs mit Gerten vnnd Stangen werden geschlagen / als da seynd die Nußbäum. Andere Bäum seynd diser Proprietät vnnd Eygenschafft / vnnd haben gar das Widerspil / wañ mans hayckel pflantzet / subtil mit jhnen vmbgehet / so bringen sie ein Hauffen guter Frücht.

CHRISTVS der Himlische Gärtner / als er auff Erden kommen / hat

er vnderschiedliche Menschen gefun-
den / die er begert hat in den Garten
der Christlichen Kirchē zupflantzen/
darein zusetzen/mit denen er auch vn-
derschiedlich must handeln / als Ex-
empelweiß darvon zureden: Paulus/ Actor. 9.
weil er einer harten Natur war/ vnd
solt auch gute Frücht in dem Garten
der Christlichen Kirchē bringen/hat
es nit können geschehen mit subtiler
Weyß/das ist: Daß er sich hat lassen
beruffen mit einem Wort/ sonder der
HERR hat jhn müssen auf die Erden
niderschlagen / Saule,Saule, quid me
persequeris? Saul/ Saul /was ver-
folgest du mich? Darauff Paulus
gleich die Frücht deß Gehorsams ge-
bē/Domine quid me vis facere? HERR
was wilt du/das ich thun soll? Dar-
nach hat der Himmlische Gärtner /
CHRISTVS/andere Bäum/mit de-
nen er fein subtil ist vmbgangen/als
gewesen waren Andreas/Jacobus/ Matt. 4.
Johannes / die sich mit einem Wort

 lies-

liessen bewegen / daß sie dem HERRN sollen nachfolgen.

Ein solchs subtils Bäumlein war auch der heilige Mattheus / der sich mit einem Wort (Folge mir nach) ließ biegen / der HERR dorfft keinen grossen Ernst anlegē oder brauchen / er stund alßbaldt auff vnnd folget dem HERRN.

Gar schön erkläret solchen Gehorsam vnd Nachfolgung sein heiliger Nam Mattheus / welcher auff Latein heist / domus festinationis, ein Hauß der Eylung vnd Geschwindigkeit. Zugleich wie vnd andern Häusern / da alle Ding geschwindt müssen von stadt gehen / auch ein Posthauß kan seyn / da auch alles im Flug muß zugehen / bey Tag vnnd bey Nacht muß gespannen seyn: Als / Wann ein grosser Herr ankompt / es sey bey Tag oder Nacht / in ein Posthauß / so stehet er ab / vnnd sitzet auff ein andern frischen Gaul vnd postieret

Mattheus domus festinationis.

ret darvon/Darumb/auff daß alles geschwindt vnd schnell zugehe/so bläset der Postbot einē guten Weg vorher / gibt darmit ein Zeychen / daß man mit einem frischen Pferd versehen sey / der Herr werde bloß abstehen/vnd wider auffsitzen.

Also der heilige Mattheus saß am Zoll/war ein rechtes gänges vnd geschwindes Posthauß / wie der grosse HERR kam/CHRISTVS / Dominus dominantium, Ein HERR aller Herren / vnnd König aller König/ Apocal. 19.
bläst sein Hörnlein/ließ seine Stim̃e hören/Sequere me, Folge mir nach / Alßbaldt war Mattheus bereyt vnd fertig/ zog eylendts mit dem HERREN auff der Post darvon. Et surgens, & secutus est eum, Vnnd Mattheus ist auffgestanden / vnnd dem HERRN nachgefolget/ die Geltsäck/ Register vnd Rechenbücher lassen ligen/die gülden Ring abgezogen/ alle köstliche Kleyder von jhm gelegt/

nit

nit ein weissen Vierer/ wie man sagt/ mit jhm genommen / dann er wuste wol/ der dem Lauffenden wil nachlauffen / der durch ein enges Loch hindurch wil / der vber Meer wil schwimmen / der auff einen hohen Berg wil steygen/ der muß die Bürde ablegē: Also weil Mattheus dem Lauffenden ist nachgeloffen/ CHRISTO dem HERREN / der da lauffet
Psalm. 18. wie ein Held/ Currit vt Gigas. Vnnd weil er ist eingangen die enge Port/ wolt vber das Meer schwimmen dieser Welt / ja weil er den hohen Berg wolt steygen gen Himmel / da hat er allen Plunder von jhme geworffen/ die schwere Bürden vnd Ballen von jhm abgelegt / vnnd dem HERREN nachgefolgt / Vnd in solchem hat er weyßlich gehandelt/ dann weil er gewist hat/ daß er das Gut mit der Zeit verlassen / wie Job sagt: Daß der Mensch nackend auff die Welt komme/ vnd widerumb nackend darvon

müsse ziehē/ so wolt er zuvor das Gut verlassen/ gab dem Gut vrlaub/ eh es jhm hat vrlaub geben. Et surgens: & sequutus est eum..

Vrsach aber/ daß er so geschwindt auffgestanden ist/ daß bey jhm innwendig hat gewirckt die Gnad Gottes/ die hat jhn gezogen/ vnd an solchem ziehē soll sich niemand verwundern. Dann so ein Magnetstein das Eysen an sich kan ziehen/ wie soll nit die ewige Gottheit kōnen eines Menschen Hertz zu sich ziehen? Darumb als der HERR Mattheum mit leiblichen Augen angesehen/ da hat die Gottheit inwendig das Hertz Matthei gezogen. Et surgens & sequutus est eum. Darnach so war Mattheus inn solcher Nachfolgung demütig vnnd bescheyden/ also/ daß er nicht vor dem HERRN anhin/ oder neben jhm an der Seyten geloffen/ sonder nach jm gangen.

Vil der Menschen seynd/ die dem

HERRN vorlauffen/ als da seynd die Menschen die Gottes nicht achten/ GOTT nicht vor Augen haben/ sondern haben vor Augen/ Ehr/ Gut/ Wollust/ vnd dergleichen Ding/ vnd solchem gehen sie nach. Daher sprechen sie: Was ist doch besser dann grosse Ehr/ Reichthumb vnd Wollust diser Welt? Solche Ding haben sie stäts vor Augen/ ist jhr Crucifix/ vnd was GOTT vnnd jhrer Seelen Heyl antrifft/ das werffen sie hindersich an Rucken.

Darnach seynd andere Menschen/ die neben dem HERREN gehen/ wöllen jhm Ordnung geben/ die gern wolten/ daß GOTT solte thun was sie wolten.

Die dritten aber seynd gut/ die folgen GOTT demütig nach/ wo GOTT hingehet/ da gehen sie jhm nach/ gehet er inn Tempel/ so gehen sie auch mit/ gehet er an den Oelberg/ gar auff den Berg Caluarie/ daß sie mit

jm sollen betten vnd leiden/so folgen sie jhm nach/geben dem HERRN kein Ordnung.

Ein solcher war Mattheus / der ist dem HERRN nachgangen / vnnd allzeit als ein getrewer Diener bey jm bliben/dem HERRN biß an sein Ende gedienet. Ein wunderbarliche Veränderung ist an diesem heiligen Mattheo zusehē/der zuvor der Welt hat gedienet/ vmb vnnd von wegen deß Gelts/der stehet jetzunder auff/ vnd folgt dem HERRN nach/ dienet dem HERRN vmb den rechten Groschen der Seligkeit. Matthei 20.

Der zuvor gewesen ein Schreiber deß Mammons vnd deß Geytzs/der ist jetzundt ein Cantzler vnd Schreiber CHRISTI worden/der das Euangelium CHRISTI mit höchstem Fleyß hat beschriben/ wie es jhm der heilige Geist / den er bekennet / Er glaub ein heiligen Geist/ hat an vnd eingeben. Vnd bey solcher Bekandtnuß Symbolum S. Matthei.

nuß die er geprediget vnd beschriben ist er bliben/ auch darauff gestorben vnd selig worden/ wie zum Beschluß soll kürtzlich vermeldet werden.

Ein wunderbarliche Vergleichung sehen wir zwischen CHRISTO dem HERRN vnnd seinem Jünger Mattheo/ die beyde inn Auffopfferung seynd/ mit einer Lantzen oder Spieß durchstochen worden. CHRISTVS der am Stammen deß heiligẽ Creutzes das Aaronische Opffer seinem Himmlischen Vatter hat auffgeopffert/ für die Sünde der gantzẽ Welt/ vnd weil aber die Gottlosen Heyden vnd Juden disem heiligen Opffer an dem Creutz so feind waren/ haben sie dem HERREN einen Stich mit der Lantzen oder Spieß inn sein heilige Seyten geben.

Opffer CHRISTI.

Lantz oder Spieß CHRISTI.

Der heilige Mattheus/ als er vber dem Altar Meß gelesen/ das vnblutige Opffer nach der Weyß Melchisedech/ dem Himlischen Vatter auffgeopf-

Opffer Sanct Matthei.

geopffert/dem Sohn Gottes zu ewiger Dancksagung/ ist er in Auffopfferung deß vnblutigen Opffers deß Leibs vnd Bluts CHRISTI/ auff dem Altar durchstochen worden/ welches noch heutiges Tags seine Nachkömbling/ so Meß halten/ von der Welt widerfehrt.

Opffer S. Matthei.

Spieß Sanct Matthei.

Was ist oder mag die Vrsach seyn/ daß noch auff den heutigen Tag die Tyrannen/ die Ketzer mit Spieß vnd Stangen lauffen wider die Catholischen? Vrsach ist dise/ daß sie die H. Meß wöllen außtilgen/ dann der H. Meß/ dem vnblutigen Opffer/ seynd sie abgesagte Feind/ das vnblutige Opffer CHRISTVM JESVM/ begeren sie in heiliger Meß zu erstechen/ vnd alle die vmbbringē/ die Christum inn der H. Meß niderkniend anbetten. Disen Spieß damit Mattheus (als er Meß gehalten) ist erstochen worden/ haben alle Ketzer vnd Tyrannen von dem König Hirtaco ererbt/

Vrsach daß man den Catholischen feind ist.

erbt/vnd noch auf den heutigen Tag für jr Heyligthumb behaltē/ CHRISTVM in der H. Meß darmit begeren vmbzubringen. Solche Verfolgung von wegen der H. Meß soll keinen abwendig machen/ ja ein jeder so lieb jm die Seligkeit ist/ soll also resoluiert seyn/ wañ es schon Hellepar-ten vnnd Spieß regnete vber die H. Meß / das ist / daß der Catholische Christ schon alle Verfolgung müst vber vñ außstehen/so soll er darumb von der heiligen Meß nicht weichen/ sondern darbey bleiben vnd sterben/ auch endtlich selig werden. Solche Beständigkeit bey dem Opffer der heiligen Meß/verleyhe vns CHRISTVS JESVS/

AMEN.

Ende der neundten Predig vonn S. Matthei.

Die

Die zehende Predig.

Am Fest der heiligen Apostel Simonis vnd Jude.

THEMA.

Joan. 15. Hæc mando vobis vt diligatis inuicem.

1. Machabeorum 2. MAthatias ein streytbarer Held Gottes/ der sich allzeit ein starcke Mawer für das Hauß Gottes gesetzt/ als er wolt auß dieser Welt scheyden/ hat er seine geliebte Söhn vnd Freund zu jhm lassen beruffen/ jhnen ein herrliche Predig gethan/ wie sie mit GOTT die Tage jhres Lebens sollen handeln/ vnd letztlich mit solchen Worten beschlossen: Vos ergo filij confortamini & viriliter agite in lege, quia cum feceritis, quæ vobis præcepta sunt in lege à Domino DEO vestro in ipsa gloriosi eritis. Das ist: Darumb meine liebe Söhn/ stehet vnerschrocken vnd seydt getröst/ vnd haltet euch mannlich in dem Gesatz/ dann wann jr thun werdet/ das euch gebotten ist im Gesätz

ewers

ewers HERRN vnnd GOTTES/ so werdet jhr groß Lob vnd Ehr erjagen. Vnd nemet war ewern Bruder Simon / ich weyß daß er ist ein weyser Mann/ den höret allzeit/ der soll ewr Vatter seyn. Judas Machabeus aber ist allweg starck gewesen / vnnd dapffer vonn Jugend auff / der sey ewer Hauptmann / vnnd führe den Krieg deß Volcks.

Dise Figur reymbt vnd schickt sich gar wol auff das heutig vnd wirdig Fest / beyder H. Apostel Simonis vnnd Jude/ dann wie CHRISTVS als der rechte Mathatias/ wolt auß diser Welt wandern zu seinem Himlischen Vatter/ hat er auch dise heilige Männer der gantzen Welt zu einem Exempel/ im Lebē/ in der Lehre vnnd im Todt/ wöllen fürstellen: Als/ Der heilige Simon soll den vnglaubigen Heyden das heilige Euangelium/ sampt seiner Himmlischen Bekandtnuß / die er vor seinem Ab-

zug gethan/ nämlich Buß vnd Ver-
Symbolum S. Simonis. gebung der Sünden predigen vnnd
verkündigen/ also / wo sie von jhrer
Abgötterey werden abstehen / alß-
dann wil jhnen GOTT gnädig seyn/
alle Sünd verzeyhen vnd nachlassen.
Judas aber soll dern in Mesopota-
nien Führer vnd Vorgänger seyn in
dem Christlichen Streyt/welches er
trewlich gethan/ die Menschen alle-
zeit zum Kampff vñ Streyt ermah-
net/es werde einmal der Leib / der
sich so ritterlich hab gebraucht / inn
der Aufferstehung belohnet werden/
Dann an jenem Tage / wann einmal
die grossen Donder werden gehöret/
wann die Himmel werden krachen /
so wirdt alles Fleisch herfür müssen/
vnd niemand dahinden bleiben. Zu-
gleich wie etwann Gottsförchtige
Leut thun/wann es donnert/ kōñen
sie bey nächtlicher Weyl in dē Betth
nicht bleiben/ stehen auff/ legen jhre
Kleyder an.

Also

Also prediget Judas Thadeus: Carnis resurrectionem, Daß ein Vrstándt deß Fleisches sey / wann kommen werdē die Donnerklöpff / wann gehört werden die Posaunen / Surgite mortui, Stehet auff ihr Todten / so werde alßdann ein jeder auß seinem Bettlein oder Grab herfür müssen / sein Kleyd anlegen / in dem Fleisch aufferstehen vnd erscheinen / darinn er guts oder böses gewirckt / Darumb soll niemand in dem Christlichen Streyt / in dem frommen Leben auffhören / sonder allzeit fortfahren.

Symbolum S. Jude.

Zu solchem Christlichen Streyt / gibt ein schöne Antreybung das heilige Euangelium von beyden wirdigen Aposteln / von welchen auff dißmal nach Gelegenheit soll gehandelt werden.

IN der andern verbottnē Mitteln / die wider GOTT vnnd sein heiliges Wort seyn / dern sich die Bösen gebrauchen vnnd dar-

auff verlassen/seynd auch die Wundsegen die sie bey jhnen tragen/der Gestalt/ daß jhnen weder Schwerdt/ Wasser/ Kraut noch Loth/ Jnn Summa nichts Böses soll widerfahren/ vnd von wegen solcher Krafft/ so die erlogne Wundsegen haben sollen/ ist nicht ein kleiner Hauffen der Menschen/ die sich auffs höchste befleissen solche zuvberkommen. Wie aber der Teuffel solche Menschen damit verzaubere vnd verblende/ da sie fälschlich vermeynen/ es köndt nichts schaden/ weil sovil guter Wort darinnen stehen/ (wie sich dañ der Teuffel in Gestalt eines Engels kan stellen) Was diß für ein mächtige Abgötterey sey/ die im ersten Gebott auffs höchste verbotten/ soll dißmal nichts vermeldet werden.

CHRISTVS der Sohn GOttes/ als er auff Erden komen/ sein Göttliches Wort geprediget/ hat er einen herrlichen vnfehlbaren Wundsegen

seine liebe Jünger vnnd alle Glaubigen gelernet/ also/ wer disen bey jhm werde tragen/ demselbigen soll auff der Welt nichts Böses widerfahren.

Was aber nun diß für ein Segen sey/ vermeldet der HERR im heiligen Euangelio/ den er seinen Aposteln vnd allen glaubigen Christen verlassen/ den sie bey jhnen jederzeit sollen tragen/ da er sagt: Hæc mando vobis, vt diligatis inuicem, Das befilh ich euch/ daß jr einander solt lieben/ dann die Liebe ist der rechte Wundsegen/ wer die Liebe hat/ dem wirdt auff der Welt nichts schaden/ der wirdt alles können vbertragen/ wañ schon kommen Verfolgungen/ Creutz/ Angst/ Noth vnd der bitter Todt/ so werdē solche Ding an einem nichts vermögen/ wann er nur den Segen bey jhm hat/ die Liebe bey jhm träget. Hæc mando vobis vt diligatis inuicem, Jch gebeut vnd befelh euch/ daß jhr einander liebet/ als wolt d HERR

sagen / Einer soll den andern in der Liebe anreytzen. Zugleich wie deß Fewers Natur ist / daß es alle Ding jm gleich wil machen: Also soll ein jeder sich befleissen / daß er in der Liebe möchte brānen / dermassen / auf daß er mit solcher inbrůnstiger Lieb / seinen Nechsten auch zur Lieb möcht erhitzen vnd anzůnden. Wie aber die Liebe soll beschaffen seyn / erklärt der H. Vatter Augustinus: Wañ einer die Hand vol Goldt wil einfüllen / der muß zuvor das Bley auß der Hand thun / Der Brot in Busen wil schieben / ist vonnöthen / daß er zuvor die Stein herauß werffe / Der ein Gläßlein mit köstlichem Balsam wil einfüllen / muß erstlich den bittern Eßig außgiessen: Also wil CHRISTVS / daß vnder seinen Glaubigen soll mit der Liebe zugehen / daß kein Christ / so lieb jhm die Seligkeit ist / gegen seinem Nechsten nichts soll verhaltē / wie etwan ein Philosophus fälschlich

lich vermeint hat/der sagt: Man soll ein Menschen liebē in der Gestalt/ als köndt er sein Feind werden vnd einen anfeinden/ auf die Weyß/ als köndt er wider sein Freund werden/ der Mensch soll seinē Nechsten das Hertz geben/ daß er köndt sein Feind werden/ vnnd soll doch ein solcher Feind seyn/daß er auch köndt widerumb ein Freund werden. Darwider aber ist ermeldter heiliger Vatter/Das Bley spricht er/ soll man auß den Händen thun/ die Stein auß dē Busen werffen/ den bittern Eßig außschütten/ das ist: Allen Neyd/ Haß/ Widerwillen/ was dann im Hertzen wider den Nechsten wil aufsteygē/ herauß raumen. Wann solchs geschicht/alßdann wirdt der Mensch in der Liebe entzündt vnd volkomen. Diß ist der rechte Wundsegen/ die rechte Waff vnd Wehr/ mit welcher der HERR seine Jünger am Abendmal hat vm̄gürtet vnd außgerüstet/ daß sie ein-

an-

ander sollen lieben/ ja jnen zur Letz/ als zur rechten Hoffarb verlassen / darbey man sie werde erkennen / daß sie jhm zugehören / vnd seine Jünger seyn.

Zugleich wie ein jegklicher weltlicher Fürst dieser Welt thut/ der viel vnnd mancherley Diener an seinem Hof hält/ der hat gemeynigklich disen Brauch/ daß er von jhnen wil haben/ daß sie seine Hoffarb sollen tragen/ darbey sie köndten erkennt werden als seine Diener: Also weil alle Christen sich Diener deß HERREN bekennen / wie David sagt: Omnes
Psalm. 133. serui Domini, Wir seynd alle Diener deß HERREN. So ist deß HERREN Will/ daß ein jeder die Hoffarb soll antragen/ die Christliche Lieb an jm lassen sehen / wie er dann anderstwo sagt: Bey der Lieb/ wann jhr einander werdet lieben / so wirdt man erkennen/ daß jhr meine Jünger seydt. Darumb soll sich ein jeder inn solche

Hof-

Hoffarb/ so im Reich Gottes wirdt getragen / vnnd in Ewigkeit wirdt bleiben/ bekleyden.

Wie frewet sich mancher/ wann er seines Fürsten Farb anträgt / dessen er ein Ehr wil haben. Wievil soll sich einer erfrewen / wann er die Farb CHRISTI trägt/ die Liebe gegen GOTT vnd seinem Nechsten hat/ Hęc mando vobis, Diß befilh ich euch/ daß jhr einander solt lieben / das Bandt der Liebe soll euch zusammen knipffen. Zugleich wie etwan im Brauch haben die redlichen Kriegßleut / die thun einen Eyd/ daß keiner von dem andern wöll weichen / biß auff den lßten Mann zusammen halten als wie ein Bürst/ vñ die sich also zusammen verfügen/ die schlagen offt einen grossen Hauffen. Ja wie etwan die jenigen thun / so eines Landts oder Heymets seyn/ wann sie in die Frembde kommen/ so schweren sie zusam̃en/ wöllen Leib/ Ehr/ Gut vnd Blut bey ein-

einander lassen: Also wil der HERR sagen/ Ich befilh euch/ daß jhr einander solt lieben/ zusammen setzen vnd bey einander halten/ so wirdt euch gewiß nichts schaden können.

Wann nun die Liebe in deß Menschen Hertz ist/ alßdann so wircket sie grosse Ding/ bringt auß deß Menschē Hertzen herfür/ als auß einē fruchtbarn Garten/ liebliche Frucht/ darob sich GOTT/ die lieben Engel/ vnd alle fromme Menschen erfrewen.

Solche Hoffarb haben auch angetragē die zwen leibliche Brüder vnd H. Apostel/ Simon vñ Judas/ nit allein im Leben/ inn jhrem Wandel/ in jhrem Predigen/ daß sie auß Lieb gegen dem Heyl der Menschen biß in Egypten/ in Mesopotaniam/ gezogen/ sondern auch solche Hoffarb CHRISTI in höchster Marter lassen scheinen. Dann wie der heilige Simon mit einer eysenen Segen ist an seinem gantzen Leib zurissen vnd gesegee

S. Simonis Se-

seget

seget worden/als der rechte Esaias/ hat er für seine Verfolger gebetten/ vnd in solchem Leyden sich warhafftig erzeygt/ Simonem, Das ist ein gehorsamer Jünger CHRISTI/ in solcher grewlichen Marter die wenigste Vngedult nit erzeygt. Dergleichen als Judas mit einem Kolben ist gemartert worden/ ist er auch der Lieb ingedenck gewesen/ vnd durch solche Marter worden ein rechter Judas das ist/ Bekenner CHRISTI in dem Werck/ in der That/ vnd biß in den Todt verharret haben/ also beyde H. Apostel mit diesem Wundsegen der Liebe/ alle Marter vber vnd außgestanden.

Simon obediẽs.

Sanct Judas Kolben.

Iudas cõfitens.

Dise heilige Apostel vnd Seul der Christlichen Kirchen/ seynd allen Heiligen zum Exempel fürgestellet/ daß sie in aller Marter/ in aller Verfolgung/ nit sollen vnderligen/ sondern erzeygen ein Apostolisch Hertz/ das ob keinem Creutz vnnd Marter thut erschräcken. Solche

Apocal. 21.

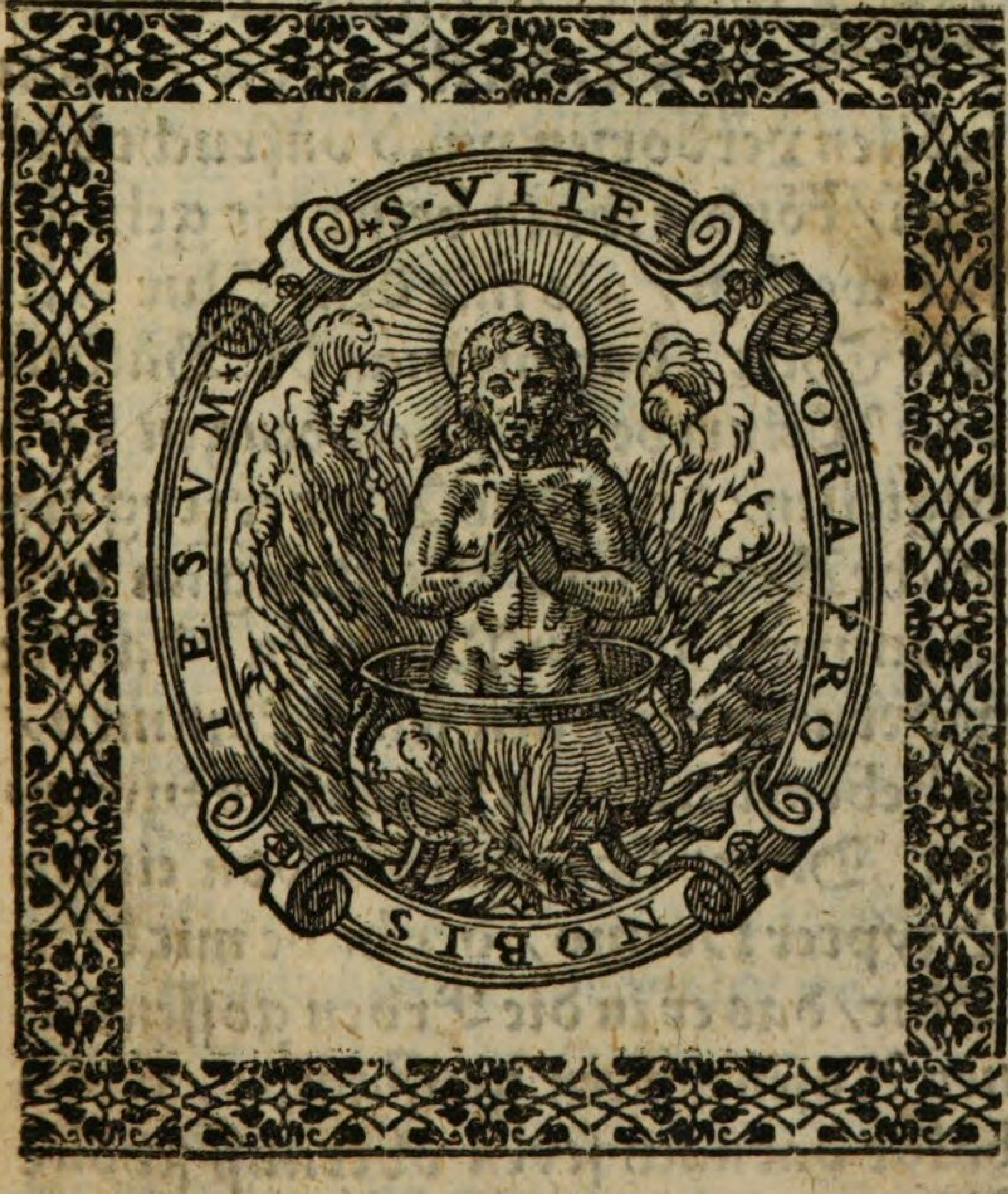
Solche getrewe Nachfolger/ die in der Apostel Fußtritt eingetretten/ haben letztlich zuerwarten die Cron der Seligkeit/ die jhnen CHRISTVS JESVS wirdt auffsetzen/ Amen.

Ende der zehenden Predig von S. Simonis vnd Jude.

Die

Die eylffte vnd letzte Predig.

Am Fest deß heiligen Martyrers S. Viti.



THEMA.

Rom. 8. Quis nos separabit à charitate CHRISTI.

DJE natürlichen Meyster sprechen/wañ ein Weingarten wil abstehen / die Bäum wöllen verdorren vnnd vnfruchtbar seyn/ köndte jhnen besser nit geholffen werden / als mit dem Blut etlicher Thier / darmit man die Bäume vnd Weinreben soll besprengen vnd begiessen/ dann das Blut erzeyg ein solche Krafft vnd Wirckung an den Bäumen/ an den Wurtzeln / daß sie widerumb zu jhnen selbst kommen/ anheben starck vnd fruchtbar zuwerden. Daher schreibt man von einem Egypter Hermo / der habe mit dem Blut/ das er in die Erden gossen/ einen Rosengarten gepflantzet / vnnd baldt darnach seyen vberauß schöne Blumen gewachsen. Der

Der Allmächtige GOTT/der jm hie auff Erden einen Weinberg/das ist/ein Kirchen gepflantzt/ein Volck außerkohren / sonderlich vnder den Juden/die jhm söllen die Frücht bringen/ vnnd nun aber sich so vnfruchtbar erzeygt / daß sichs nicht anderst hat lassen ansehen / als wölle solcher Weingarten gar abstehen / wie sich dann GOTT der HERR offtermals durch die Propheten beklagt/ Er hab einen Weinberg der jhm kein Frucht bringe/also sprechende: Was solt ich doch mehr gethan haben an meinem Weingarten / daß ich nit gethan habe an jhm?

Auf daß derhalben der Weinberg einmal würde fruchtbar gemacht / hat der Himmlisch Vatter der Allmächtige GOTT / solchen lassen begiessen mit dem Blut vieler vnschuldiger vnd H. Martyrer.

Der erste der sein Blut auf Erden vergossen/ ist gewesen der fromme

vnschuldige Abel/der von seinem vnseligen Bruder Cayn ist ermördet vnd vmbgebracht worden. Wievil heilige Propheten seynd getödt vnd erwürget worden/die auch jhr Blut vergossen/darmit die Kirchen Gottes würde getünget/besprengt vnnd Frucht brächte.

Im newen Testament/ damit die Kirch GOttes viel Frucht brächte/ hat GOTT der Himmlische Vatter seinen geliebten Sohn geschickt/ der sein rosenfarbes Blut vberflüßig verrehret/ in seiner Beschneydung/ an dem Oelberg/in seiner Geyßlung/ Crönung/Außziehung der Kleyder/ ja endtlich am Stamen deß heiligen Creutzes/ da gantze Bäch vnd grosse Flüß von jhm außgeflossen.

Nicht allein aber hat der Himmlische Vatter den Weinberg mit dem Blut viler Heiligen im alten Testament begossen/so Figuren waren auf CHRISTVM/ nicht allein hat der Sohn

Sohn Gottes sein rosenfarbes Blut vberflüßig verrehrt / auch hat er solchen Weinberg mit dem Blut der Apostel / wie inn den zehen Predigen gehört / vnd mit dem Blut viler tausend Martyrer / die auch elendiglich erbärmblicher Weyß seynd vmbgebracht / besprengt vnd befeuchtiget.

Vnder andern ist nicht der wenigste Martyrer gewesen der H. Vitus / ein kleiner zwölffjäriger Knab / aber ein grosser Martyrer vnnd Blutzeug CHRISTI / der auch mit seinem zarten / jungen vnnd vnschuldigen Blut CHRISTO JESV / als ein getrewer Diener / sein Kirchen hat helffen pflantzen vnd auffrichten / dessen Fest vnd Feyertag auff den heutigen Tag inn der Christenheit wirdt gehalten / vnd vnder den Catholischen alten Christen ein solcher löblicher Brauch erwachsen / daß sie an diese Oerter / wo Gottshäuser jhm zu Ehren gebawet seynd / Hauffenweyß zulauffen.

Was derhalben ein jeder Christ auff den heutigen Tag von jhme soll lernen / das gehörig ist zustärckung deß Catholischen Glaubens / vnnd aufferbawung deß Christlichen Lebens / soll mit dreyen Worten abgehandelt werden. Darzu verleyhe GOTT seinen heiligen Geist.

DEr böse Geist hat vnder andern Griffen auch dise zwen böse Griff jederzeit gebrauchet / wie er doch die Kirch GOttes / als den Weinberg deß HERREN / möchte verwüsten vnnd verderben. Erstlich hat er angenommen die Eygenschafft eines Löwens / vnnd zum andern die Proprietät vnnd Art einer Schlangen.

Dann zugleich wie ein Löw ist ein grewlich Thier / das nichts anderst begeret / als zureissen vnnd verschlicken / vnd die Schlang aber heymblich laustert / wie sie den Menschen möcht

möcht vergifften. Also hat sich gebraucht der böse Geist dieser zweyer fürnemer Eygenschafften / zuhilff genommen die grewlichen Löwen / das ist / die Tyrannen vnd vnglaubigen Wüterich / Vnd die Schlangen / das ist / die Ketzer mit jhrer falschen Lehr / subtilen vnnd heymblichen Gifft / das sich nicht anderst läst ansehen / als ein schneeweisser süsser Zucker. Nun der Ketzer soll auff dißmal geschwigen / vnd allein von den blutdürstigen Tyrannen geredt werden / die sich wider die Kirchen Gottes haben gelegt / wie sie möchten solche außreuten.

Es schreiben die glaubwirdige vnd warhafftige Historischreiber / Nicephorus vnnd Eusebius / vnder andern wunderbarliche Ding / was nit die Tyrannen vnd Feind CHRISTI in der gantzen Welt haben angefangen. Dann so baldt CHRISTVS gen Himmel gefahren / das Creutz vnnd

den Segen vber sein Kirchē gemacht/ seynd von stundan die grossen Verfolgungen angangen / die jhnen CHRISTVS alle mit einander hat vorgesagt/ Vnnd damit solche Verfolgungen jhren Fortgang köndten gewinnen / haben die Heydnische/ Gottlose vnd viehische Kayser allen Præceptoribus, Schulmeystern eingebunden/bey Verlierung jhres Lebens/daß sie die Jugend von CHRISTO vnnd von dem Catholischen Glauben abweysen. Daher haben die Knaben einē Dialogum oder Gespräch/ stäts müssen recitiern vonn CHRISTO vnd Pilato / alles darumb / daß sie CHRISTVM bey der Jugend möchten verhasset machen. Ja es seynd auch außgangen öffentliche Decreta vnd Edicta/die man inn Stätten/Märckten vnd Flecken angeschlagen / die Christen soll man zwingen vnnd tringen mit allerley Marter/die man köndt erdencken/ biß

biß daß sie CHRISTVM verlaugnen/ vnd wer sich darwider wil setzen/ dem soll man einziehen Haab vnd Güter/ aller Dignitäten beraubẽ/ ja endtlich gar das Leben nemen.

Wie nun solche Mandata seynd außposaunet/ promulgiert vnd außgeruffen worden/ da solt einer Wunder gesehen haben/ was für ein Noth in der Christenheit gewesen. Dann erstlich seynd vil zu solcher Zeit erfunden worden/ die auß Forcht der Peyn/ wann sie das blosse Schwerdt vnnd das Fewer gesehen habẽ/ den Christlichen Glauben haben verlaugnet.

Andere waren/ die wolten der der Peyn entfliehen/ die seynd geloffen inn die Wüsten/ in die Wildtnuß/ vnnd seynd von den wilden Thieren zurissen vnd gefressen worden. Die dritten seynd verharret/ vnd haben allerley jämmerliche Peyn/ so man kondt erdencken (wie dann nach guter Ordnung von den heiligen Martyrern

tyrern auch soll gehandelt werden) vber vnd außgestanden. Ja es war ein so elende vnnd beweynliche Zeit/ daß alle Gefängknussen waren vol der frommen Christen/also/daß die Dieb vnd Mörder inn Gefängknussen nicht haben Ort vnnd Blatz gehabt.

Diß Toben vnd Wüten wider die Christen/ haben nit allein geübt die Tyrannische Kayser/auch so gar die Abgöttische Eltern/ Vatter vnnd Mutter wider jhre eygene Kinder/ wider jhr Fleisch vnd Blut/als wann die vnschuldige Kinder den Abgöttern oder dem Teuffel/ nicht wolten dienen vnnd CHRISTVM verlaugnen/ da haben sie selber jhre Kinder verflucht/ inn die grewliche finstere Gefängknussen/darinnen Edex vnd vergiffte Würm waren / lassen werffen/mit Eysen getretten vnd geschlagen/gar dem Hencker inn die Hände gegeben/ ob welchen so gar die vnbarm-

bärmhertzige Hencker sich entsetzten/ also/daß sie jhre blutige Schwerdter von jhnen geworffen/ vnd offentlich vor vil tausend Menschen bekennet haben/ Sie seyen auch Christen/ sie wöllen auch jr Blut vmb CHRISTI wegen gern vergiessen.

Solchen grewlichen Zorn/ wüten vnd toben der Eltern wider die Kinder/ so Christen worden/ ist zusehen an der heiligen Jungkfrawen Barbara vnnd andern. Ja an dem heiligen Vito/ zwölffjärigen Knaben/ der gewesen ist eines Heydnischē vnd reichen Rathsherren Sohn/ wie der Vatter an jhm den grossen Eyffer zu CHRISTO im Christlichen Glauben gemerckt/ hat er jhn offtermals lassen schlagen/ also/ daß es vnaußsprächlich ist/ was diser Knab vom Vatter vnd dem Pfleger Valeriano gelitten hat/ von wegen seines beständigen vnnd Christlichen Glaubens/ Vnnd damit der Vatter jhn

köndt

köndt zu dem Vnglauben bringen / hat er jhn zweyen Eheleuten befohlen / Modesto vnd Crescentiæ, die sollen jhn auff die Abgötterey weysen / keine Schläg an jhme / was sie erdencken mögen / nicht sparen / wo es nicht helffe / wöll er jhn dem Hencker gar v bergeben. Aber diser heilige Vitus hat solche Eheleut selber bekehret / daß sie mit vnnd sampt jhme grosse Marter vberstanden / in einen fewrigen Ofen geworffen / Vnnd weil sie aber vnverletzt mit den drey Jüngling herauß komen / ließ sie der Kayser an einen Rahm auffhencken vnnd lang peinigen / vnnd letztlich in einen Hafen vol heisses Bley setzen / darinnen er gedultig gelitten.

Man schreibt vom köstlichen vnd gewaltigen Adamant / der habe vnder andern Eygenschafften auch dise / daß er so starck sey / daß er weder dem Stahl / Eysen noch Fewer thu weichen / sonder allein mit einem frischen

Bockblut köndt gebrochen werden / da sonst weder Fewer noch Eysen nichts köndte an jhm vermögen vnd außrichten.

Solchen geistlichē Adamantstein der Beständigkeit / hat der heilige Vitus angetragen / vnnd nicht vnbillich/dann weil er / als einer vom Adel/seine Insignia, offen Helm vnnd Schild gehabt/welches der offen Hafen anzeygt/ so wolt er auch in disem seinem Leben erzeygen mit dem herrlichen Adamant/der in der Liebe gegen seinem HERRN CHRISTO so inbrünstig gewesen / inn dem Catholischen Glauben so beständig erzeygt/ daß das Fewer inn dem Fewerofen nichts vermögt/das Auffhencken an die eysene Rahm / auch der Hafen vol siedend Bley / haben nichts können außrichten / ob solchen Peynen vnd Marter nicht erschrocken. Dann wie der Adamant auch solche Krafft vnd Wirckung hat / daß er allerley Forcht

Insignia S. Viti.

Forcht vertreybet: Also der H. Vitus/hat mit disem Adamātstein alle Forcht von jhm getriben/ dann das Fewr/das Eysen vñ das siedig Bley/ kondten jn nit forchtsam vnd kleinmütig machen. Solchen Adamantstein eines beständignē vnerschrocken Hertzens/ sollen die Christen haben vnd mit solchem daher prangen

Diser heilige Vitus war ein rechter Theologus/der den heiligē Paulum vor längst gestudieret vnnd inn
Rom. 8. dem Werck practiciert hat/ da er saget: Wer wil vns dann nun scheyden von der Liebe CHRISTI/ Trübsal oder Angst/Hunger oder Blösse/ Gefährligkeit/ Verfolgung oder Schwerdt? Also Zweyffels ohne saget er auch/ soll mich von CHRISTO mein Heydnischer Vatter abwendig machen? Sollen es können thun seine grosse Verheyssungen der Reichthumben? Neyn/ Weder der

Fewer/

Fewerofen/noch Auffhencken an die Rahm/noch siedig Bley/sollen mich nicht erschräcken/Ist also beständig bliben/Stetit S. Vitus in magna constantia aduersus feruentis plumbi ollam quæ angustiauit illum. Vnd auff daß die Christliche Kirch solchen heiligen Martyrer mänigklich köndte gnugsam bekandt machen/ so läst sie jhn inn seiner Bildtnuß/inn dem Hafen sitzend/ fürstellen/vergönnt den gantzen Tag zuläuten/alles darumben/ daß jederman soll zulauffen / den zwölffjärigen Knaben vnnd Prediger in dem siedigen Bleyhafen hören predigen/jhn vmb Fürbitt anrüffen/ dann er bey CHRISTO mit seiner Fürbitt vil Guts thut erwerben/vnd Böses verhindern vnnd abwenden.

Ein augenscheinlich Exempel das sich warhafftig verloffen / wie dann zustärckung in solchem Puncten von Anrüffung der Heiligen Fürbitt/ein

war-

warhafftige Geschicht / die sich verloffen / soll anzezogen werden.

Zu Prag inn Behemen / als dem frommen Catholischen König Wateßlao ein trawrige Bottschafft kommen / der blutdürstige Hund der Türck wäre hefftig vnnd gewaltig auff inn Vngern / hat sich alßbaldt der fromme König inn die Kirchen verfügt zu dem heiligen Gebett / als zur rechten Kriegßwaffen begeben / die gantze Nacht gebetten / vnnd in dem er also bittet vnd bettet / seynd auß den Gräbern in derselbigen Kirchen Leibhafft herfür gangen vnnd erschienen der heilige Vitus (der daselbsten ruhet / vnd Kayser Carolus der vierdte / auß Cicilien dahin gebracht) der heilige König Wenceßlauß / auch die heilige Wittfraw Ludumilla deß heiligen Wenceßlai Anfraw / vnd andere Heiligen so daselbsten rasten / die seynd mit einander gangen für den hohen Altar / anheben

König Wateßlauß.

ben zusingen: Rex gloriose Martyrum, Nachmals zusammen getretten/ mit einander rathbeschlaget / wie man dem Feind dem Türcken soll Widerstandt thun/haben vnder andern beschlossen / der heilige Wenceslauß soll ziehen wider den Türcken / darumb jm das Schwerdt in die Hand ist gegeben worden. Diese vnnd dergleichen Reden hat der fromme König gehört / vnnd gleich am andern Tage die Bottschafft vernommen / Othman der Türckische Kayser sey vmbkommen.

Diß herrlich Exempel (so Zweyffels ohne in archiuis wirdt eingeleibt/ vnd noch zu ewiger Gedächtnuß verordnet/ ist ein gewise Zahl der Geistlichen / die zunacht ermeldten Hymnum singen) ist zu disem Ende vermeldet/daß ein jeder geflissen sey/ den heiligen Vitum in Angst vnd Noth vmb getrewe Fürbitt anzuruffen. Dann disem getrewen Diener CHRI-

GOTTES nichts abschlägt / Ja diesem seinem lieben Diener / der das gantze Himmlische Heer zu Freunden hat / hie helffen beschützen vnd beschirmen vor seinen Feinden / die GOTT hie vnd dort / wo sie nicht abstehen / wirdt straffen / wie dann der liebe GOTT in seiner Marter solches genugsam hat im Werck erzeygt / daß der Lufft ist betrübt worden / das Erdtrich hat erbidmet / die Donner haben geprauset / der Tyrannische Kayser ist darvon geflohen. Vnnd warlich mit disem heiligen vnd beständigẽ Jüngling in seiner Marter / vnd mit dem Tyrannen hat es sich zugetragen / als
Crocodil. mit einem Crocodil / wann er spüret / daß sich einer vor jhm förcht / so ist er auch diser Natur / daß er einem nachlaufft / wann er aber merckt daß man jhm nacheylet / so fleucht er darvon: Also ist disem heutigen Tyrannischen Kayser begegnet / der sich erzeyget hat als einen mächtigen vnd erschröcken-

cken-

ckenlichen Crocodil/der den heiligen Vitum auch Modestum vnd Crescentiam begeret zutödten / vermeynet nit anderst / es soll der H. Vitus ab dem Fewerofen/ab der eysenen Ram/ ab dem siedenden Hafen erschräcken vnd ein Forcht vberkommen. Aber durch sein Christliche Beständigkeit vnd Stärck / hat er dem Tyrannen ein solche Forcht eingestossen / daß er selber ist darvon geloffen/das Vngewitter hat vil der Heyden erschlagen/eines grewlichen vnd erschräcklichen Todts gestorben/wie dañ Zweyfels ohne die Christen solche Phrasim vnd Red/S. Veits Tantz/ haben ererbet/daß seine Verfolger mit socher Kranckheit vnd Straff werden geplagt vnd gestorben seyn / vnnd villeycht solche Kranckheit/solche Plag vñ S. Veits Tantz/GOTT d HERR noch der Welt für Augen stellet/daß sich kein Mensch an disem seinem H. Diener vergreyffe. Ja daß mänig- S. Veits Tantz.

klich soll abnemē/ was für ein Straff er wöll bereyten/ allen den jenigen/ so jhm seine Heiligen mit reden/ mit predigen/ mit schreiben/ mit außrichtē/ mit verkleinern mit verspottē vnehren/ vnnd vor der Welt zu Gespött vnd Gelächter machen.

Solche Straff hat auch GOTT der HERR in den Verfolgern vnnd Durchächtern deß H. Ertzbischoffs Thome zu Candelberg erzeygt/ daß das gantz Geschlecht von GOTT mit wunderbarlichen vnnd vnerhörten Straffen ist heymgesuchet worden/ daß alle dieselbigē am hindern Theyl jhres Leibs habē Caudas, Schwäntz oder Wedel getragen/ vnd auff gelöcherten Stüln müssen sitzen/ welches ein Spiegel ist/ wie GOTT die Vnehr/ so seinen Heiligen wirdt bewisen/ zeitlich vñ dort ewig/ wo man nit Buß wircke/ wölle rechen vnnd straffen.

Straff der Engelländer so Sanct Thomam Ertzbischoff gemartert.

Nun beschließlich ein jeder Christ/

wie

wie gemeldt/ wölle zu disem H. Vito lauffen/ vmb sein getrewe Fürbitt bey jhm anhalten/ vnnd bitten S. Veit vmb ein Scheyt/ das ist/ von jm ein Exempel seines Lebens/ Wandels vnd Todts nemen/ dern er sovil hat/ daß er jedem Standt wirdt können mittheylen. Den Kindern die zu jm in sein Predig gehen/ vor dem Häfelein jhn ansehen/ gibt S. Veit ein Scheyt deß Gebetts/ ein Scheyt der Vnschuldt. Den jungen Gesellen vnd Jungkfrawen/ gibt S. Veit ein Scheyt der Reynigkeit vnd Reuschheit. Denn Wittwen gibt S. Veit ein Scheyt deß Fasten vnd eingezognen Lebens. Den Eheleutē gibt S. Veit ein Scheit d' Beständigkeit im Creutz vnd Leyden. Den Geistlichē gibt S. Veit ein Scheyt der Lehr/ daß sie die Jrrenden auff den rechten Weg bringen. Solche vnd dergleichen Scheyt schenckt vns S. Veyt/ aber zu disem Ende/ daß sie sollen brañen vnd vbersich

S. Veit mit dem Scheyt.

sich flammen / soll alles geschehen zu dem Lobe GOTTES.

Hergegen aber so begert S. Veyt auch von einem jegklichen ein Schanckung / Vnd was ist diß für eine? Es ist das Opffer mit dem jungen Hänlein / das jhme ein jeder soll opffern / das ist / darmit protestieren / daß er auch bereyt sey heut oder morgen GOTT dem HERREN ein Brandtopffer zuwerden / sich gern vmb CHRISTI wegen / als ein Hänlein / lassen ropffen / die Federn der zeitlichen Güter außziehen / alles gern leiden / vnnd wann es nicht genug ist / sich gar lassen tödten / sich als ein Hännlein lassen bratē / wie S. Laurentzius auff dem Rost / oder sieden wie S. Veyt im Hafen / vnd letztlich eingehn in die Frewd der Außerwählten / Amen.

S. Veits Hänlein.

Ende der eylfften vnd letzten Predig von S. Vito.

Gloria

GLORIA *Patri, gloria Filio, gloria Spiritui ſancto, gloria Deiparæ, gloria omnibus Sanctis.*

Cum Licentia Superior.

ANNO M. D. LXXXVI.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Bartholomäus,

Apostelpredigen auff das gantz Jar Als: Von S. Andrea ... Juda ; Für die Einfältigen (mit angehängter S. Veits Predig) einfältig vnd nützlich gestellt

Ingolstatt 1586

Hom. 1675#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10313811-5
VD16 W 53